DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 49
2. DEZEMBER 1988
29. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Jetzt helfen die Bauern beim Schlachten

Traktorist Fred Thiecke aus der LPG Bantikow, Kreis Kyritz, arbeitet in diesen Wochen im VEB Geflügelschlachthof Wusterhausen. Gemeinsam mit weiteren Helfern aus umliegenden Landwirtschaftsbetrieben trägt er dazu bei, daß die Bänder nun in doppelter Schicht laufen. Wie durch Zusammenarbeit der Ansturm aus den individuellen Ställen bewältigt werden kann, erfahren Sie auf den Seiten 6/7

Schutz für Gemüsepflänzchen

Helmut Recke-Emden und Werner Henning legen auf die Gewächshausdächer ihrer LPG Biederitz, Kreis Burg, zusätzlich Frühbeetfenster. So läßt sich während der kalten Jahreszeit die Wärmeabstrahlung aus dem Inneren vermindern. Das kommt der Jungpflanzenanzucht und der Frühgemüseproduktion sehr zustatten. Über den rationellen Energieeinsatz der Gärtner berichten wir auf den Seiten 6/7.

Jederzeit freundlich zum Kunden

Bei ihr gibt es Gemüsesamen, Tulpenzwiebeln, Dünger – und stets ein nettes Wort. Erika Fiedler arbeitet in der BHG Hermsdorf, Kreis Stadtroda, die unlängst ein neues Gebäude erhielt. Der moderne Verkaufs- und Dienstleistungskomplex ist ein Ergebnis territorialer Gemeinschaftsarbeit. Mehr darüber auf den Seiten 16/17.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Kairo

Durch Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion ist es Ägypten gelungen, sich mit Eiern und Fleisch selbst zu versorgen und 880 000 Tonnen Agrarerzeugnisse, darunter Zitrusfrüchte, Kartoffeln, Reis und Zwiebeln, zu exportieren. Im zurückliegenden Jahr hat es 65 000 Hektar Neuland erschlossen. Bei Ölfrüchten kann es den Inlandsbedarf erst zu 20 Prozent und bei Zucker zu 45 Prozent aus eigener Produktion decken. Zwei Milliarden Dollar sind jährlich für Weizenimporte aufzuwenden.
ADN

Brüssel

Die Getreideerzeuger der Europäischen Gemeinschaft müssen eine Zusatzsteuer in Höhe von 1,6 Prozent entrichten, weil die diesjährige Ernte die von der EG festgesetzte Höchstmenge von 160 Millionen Tonnen um 2,5 Millionen überschreitet. Für 1989 drohen den Bauern ohnehin geringere Einnahmen, da die EG den garantierten Mindestpreis für Getreide um drei Prozent senkt.
ADN

Managua

Antisandinistische Kräfte haben bei einem Überfall auf eine Siedlung in der Provinz Jinotega im Norden Nikaraguas zwei Bauern ermordet und drei verletzt. Bei einem weiteren Angriff der Konterrevolutionäre auf eine landwirtschaftliche Kooperative in derselben Region sind die Eltern einer zwölfköpfigen Familie getötet worden.
ADN

Moskau

Die erste Serie einer modernisierten Pflückkombine ist in Belzy (Moldauische SSR) vom Band gelaufen. Sie kann bis zu zehn Tonnen Tomaten pro Stunde ernten. Der Arbeitskräfteaufwand reduziert sich im Vergleich zu ihrem Vorgänger um die Hälfte.
ADN

Jakarta

Dank entsprechender Intensivierung und alles in allem noch günstiger Witterung hofft Indonesien auf eine gute Ernte beim Hauptnahrungsmittel Reis, obwohl ausbleibender Regen die Aussaat um zwei Monate verzögert und auf 39 000 Hektar unmöglich gemacht hat. Die Regierung ist aufgrund des anhaltenden Bevölkerungszuwachses bemüht, das Reisaufkommen zu erhöhen.
ADN

Sofia

Den Grand Prix des 13. Pelzkongresses der RGW-Länder in Sofia gewann die DDR-Kollektion. 400 Experten erörterten Fragen sowohl der Rohstoffsicherung und modischen Verarbeitung als auch des Umweltschutzes.
ADN

Delhi

Mit den Projekten „Schneeleopard" und „Elefant" wollen Indiens Natur- und Tierschützer Anfang der neunziger Jahre zwei neue Programme zur Erhaltung gefährdeter Arten und ihrer Lebensräume starten. Sie sehen umfassende soziale und ökonomische Maßnahmen in den Dörfern und Weilern am Rande der betreffenden Gebiete vor. Biogas zum Kochen und Heizen sowie vermehrte Viehbestände sollen die Bewohner vom unkontrollierten Brennholzeinschlag und vom Wildern abhalten.
ADN

Washington

Wie jetzt bekannt wurde, haben die Waldbrände des vergangenen Sommers im Yellowstone-Nationalpark der USA die Vegetation auf etwa zehn Prozent des 8 800 Quadratkilometer großen Areals vernichtet. Die Verluste an den Bison- und Hirschbeständen seien demgegenüber gering, und die Grizzlybären hätten nach bisherigen Beobachtungen alle überlebt.
ADN

Gut dreitausend Ortsorganisationen wählten Vorstände

In Vorbereitung der VIII. Zentralen Delegiertenkonferenz der VdgB, die im Mai 1989 in Karl-Marx-Stadt stattfindet, haben bisher mehr als 3 000 der 8 000 Ortsorganisationen Rechenschaft über das in den vergangenen zwei Jahren Geleistete abgelegt und Vorhaben beraten, die der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED dienen. Den neugewählten Vorständen gehören 17 000 Genossenschaftsbauern und -gärtner an, darunter fast ein Drittel Frauen.
DBZ

DBD-Mitglieder helfen LPG voran

216 erfahrene Landwirte, die der DBD angehören, helfen seit 1982 im Auftrag ihrer Partei wirtschaftlich noch nicht stabilen LPG, das Niveau fortgeschrittener Genossenschaften zu erreichen. Mit solchen Mitgliedern, unter ihnen mehrere LPG-Vorsitzende, beriet das Sekretariat des DBD-Parteivorstandes.

Michael Koplanski, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Vorstandes, nannte es eine wichtige bündnispolitische Tradition und eine Aufgabe der DBD, den wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und sozialen Fortschritt im Dorf durchsetzen zu helfen und dabei niemanden zurückzulassen. In der Diskussion wurde deutlich, daß die Kollektive große Anstrengungen unternehmen, um bis zum 40. Jahrestag der DDR ihre Leistungen denen der Fortgeschrittenen anzunähern und ungerechtfertigte Differenziertheit zu überwinden. Mehrere Redner, so die Vorsitzende der LPG Möllenhagen im Kreis Waren, DBD-Präsidiumsmitglied Renate Ritter, hoben die Konsequenz hervor, mit der die Beschlüsse des XIII. Bauernkongresses verwirklicht werden.
ADN

Minister Tansanias besuchte Institute

Während eines dreitägigen DDR-Besuchs wurde der Minister für Ländereien, natürliche Ressourcen und Tourismus der Vereinigten Republik Tansania, Arcodo Ntagazwa, von Minister Bruno Lietz empfangen. Der Gast hatte sich zuvor in Forschungsinstituten in Berlin-Friedrichshagen über das Fischereiwesen und in Eberswalde über Aufgaben in der Forstpflanzenzüchtung sowie zur Anlage und zum Schutz der Wälder informiert.
ADN

Politiker von der Saar an der Pleiße

In Leipzig machte sich der saarländische Minister für Umwelt, Josef Leinen, mit der Rekultivierung ehemaliger Tagebaue bekannt. Wie er erfuhr, werden jährlich einerseits 900 Hektar für Neuaufschlüsse benötigt und andererseits 400 bis 600 Hektar an Agrarnutzer zurückgegeben. Der BRD-Politiker besichtigte ein Aufforstungsgebiet am Südrand der Messestadt. Auf dem einstigen Kippengelände wurden mehr als 500 Hektar mit Bäumen bepflanzt. Bis zum Jahr 2000 soll sich hier der Waldbestand verdreifachen.
ADN

Bäuerinnen hatten weitgereiste Gäste

Eine Delegation der Vereinigung der Revolutionären Frauen Kampucheas wurde in Berlin von der Vorsitzenden des DFD, Ilse Thiele, zu einem Gespräch empfangen. Die Gäste interessierten sich während ihres mehrtägigen Studienaufenthaltes im Bezirk Neubrandenburg für die Arbeit des Demokratischen Frauenbundes in den Dörfern und für das Leben der Genossenschaftsbäuerinnen.
ADN

Frankfurts Fischer mit reichem Fang

1 900 Tonnen Karpfen, Forellen, Schleie, Hechte, Plötzen und Barsche wollen die 300 Binnenfischer des Bezirkes Frankfurt bis zum Jahresende in die Geschäfte liefern. Eine bessere Bewirtschaftung der Gewässer, deren zusätzliche Belüftung und Kalkung sowie Futterautomaten und Pelletintensivhaltung tragen dazu bei, das Angebot an eiweißreicher Nahrung zu erhöhen. Der vor zehn Jahren gegründete Kooperationsverband „Süßwasserfisch", dem auch der Handel, die Wasserwirtschaft, der Anglerverband sowie die Ingenieurschule Storkow angehören, nimmt vor allem Einfluß auf einen größeren Anteil an Fertigerzeugnissen. Dazu wurden schrittweise Verarbeitungsstätten rekonstruiert.
ADN

Glückwünsche für Carl Hinrichs

Zum 85. Geburtstag übermittelte das Zentralkomitee der SED Genossen Carl Hinrichs in Schwerin die herzlichsten Glückwünsche. Wie es in der Grußadresse heißt, haben nicht zuletzt seine Werke über Menschen und zur Landschaft seiner mecklenburgischen Heimat in Museen und Ausstellungen, in Betrieben, Genossenschaften und Einrichtungen eine große Wertschätzung gefunden. Als Maler und Grafiker gehört der Jubilar dem Verband Bildender Künstler der DDR seit dessen Gründung an und ist heute sein Ehrenmitglied.
DBZ

6. Internationale Braugerste-Tagung

Auf der 6. Internationalen Braugerste-Tagung in Halle, an der neben Experten unserer Republik Wissenschaftler aus Ägypten, der ČSSR, Pakistan, Syrien und Ungarn teilnahmen, ging es vor allem um steigende Hektarerträge dieses Sommergetreides, von dem ein geringer Eiweiß- und hoher Vollkornanteil verlangt wird. In der DDR sind zwölf Sorten mit beachtlichem Standard gezüchtet worden. Bewährt hat sich der Anbau von Mischungen mit starker Resistenz gegen Pilzkrankheiten.
ADN

Trinkwassernetz wurde erweitert

In nahezu 95 Prozent aller Haushalte der Republik kommt das Trinkwasser aus dem Hahn. Der gegenwärtige Fünfjahrplan sieht vor, weitere 900 000 Einwohner in ländlichen Gebieten auf diese Weise zu versorgen. In den Kreisen Strasburg und Röbel, wo die Bürger im „Mach mit!"-Wettbewerb Erdarbeiten für das Verlegen der Rohre selbst ausführten, konnten alle Wohnungen an das zentrale Netz angeschlossen werden.
ADN

Bulle stoppte Zug

Drei Stunden lang blockierte ein Bulle die Eisenbahnlinie Dover–Deal an der englischen Südostküste. Das Tier stellte sich vor einen Personenzug und griff jeden an, der sich näherte. Einem Tierarzt gelang es schließlich, das störrische Vieh von den Gleisen zu lokken.

„Dich kenn' ich doch!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

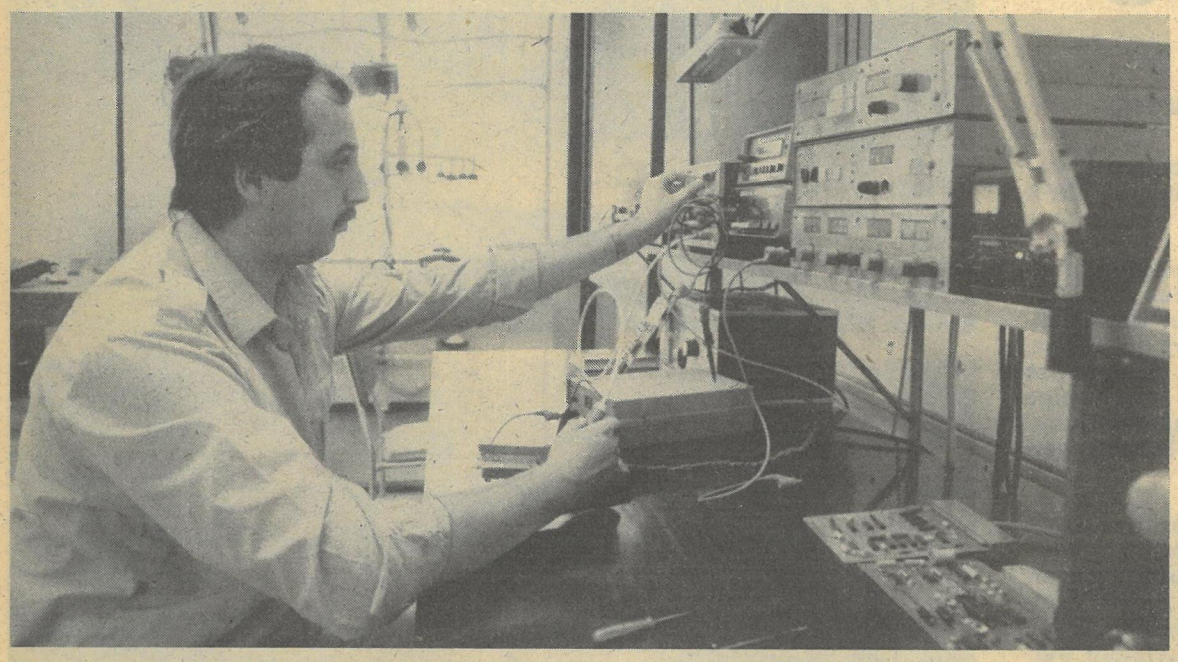
Zeichnung
Klaus Arndt

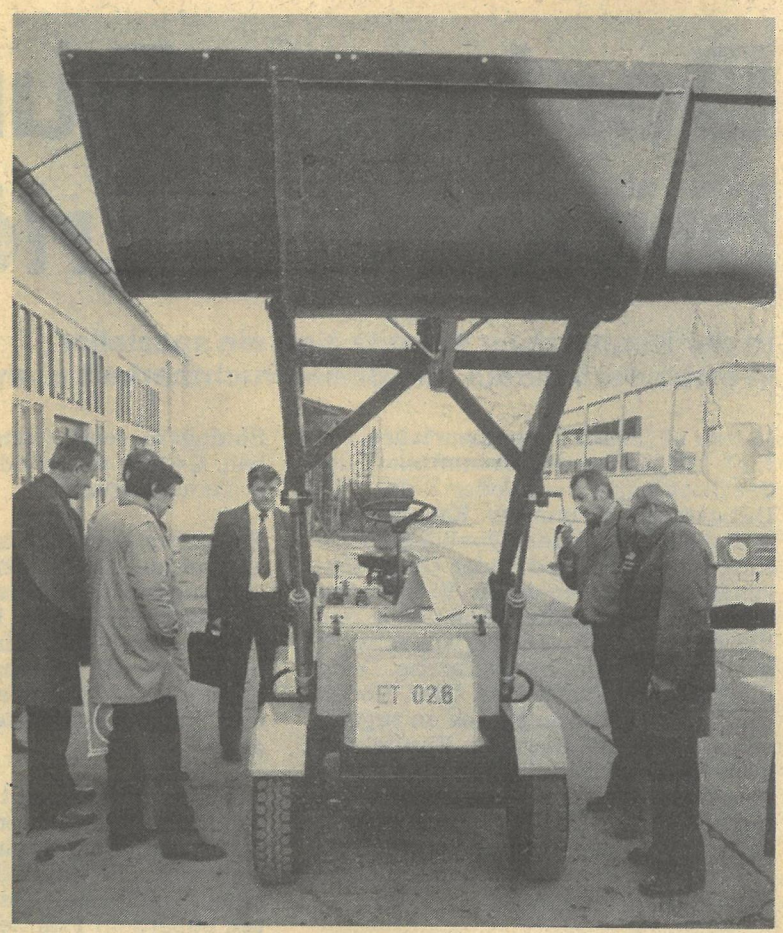
Titelfotos
Hans-Peter Strauß
Rainer-M. Rührmund
Dieter Roski

Fotos: Hans-Peter Strauß

Steuergeräte in der Spezialwerkstatt gewartet

Die Landtechniker informierten die Teilnehmer der Bernburger Beratung über ihre Leistungen beim Bau von Rationalisierungsmitteln und bei der Instandsetzung. So demonstrierte Klaus-Dieter Vorwerg Arbeitsweise und Ausstattung einer Werkstatt für mikroelektronische Geräte. Die Fachleute vom Landtechnischen Anlagenbau Frankfurt haben sie 1987 in Schönow eingerichtet. Sie überprüfen und reparieren im Auftrage der LPG und VEG Bordcomputer, Steuergeräte aus Melkständen und anderes.
Seit 1982 stellen die Leipziger Anlagenbauer Stalltraktoren mit Elektroantrieb her. In Kürze wollen sie eine verbesserte Variante dieser Maschine produzieren (Foto rechts). Die vollgeladene Batterie liefert Strom für eine Arbeitsschicht.
DBZ





Landtechniker an das Zentralkomitee der SED

Effektiver Einsatz der Maschinen trägt zum Ertragswachstum bei

Fertigung von Rationalisierungsmitteln wird 1989 um 150 Millionen Mark gesteigert

Lieber Genosse
Erich Honecker!
Auf unserer Zentralen Beratung mit Leitungskadern und Praktikern haben wir den Beitrag des technischen Vorleistungsbereiches zur Intensivierung der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft in Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des XIII. Bauernkongresses der DDR eingeschätzt und unsere weiteren Aufgaben beraten. Dabei war uns Deine Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen Maßstab und zielklare Orientierung.

Festes Vertrauen in Politik der Partei

Von unserer Beratung übermitteln wir dem Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Dir persönlich die herzlichsten Kampfesgrüße. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, Dir, lieber Genosse Erich Honecker, und dem Zentralkomitee im Namen aller Schlosser, Meister, Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Leitungskader des technischen Vorleistungsbereiches der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft aufrichtig zu danken für die kluge und weitsichtige Politik, die auf die allseitige Stärkung des Sozialismus, auf die Sicherung des Friedens und auf das Wohl des Volkes gerichtet ist. Wir werden auch weiterhin unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden" alles zur Unterstützung dieser Politik tun.

Unsere Zentrale Beratung wurde auf der Grundlage eines festen Vertrauens in die Politik der Partei durchgeführt. Sie stand im Zeichen der schöpferischen Arbeit für die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED, besonders auf dem Hauptkampffeld der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Die Verantwortung des technischen Vorleistungsbereiches besteht in erster Linie darin, den Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft durch die Sicherung einer hohen Einsatzfähigkeit der Technik, die wachsende Produktion von Rationalisierungmitteln und die technische Qualifizierung der Mechanisatoren und Anlagenfahrer größtmögliche Unterstützung bei der Steigerung der Produktion und ihrer Effektivität zur Sicherung einer stabilen, sortiments- und qualitätsgerechten Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern und der Industrie mit agrarischen Rohstoffen zu geben.

Das ist unser Beitrag zur Verwirklichung der vom XI. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 zur Stärkung der DDR und zur Sicherung des Friedens.

Wir werden auch künftig unsere ganze Kraft einsetzen, um im Geiste der Wettbewerbslosung
„Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED – Vorwärts zum 40. Jahrestag der DDR!"
Bedingungen zu schaffen, um die materiell-technische Basis immer effektiver zu nutzen, die Schlüsseltechnologien, besonders die Mikroelektronik zur Steuerung, Regelung und Kontrolle von Produktionsprozessen, umfassend anzuwenden und durch die sozialistische Rationalisierung die Leistungskraft der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ständig zu erhöhen und so einen wachsenden Beitrag zum Nationaleinkommen zu erwirtschaften.

Planerfüllung ist oberstes Gebot

Gemeinsam mit allen Genossenschaftsbauern und Arbeitern der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft führen wir den Kampf, um den Volkswirtschaftsplan 1988 zu erfüllen und dort, wo es möglich ist, zu überbieten und durch die Ausschöpfung vorhandener Reserven sowie Entwicklung einer umfassenden sozialistischen Hilfe die Auswirkungen der extremen Witterungsbedingungen so gering wie möglich zu halten.

Die LPG, VEG und die anderen Betriebe der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft haben 1989 die Aufgabe, für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsgütern und der Industrie mit Rohstoffen 50 Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zu produzieren, ein staatliches Aufkommen von 2 685 Kilotonnen Schlachtvieh und 7 540 Kilotonnen Milch zu sichern und die pflanzlichen und tierischen Rohstoffe in hoher Qualität bei geringsten Verlusten zu verarbeiten.

Auch die Forstwirtschaft wird die Planaufgaben für 1989 allseitig erfüllen und gezielt überbieten.

Die Werktätigen des technischen Vorleistungsbereiches stellen sich ebenfalls anspruchsvolle Ziele für das Jahr 1989.

So werden die Leistungen in der landtechnischen Instandsetzung gegenüber 1988 um 95 Millionen Mark gesteigert, die Aufarbeitung von Ersatzteilen um 55 Millionen Mark und die Fertigung von Rationalisierungsmitteln um 150 Millionen Mark.

Mikroelektronik aus eigener Werkstatt

Um verstärkt Schlüsseltechnologien für das Wachstum der Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität sowie zur Senkung des Produktionsverbrauches zu nutzen, werden wir 1989 Roboter, Leiterplatten und andere mikroelektronische Erzeugnisse im Wert von 41 Millionen Mark in unseren Betrieben herstellen.

Dabei bauen wir auf die enge sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit der Industrie.

40 Jahre DDR, das bedeutet stabile politische Entwicklung, wirtschaftliche Dynamik, soziale Sicherheit und Geborgenheit. Das ist der bewährte Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der unser sinnerfülltes Leben im Sozialismus bestimmt.

Das gibt uns die Kraft, den Optimismus und die Zuversicht für die weitere Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und zur Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben für die Stärkung des Sozialismus in der DDR.

Wir Teilnehmer der Zentralen Beratung des technischen Vorleistungsbereiches der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft versichern dem Zentralkomitee der SED und Dir persönlich, daß wir unsere ganze Kraft, unser Können und Talent einsetzen werden, um die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED und des XIII. Bauernkongresses der DDR entschlossen in die Tat umzusetzen, um so unsere gute Politik zum Wohle des Volkes, zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens zu neuen Erfolgen zu führen.

Mit sozialistischem Gruß

Die Teilnehmer der Zentralen Beratung des technischen Vorleistungsbereiches der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Bernburg,
den 18. November 1988

Der beste Dung bringt viel Erlös

In der Kooperation Marnitz zielt ein spezieller Wettbewerb darauf, die Bodenfruchtbarkeit zu mehren

In den nächsten Tagen beurteilen wir fünf Mitglieder der Kommission Bodenfruchtbarkeit wieder die 39 Dungstapel in unserer Kooperation. Vom Ergebnis der Qualitätseinstufung hängt ab, ob die vier Genossenschaften ihre geplanten Einnahmen aus dem Verkauf des Stallmistes realisieren können. Die Pflanzenbauer greifen dafür tief in die Tasche. Denn den grundwasserfernen 28er Böden (Standort D_3N) mangelt es an organischer Substanz. Etwa ein Fünftel der 6 300 ha großen Nutzfläche ist unterversorgt. Obwohl wir vier Tierproduktionsbetriebe 4 340 fGV halten, gelingt es lediglich, den Humus zu ersetzen, der in einer Vegetationsperiode abgebaut wurde.

Weil auf diese Weise nichts übrigbleibt, um den Boden mit organischer Substanz anzureichern, suchten wir im Kooperationsrat nach erschließbaren Reserven. Und wir haben welche gefunden. Zum einen stimulieren wir nun die Produktion von mehr und besserem Stalldung materiell und ideell stärker. Zum anderen nutzen wir zusätzliche Quellen für organische Substanz.

Hohe Stapel ohne jeden Fremdbesatz

Zu ersterem gehört der erwähnte Rundgang. Dabei werden wir von Leitern der jeweiligen LPG, oft auch von Viehpflegern des betreffenden Stalles, begleitet. Die sehen es natürlich gern, wenn der von ihnen gepflegte Dung am höchsten bewertet wird. Dafür bestehen gute Aussichten, wenn sie ihn mindestens 2,2 Meter hoch gesetzt, die Jauche aufgefangen und das Bindegarn restlos ausgesammelt haben. Gelang das, sind ihnen 60 Mark je Tonne sicher.

Bei einem liederlich angelegten Misthaufen, der noch dazu viel Fremdbesatz aufweist, gibt es nur die Qualitätsklasse IV zu 20 Mark je Tonne. Davon kann allerdings kaum das Stroh für die Einstreu, geschweige denn eine Modernisierung der Dung- und Jauchelagerstätten, bezahlt werden.

Doch es nützt nicht nur der LPG, wenn der Stalldung ordentlich bewirtschaftet und damit ein guter Preis erzielt wird. Die Kollektive, die im Wettbewerb am besten abschneiden, erhalten außerdem Prämien. Letztere werden aus einem von allen Partnern gespeisten Fonds, der jährlich 6 000 Mark ausmacht, gezahlt.

Natürlich sind dabei die Viehpfleger im Vorteil, die über technisches Gerät verfügen, um den Dung hochstapeln zu können. Doch gibt es zum Beispiel in meiner LPG Tessenow nur einen einzigen Kran. Er wird behandelt wie ein rohes Ei, hat er doch für 21 Ställe das Futter zu verladen. Zum Stapeln des Dungs wird er nur eingesetzt, wenn es unbedingt nötig ist.

In anderen Fällen sind die Lagerstätten erneuerungsbedürftig, sehen nicht so gut aus wie beispielsweise die am Tessenower Abferkelstall. Die Mitglieder der Baubrigade haben dort gezeigt, was sie zuwege bringen können. Weil aber jetzt Ausbau und Instandhaltung von Wohnungen absoluten Vorrang besitzen, kommen wir mit den Dungplatten nur Schritt für Schritt voran.

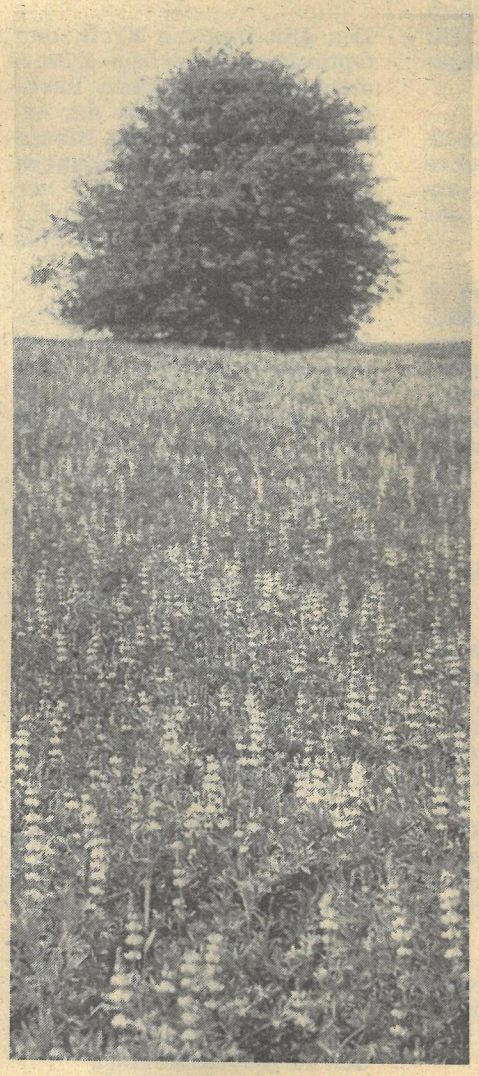
Der gepflegte Dung (Foto oben) wird dem Boden gut bekommen. Am besten wirkt er, wenn er drei bis vier Monate rottet und nach dem Ausbringen sofort eingearbeitet wird. Denn das bewahrt ihn vor dem Austrocknen und vor zu hohen Stickstoffverlusten.

Wir von der LPG Tessenow meinen, daß auch die Viehpfleger, die sich bemühen, aber unter ihren schwierigen Bedingungen nicht ganz die hohe Qualität erreichen können, eine materielle Anerkennung verdienen. Deshalb beschloß der Vorstand, zusätzlich finanzielle Mittel bereitzustellen. Diese Prämien werden dann gezahlt, wenn zum Beispiel das Bindegarn ausgesammelt oder der Dung ordentlich verteilt und auch sonst auf Ordnung und Sauberkeit Wert gelegt wurde. Mit dem Ergebnis, daß die Kommission bei uns in letzter Zeit keinen Stapel wegen ungenügender Pflege zu beanstanden hatte.

Wenn wir an den Ställen Qualitätsmist erzeugen wollen, müssen natürlich auch die Pflanzenbauer einige Voraussetzungen schaffen. Sie haben ausreichend Streustroh zu liefern, den Dung rechtzeitig abzufahren und

Knöllchenbakterien gehen auf Reisen

Rhizobium-Präparate werden entsprechend dem Bedarf im Müncheberger Institut produziert



Mit Rhizobium-Präparaten geimpfte Gelblupinen brachten in Feldversuchen durchschnittliche Mehrerträge von 5,2 dt Trockenmasse (in der Blüte) oder von 1,5 dt Korn je ha.

Die Nachfrage nach Rhizobium-Präparaten ist in den vergangenen Jahren schnell gestiegen. Entsprechend erweiterte sich die Anwendungsfläche zur Zeit auf etwa 130 000 ha. Erzeugt werden die Mittel zur Saatgutimpfung von Luzerne, Rotklee, Ackerbohne, Gelblupine und Serradella im Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, das dabei mit der ZBE Trockenwerk Rehfelde und dem Forschungszentrum für Biotechnologie Berlin eng zusammenarbeitet.

Von November bis März ist die dafür geschaffene Anlage in Betrieb. Entsprechend dem Bedarf der LPG und VEG werden verschiedene leistungsfähige Stämme von Knöllchenbakterien mit dem Trägermaterial, vor allem Torf, vermischt, dann verpackt und an die Besteller gesandt. Daß nur TGL-gerechte Präparate auf Reisen gehen, sichern gründliche Qualitätskontrollen. Sie werden in allen Abschnitten der Produktion regelmäßig vorgenommen. Daran beteiligt sind Spezialisten des Müncheberger Forschungszentrums und der Martin-Luther-Universität Halle. Außerdem prüft eine Forschungskooperationsgemeinschaft jährlich in Gefäß- und Feldversuchen sowie in Produktionsexperimenten das Vermögen zur Bindung von Luftstickstoff (Nitrogenaseaktivität) und die Ertragswirksamkeit der eingesetzten Bakterienstämme.

In der Müncheberger Anlage können in der Saison Rhizobium-Präparate für rund 200 000 ha hergestellt werden. Die Bestellungen und der Bezug der Mittel gehen über die VEB Saat- und Pflanzgut in den Bezirken. Lieferwünsche für 1989 können noch bis zum Ende dieses Jahres angemeldet werden. *DBZ*

Im vorletzten Produktionsabschnitt mischen Klaus Brückner und Manuela Brandt die Melasse-Kulturlösung mit 20 kg Torfmehl und füllen das Rhizobium-Präparat in Plastfässer.

Fotos: Dr. Reinhard Winkler, Dieter Roski, Rainer-M. Rührmund, Hans-Peter Strauß

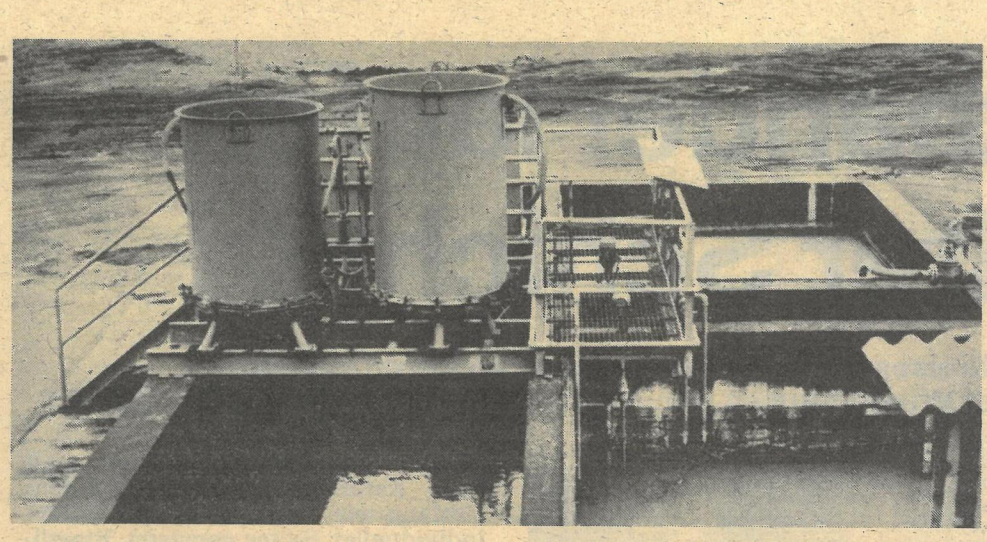
ordentlich am Feldrand zwischenzulagern. Ließen sie es hier an der nötigen Pünktlichkeit und Sorgfalt fehlen, würde manche Mühe wieder zunichte gemacht. Deshalb bezog der Kooperationsrat auch die drei Abteilungen der Pflanzenproduktion in die Prämienregelung mit ein.

Der Wettbewerb führte dazu, daß sich in kurzer Zeit sowohl die Menge als auch die Qualität des produzierten Stalldunges erhöht haben. Dennoch sind wir auch auf andere Quellen, die organische Substanz liefern können, angewiesen. Eine erschließen die Pflanzenbauer in vorbildlicher Weise mit Zwischenfrüchten, die sie auf mehr als 25 Prozent der Ackerfläche anbauen. Noch Vorbehalte haben sie dagegen, die Vorwartehöfe an den Melkständen in den Sommermonaten einzustreuen, um auch dort hochwertigen Dung zu bereiten. Woher die Arbeitskräfte nehmen, die das Stroh auf die Weiden fahren? wird gefragt. Der Kooperationsrat schlug vor, während der Getreideernte das Stroh vom Stoppelfeld direkt an die Melkstände zu fahren und dort zu bevorraten. Damit ist es möglich, mehrere 100 Tonnen Dung zusätzlich zu bereiten. Und die Kühe werden sich vermutlich wohler fühlen.

Gülle, Torf und Späne werden zu Feldkompost

Gute Erfahrungen hatten wir bisher auch mit der Kompostierung von Stroh. Doch der Vorrat, den alte Mieten dafür boten, ist inzwischen verbraucht. Deshalb sahen wir uns nach einem neuen Material um. Nun bauen wir gemeinsam mit der Meliorationsgenossenschaft jährlich 4 500 Tonnen Torf ab und nutzen 1 000 Tonnen Späne aus einem nahe gelegenen Sägewerk, um diese Materialien mit Gülle zu kompostieren. So gelang es uns in diesem Jahr, über 20 000 t Dung auf den Acker zu bringen. 1989 wollen wir Tierproduzenten noch mindestens 600 t zulegen. Dann kann jede Ackerfläche in 4jährigem Turnus organische Substanz erhalten.

Heinz-Jürgen Schmidke
Vorsitzender der LPG Tessenow und der Kommission Bodenfruchtbarkeit des Kooperationsrates Marnitz, Kreis Parchim



Anlage zum Reinigen pflanzenschutzmittelhaltiger Abwässer in Goldbeck, Kreis Osterburg.

Asche filtert Abwasser

Neue Technologie hilft auch, Flüssigdüngerreste zu beseitigen

ACZ gehen zunehmend dazu über, pflanzenschutzmittelhaltige Abwässer auf chemisch-physikalische Weise zu inaktivieren (siehe auch DBZ Nr. 12/1988). Sie behandeln dabei Restbrühe und dergleichen in speziellen Anlagen mit Kalk und Luft, lassen dann eine sogenannte adsorptive Reinigungsstufe (mit ausgewählter Filterasche) folgen. Im Interesse der Sicherheit und Ökonomie ist das Verfahren bisher ausschließlich für die Beseitigung organischer Schadstoffe zugelassen. Also müssen mineraldüngerhaltige Abwässer gesondert entlastet werden. In letzter Zeit wird aber verstärkt flüssiger Dünger, vor allem Ammoniumnitrat-Harnstoff-Lösung (AHL), gemeinsam mit Pflanzenschutzmitteln ausgebracht. Infolgedessen fallen Mischabwässer an.

Umfangreiche Untersuchungen zeigten, daß man das bewährte Verfahren auch hier anwenden kann. Allerdings gilt es, eine Belüftungszeit von 4 bis 6 Tagen, Temperaturen von über 10 Grad Celsius, Kalkzugaben von 1 bis 2 kg/m³ Abwasser und ein Verhältnis der Asche- zur Abwassermenge von 1 : 20 zu gewährleisten. Unter diesen Voraussetzungen werden Reinigungseffekte von mehr als 95 Prozent erreicht und somit Gefährdungen der Umwelt durch Wirkstoffe verhindert. Dennoch empfiehlt es sich, zur Sicherheit noch folgendes zu tun:

- Bei chlormequathaltigen Abwässern muß die Reaktionszeit im ersten Verfahrensabschnitt (Kalkung und Belüftung) mindestens drei Tage betragen.
- Überschreitet die Konzentration bei Chlorphenoxyalkansäuren ein Zehntel der in der Praxis üblichen Aufwandmenge an Wuchsstoffherbiziden, so ist das Asche-Abwasser-Verhältnis auf 1 : 10 zu verringern.
- Des weiteren ist es möglich, den pH-Wert der teilinaktivierten Abwässer durch die Zugabe technischer Mineralsäure in den schwachsauren Bereich zu senken. Außerdem sollte man die so behandelten Flüssigkeiten in sogenannten Schönungsbecken noch belüften. Denn dadurch werden Reststoffe mikrobiell abgebaut.

In der Regel werden die behandelten Abwässer genutzt, um Pflanzenschutzmaschinen und Behälter (Emballagen) zu reinigen. Wenn die Staatliche Gewässeraufsicht es genehmigt, dürfen sie auch in den Vorfluter oder in die Kanalisation abgeleitet werden.

Dr. Reinhard Winkler
Institut für Pflanzenschutzforschung Kleinmachnow

DAS WETTER IM NOVEMBER

Trocken, mild und erster Schnee

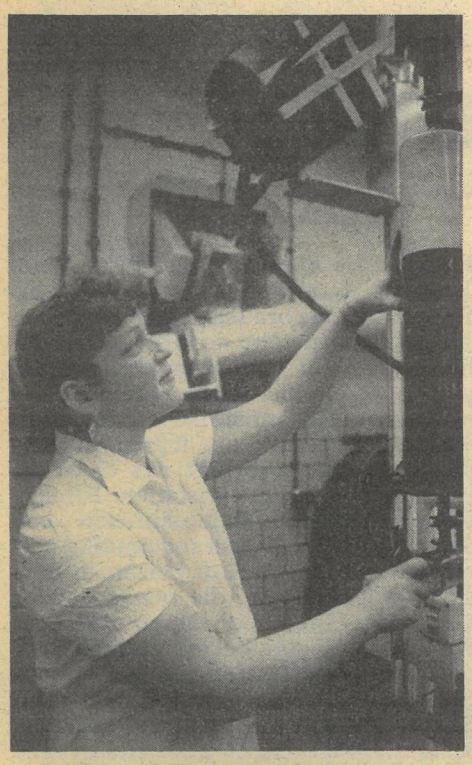
Zu trocken und um 3 bis 7 Grad Celsius zu kalt zeigte sich das Wetter in der ersten Dekade des Monats. Der Boden kühlte rasch ab und gefror verbreitet während der Nachtstunden. Damit endete die Vegetationsperiode, die im März 2 bis 10 Tage eher begonnen hatte, auch um 10 bis 15 Tage zu früh. Sie erstreckte sich über 215 bis 225 Tage. Das sind 5 bis 15 Tage unter dem Durchschnitt.

Danach setzte ein deutlich zu milder Witterungsabschnitt ein. Es kam zu häufigen, im Süden ergiebigeren Niederschlägen. Die Bodenwasservorräte in der Schicht bis 50 cm Tiefe nahmen merklich zu. Der darunterliegende Bereich behielt sein hohes Feuchtedefizit bei. Am Monatsende fehlten den leichten Böden 50 bis 130 mm (Nordbezirke 30 bis 60 mm), den mittleren 140 bis 170 mm und den schweren 35 bis 190 mm Niederschlag. – Sollen die Bodenwasservorräte bis Februar die Feldkapazität wieder erreichen, müßte das Feuchteangebot um 30 bis 50 Prozent über dem Normalen liegen.

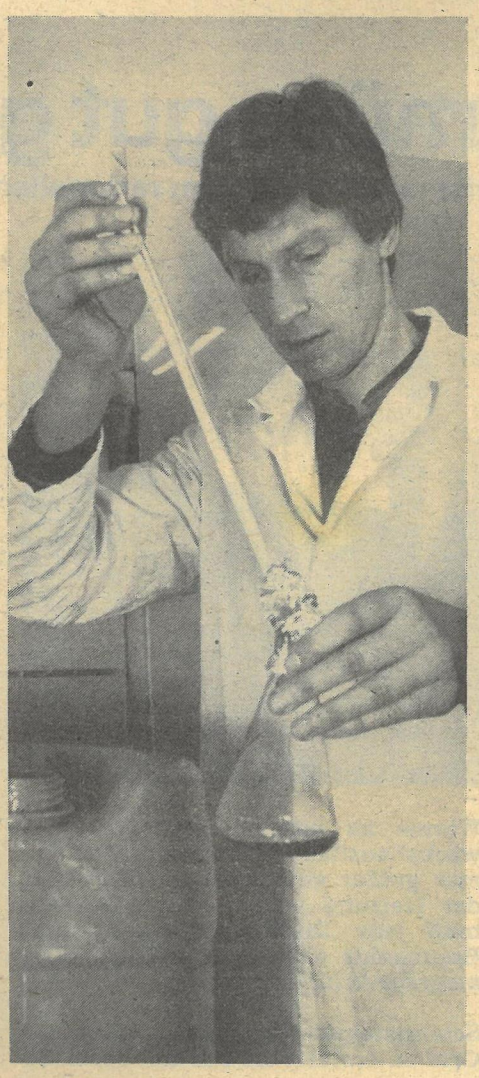
Die Krume erwärmte sich in dieser Periode zeitweise auf mehr als 5 Grad C, was besonders den Spätsaaten des Weizens zugute kam. Infolge der sehr geringen Sonnenscheindauer kamen die übernormalen Lufttemperaturen jedoch für das Wachstum der Pflanzen nicht voll zur Geltung. Der Boden jedoch konnte besser bearbeitet werden. Erst der Frost im vorwinterlichen Zeitraum ab 23./24. November zwang, das Pflügen zu unterbrechen. Er konnte 10 bis 20 cm tief in den Boden eindringen. Die Niederschläge fielen auch im Tiefland als Schnee und erreichten im Norden maximal 10, im Süden 20 cm Höhe.

Für Melioration und Obstbaumschnitt bestanden günstige meteorologische Bedingungen. Die Mietenwarte konnten teils wegen zu hoher, teils zu niedriger Temperaturen die Stapel und Lagerhäuser nicht immer belüften.

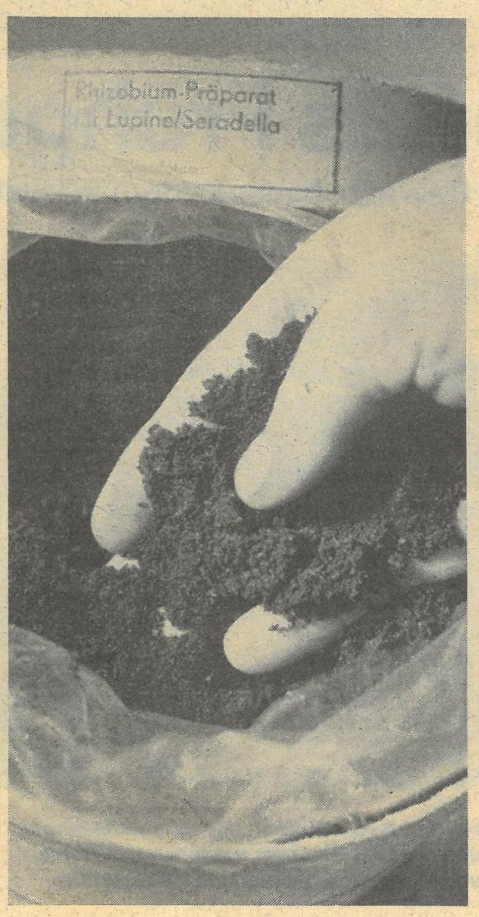
Dr. Dietmar Krumbiegel
Meteorologischer Dienst der DDR Agrarmeteorologische Beratung



Gewissenhaft dosiert Manuela Brandt 5 l Kulturlösung in die dreifache Menge Melasse, die den Mikroorganismen als zusätzliche Nährstoffquelle dient.



Michael Bähr, Produktionsleiter der Abteilung Biopräparate, entnimmt der Kulturlösung Proben, die auf ihren Gehalt an Knöllchenbakterien untersucht werden. Es müssen je Gramm mindestens 100 Millionen Rhizobien sein.



Rhizobium-Präparate werden in einer Produktionsanlage des Forschungszentrums für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg hergestellt. Die je Hektar erforderliche Menge kostet 8 Mark.

Flurschau aus der Luft

In vielen Pflanzenproduktionsbetrieben kontrollierte man in den vergangenen drei Jahren die Felder aus der Luft. Besonders im Frühjahr 1988 konnten sich die Landwirte auf diese Weise einen schnellen Überblick über die von Wasser-, Frost- und Dürreschäden heimgesuchten Schläge und Teilflächen verschaffen. Das erleichterte es ihnen, sachkundig zu entscheiden. Die beim Überflug angefertigten Fotos – zum Teil als kleinformatige Schräg- oder großmaßstäbige Senkrechtluftbilder angefertigt – und Videobänder dienen nun bei der Planung bodenverbessernder Maßnahmen als Vorlage. Betriebe, die sich für Inspektionsflüge interessieren, an denen auch erfahrene Spezialisten teilnehmen können, müssen darüber mit der INTERFLUG, Betrieb Fernerkundung, Industrie- und Forschungsflug, eine vertragliche Vereinbarung treffen.

Dr. Rüdiger Reinhold
Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Bereich Bodenkunde/ Fernerkundung Eberswalde

Schlachtbänder laufen in doppelter Schicht

Unterstützt von den Bauern des Kreises Kyritz und zahlreichen weiteren Helfern, bewältigt der Geflügelschlachthof Wusterhausen den Ansturm aus den individuellen Ställen

Maik Froböse, Stellmacher im VEG Kyritz, ist in diesen Wochen im Geflügelschlachthof Wusterhausen anzutreffen. Dort hilft er beim Verpacken und beim Versand von Kaninchen. Wie er sagt, macht ihm diese Arbeit Spaß.

Gänse, Enten, Puten, Hühner und auch Kaninchen werden in einem Umfang wie nie zuvor in den Ställen individueller Halter gemästet. Staatliche Preisregelungen bewirken das, und viele Genossenschaften unterstützen zudem ihre Mitglieder in der Hauswirtschaft. Von den 220 000 Tonnen Geflügel- und Kaninchenfleisch, die 1988 in der DDR produziert werden, stammen etwa 50 000 Tonnen von den Kleintierhaltern. Die individuellen Produzenten liefern 75 Prozent aller Gänse und nahezu alle Langohren. Damit leisten sie einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgung der Bevölkerung.

In den letzten Wochen des Jahres erreichen naturgemäß die meisten Tiere ihre Schlachtreife. Der Ansturm auf die Verarbeitungsbetriebe ist daher gewaltig. Vielerorts kommt es zur Stockung bei der Abnahme, sind Verkäufer verärgert. Weil dieses Problem auch für ihr Einzugsgebiet abzusehen war, haben die Beschäftigten des Geflügelschlachthofes Wusterhausen im Kreis Kyritz schon vor Wochen nach einer Lösung gesucht.

„Um mit der zu erwartenden Herbstspitze einigermaßen fertig zu werden, gab es nur einen Weg – den Übergang zur Schichtarbeit", erklärt Direktorin Monika Fritz. „Während sonst 6 Stunden am Tag geschlachtet wird (danach folgt die gründliche Reinigung), lassen wir die Bänder seit September nun 12 Stunden laufen (anschließend die mehrstündige Serviceperiode). Dazu braucht man natürlich zusätzliche Arbeitskräfte. Und nicht zu knapp. Wir setzten dabei auf die Vorzüge der Kooperation und nahmen rechtzeitig die Verbindung mit den Landwirtschaftsbetrieben auf, die ja unsere nächsten Partner sind", so die Leiterin. Dabei suchte man sich zuerst Verbündete in Betrieben der Nachbarschaft, denen man selbst schon unter die Arme gegriffen hatte. „Und ich muß sagen", kommentiert Monika Fritz, „die meisten Vorsitzenden und Leiter reagierten schnell. Bislang kommen 28 zusätzliche Kräfte, die meisten aus der Landwirtschaft. Wer uns mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht erreichen kann, wird von seinem Betrieb gefahren. Selbstverständlich sind unsere ‚Fleischer auf Zeit' gesundheitlich untersucht und mit den Arbeitsschutzbestimmungen vertraut gemacht worden."

Die Bauern, die jetzt beim Schlachten helfen, sind an ihrem neuen Platz ganz zufrieden. Ered Thiecke zum Beispiel, Traktorist in der LPG Bantikow, hat mit seiner Frau den gleichen Arbeitsweg und kann, wenn er sich anstrengt, manche Mark mehr verdienen als während der Winterzeit in seiner Genossenschaft.

Stellmacher Maik Froböse aus dem VEG Kyritz wiederum ist guter Dinge, weil er für sechs Wochen den Einsatzort fast vor der Haustür hat. „Außerdem macht es mir Spaß, in dem sehr jungen Kollektiv an der Kaninchenlinie zu wirken", sagt er, „auch wenn mir an den ersten Tagen die ungewohnte Tätigkeit ziemlich schwer gefallen ist."

Nur wenige der Helfer sind aus früheren Einsätzen schon so versiert, daß sie einen gelernten Fleischer am Band ersetzen können. Das ist auch nicht so leicht. Jeder Griff und jeder Schnitt müssen sitzen. Berufserfahrung ist dafür unabdingbar. Deshalb sind die Bauern vorrangig im Abschnitt der Produktionsvorbereitung tätig oder sie verpacken die Ware, übernehmen die aufwendige Reinigung. Die Fachkräfte können sich dafür voll und ganz auf die Schlachtung konzentrieren. Was dabei herauskommt, spricht für sich: Wurden vordem – je nach Tierart – zwischen 16 und 22 Tonnen Lebendgeflügel verarbeitet, liegen bei der zweischichtigen Auslastung der Linien die Tageslei-

Die Energie fürs Frühgemüse gut genutzt

Auch einfache Mittel helfen den Gewächshausgärtnern in Biederitz und Kampf beim rationellen Einsatz der Heizwärme

Bekanntlich schaffen die Gärtner in der kalten Jahreszeit die Voraussetzungen für ein reichhaltiges Angebot an frühem Gemüse. Und im nächsten Frühjahr soll mehr Frischkost als in der Vergangenheit auf die Ladentische kommen. Deshalb gilt es, in den kommenden Wochen Jungpflanzen in großer Zahl heranzuziehen – darunter ausreichend Arten für den zeitigen Anbau im Gewächshaus, im Folienzelt oder unter Flachfolie auf dem Freiland. Wer früh und reichlich Vitaminspender ernten will, muß in den kommenden Wochen für kräftiges Wachstum der Tomaten-, Gurken- oder Salatsetzlinge sorgen. Wichtig vor allem: Die Pflänzchen müssen es warm genug haben.

Die Gärtner brauchen dafür nicht wenig Heizmaterial, wobei sie keinesfalls aus dem vollen schöpfen können. Deshalb müssen sie genau rechnen, jeden Tag sparsam mit der Energie umgehen; in milden Winterperioden verhalten feuern, in frostklirrenden natürlich kräftiger.

Zum rationellen Einsatz der Kohle tragen vielfach ganz einfache Mittel bei. Das beweist manche kleine Dorf-

Helmut Reche-Emden und Werner Henning von der LPG Biederitz versehen den Kohlevorrat mit einem einfachen Nässeschutz.

gärtnerei. Beispielsweise die der LPG Tierproduktion Biederitz, Kreis Burg. Hier sind 1 100 m^2 Fläche unter Glas zu heizen, um Jungpflanzen fürs Frühgemüse aufzuziehen. Die Biederitzer haben es gelernt, mit der Wärme zu geizen. Denn ihre Gewächshausfläche ist mit der Zeit immer größer geworden, die Kapazität der Heizung jedoch kaum. Deshalb muß jede Dezitonne Briketts und Braunkohle soviel wie möglich Wärmegrade bringen.

Schornsteinfegermeister Manfred Graf unterstützt die Gärtner dabei. So hatte er sie darauf hingewiesen, daß Braunkohle, aber auch Briketts mehr Feuerungszug brauchen, als ihr 16 m hoher Schornstein schaffte. Daraufhin wurde mit Hilfe des Fachmanns ganz oben ein kleines Sauggebläse installiert. Die Brennstoffe werden nun wesentlich besser als früher ausgenutzt. Allerdings bringt das Gebläse erst dann den gewünschten Effekt, wenn die Öfen fachmännisch beschickt und die Kessel regelmäßig gereinigt werden. Darum heizen in der Gärtnerei nur jene, die etwas davon verstehen. Und noch einen Rat des Schornsteinfegers beherzigen die Biederitzer: Sie schützen die im Freien lagernde Kohle stets vor Regen und Schnee. Denn sie wissen, wer sich der kleinen Mühe nicht unterzieht, verpulvert je 10 Liter Wasser, die in das Brennmaterial eingezogen und nun wieder zu verdampfen sind, 3 kg Rohbraunkohle oder 1,4 kg Briketts völlig nutzlos.

Die Biederitzer achten obendrein darauf, daß nicht zuviel Wärme aus den Gewächshäusern entweicht. Im Winter verpacken sie diese, wo es nur geht. Die Gärtner legen zusätzlich Frühbeetfenster auf die Dächer oder

Fotos: Dieter Roski, Hans-Peter Strauß

stungen zwischen 32 und 38 Tonnen. In der Kaninchenverarbeitung verdreifachte sich sogar der Durchlauf. Aber selbst 5 000 Schlachtungen täglich reichen noch nicht aus, um die Spitze zu brechen. Etwa 130 000 Langohren werden allein im Dezember noch erwartet. Deshalb gingen die Wusterhausener mit Beginn dieser Woche in diesem Abschnitt sogar zum dreischichtigen Rhythmus über. Das wurde nur möglich, weil 16 weitere Helfer aus den LPG und VEG des Kreises die Belegschaft verstärkten.

Damit die Bänder ohne Stillstand laufen können, muß selbstverständlich auch der Nachschub klappen. Dafür stehen zwei Aufkauffahrzeuge zur Verfügung, nicht mehr als vordem. Sie sind aber jetzt bis zu 15 Stunden täglich unterwegs. Extrafahrten werden eingeschoben, auch am Sonntag die Tiere abgeholt. Die Tourenpläne sind bis auf die Minute ausgeklügelt. Was passiert aber, wenn einer der LKW ausfällt? Dann springt die Brauerei mit ihrem Fuhrpark in die Bresche. Darüber gibt es verbindliche Absprachen. Wichtig ist weiterhin, daß im Schlachthof genau die Tierarten ankommen, auf die man die Linie am Morgen, Mittag oder Abend gerade eingerichtet hat. Deshalb werden unmittelbar vor den Aufkauffahrten nochmals telefonische Abstimmungen vorgenommen. Das trägt wesentlich dazu bei, den ohnehin knappen Transportraum so gut wie möglich zu nutzen. Schließlich können die Züchter auch öfter als sonst direkt an den Schlachthof liefern.

„Der Schichtbetrieb", darauf weist die Direktorin hin, „wird letztlich nur möglich, weil unser Stammpersonal sich immer wieder bereit erklärt, weit über das Normale hinaus zusätzliche Stunden zu leisten. Fachleute sind auch durch die geschicktesten Helfer nicht zu ersetzen." Das bringt gerade für die vielen Frauen, die im Betrieb beschäftigt sind, Härten mit sich. Gewerkschafts- und Betriebsleitung unternehmen deshalb viel, um ihren Mitarbeiterinnen entgegenzukommen. Beispielsweise richteten sie im Speisesaal einen Sonderverkauf für Spielwaren und Textilien ein. „Wir müssen bei Schichtarbeit", so Monika Fritz, „gerade in sozialer Hinsicht manches anders machen und neu überdenken." Die Wusterhausener werden jedenfalls diese Saison gut auswerten und Schlußfolgerungen ziehen. Auf jeden Fall wollen sie bei ihren Partnern in der Landwirtschaft darauf hinwirken, daß in jedem Jahr die gleichen Helfer wieder kommen. Diese wissen Bescheid, arbeiten sich schnell ein und lernen dann auch, die schwierigeren Handgriffe zu beherrschen.

Ralf Stephan

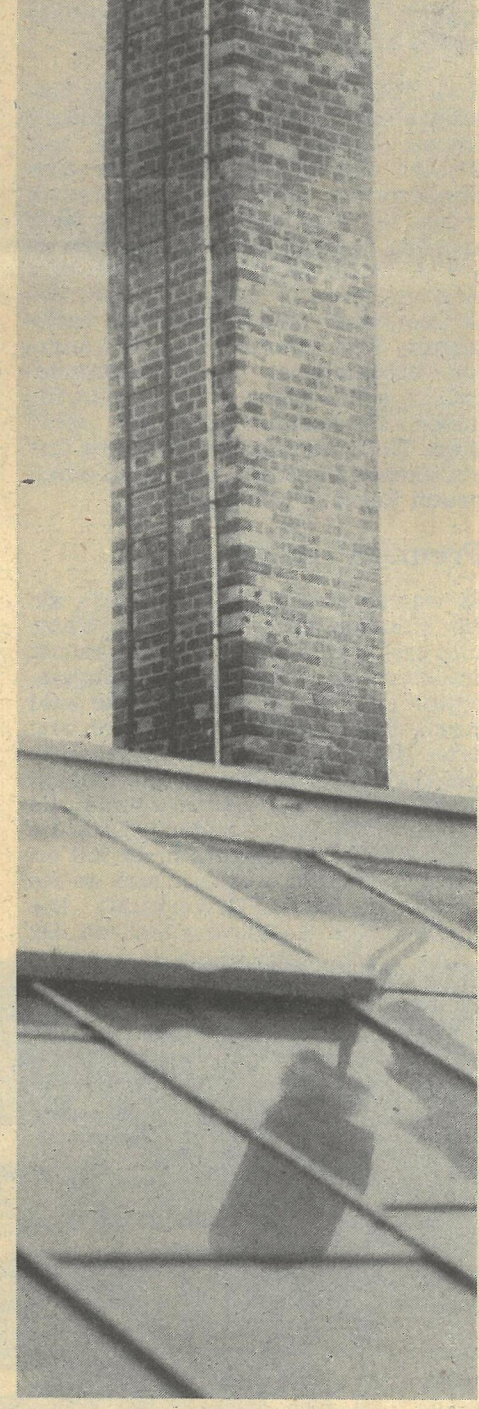
**Die Bänder in Wusterhausen laufen nun zweischichtig, bei der Kaninchenschlachtung, wo es derzeit besonders drückt, sogar in drei Schichten.
Das wird möglich, indem das Stammpersonal zusätzliche Stunden leistet und von 28 Helfern aus umliegenden Betrieben der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft unterstützt wird.**

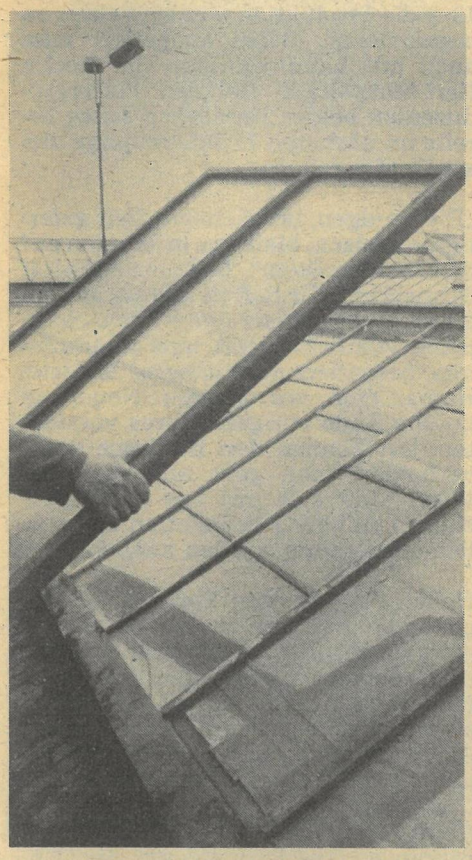
„Heißer Draht" zwischen Praxis und Universität

Ein Leitungspraktikum bringt für uns Studenten viel Neues mit sich. So hatte ich zum Beispiel kürzlich die Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden meines Praktikumsbetriebes, der LPG Tierproduktion Müncheberg, an der Futterkonferenz des Bezirkes Frankfurt teilzunehmen. Dort erfuhr ich so manches, was ich mir für meine spätere Arbeit unbedingt merken will. So konzentriert berichten schließlich Futterspezialisten nicht alle Tage über das, was ihnen gut gelungen ist, oder jenes, was ihnen in den Genossenschaften Kopfzerbrechen bereitet. Deshalb war ich auch froh, mehrere aus meinem Studienjahr dort zu treffen, die diese Gelegenheit ebenfalls nutzten.

Zu den Gästen gehörten die uns gut bekannten Prof. Dr. Karl-Heinz Richter und Prof. Dr. Siegfried Jahn von der Humboldt-Universität zu Berlin. Wenn ich zuvor manchmal etwas am Sinn der Belegarbeiten gezweifelt hatte, die wir während unseres Praktikums anfertigen müssen, war ich nach dem Vortrag von Prof. Jahn ganz anderer Meinung. Als er die Effektivität der Milch- und Schlachtviehproduktion im Bezirk analysierte, tauchten in den Zahlenreihen auch Kennziffern der LPG Müncheberg auf. Für meinen ersten Beleg hatte ich sie aus den Dokumenten der Genossenschaft herausgesucht und ausgewertet. Ein bißchen stolz war ich schon, daß sie nun vor einem so großen Interessentenkreis verwendet wurden. Dadurch konnte sich jeder ein genaues Bild machen, denn die Zahlen waren ja ganz aktuell. Der „heiße Draht" zwischen Praxis und Uni hatte sich also wieder einmal bewährt. Für mich jedenfalls ist es Ansporn, mich in „meiner" LPG noch genauer als bisher auch mit betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen zu beschäftigen und die nächste Belegarbeit besonders gründlich vorzubereiten.

Dorfkorrespondentin
Antje Schulz
z. Zt. LPG Müncheberg,
Kreis Strausberg





**Durch Auflegen zusätzlicher verglaster Rahmen entstehen Doppelfenster.
Die Wärmeverluste an den Gewächshausdächern, unter denen Jungpflanzen herangezogen werden, sinken beträchtlich.**

hüllen ihre Häuser in Folie ein. Ein solcher Schutz hält erfahrungsgemäß bis zu fünf Grad Wärme zurück. Ähnlich halten es die Gartenbauleute vom benachbarten VEG Kampf, die einen halben Hektar unter Glas bewirtschaften. Sie befestigen innen an den Stehwänden der Gewächshäuser schützende Folie. Damit es in Bodennähe warm bleibt, packen sie den äußeren Betonsockel zusätzlich mit Stroh ein. In diesem Jahr sind Ballen knapp, deshalb haben sie Häckselgut etwa 80 cm hoch aufgeschüttet. Es wird mit Rohrmatten abgedeckt, damit es nicht durchnäßt und zusammenrutscht.

Gern würde Rudolf Seeger, Abteilungsleiter im Volksgut, noch mehr fürs Energiesparen tun. Beispielsweise die Wärmezufuhr in die Gewächshäuser mit Hilfe moderner Technik genauer steuern. Doch woher fachmännische Hilfe nehmen? Große Gartenbaubetriebe haben dafür ihre Spezialisten. Rudolf Seeger, der sich als Verantwortlicher für die Produktion darum nicht ausreichend kümmern kann, meint: „Vielleicht könnte uns der Kreisbetrieb für Landtechnik da mehr unterstützen. Wir brauchen Leute, die etwas von der Konstruktion und vom Einbau einer automatischen Temperaturregelung für kleine Gewächshäuser verstehen. Leider haben wir solche Partner noch nicht gefunden."

Dr. Barbara Hentschel

Ein Sauggebläse auf dem Schornstein der Biederitzer Gewächshausheizung schafft ausreichend Zug im Ofen. Die Kohle wird nun besser ausgenutzt.

Im VEG Kampf dichten Ramona Kröger und Carola Dehmel die Glashäuser von innen sorgfältig mit Folie ab.

Zuviel Wirbel um eine Walze?

Neuerer entwickelten ein Gerät zum Verfestigen des Futterstocks, das auf Beifall, aber auch auf Vorbehalte stieß

Auf der 31. Zentralen Messe der Meister von morgen in Leipzig fand ein Exponat im Bereich Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft soviel Anklang, daß an Ort und Stelle 78 Nachnutzungsvereinbarungen abgeschlossen wurden: Eine Vibrationswalze zum Verdichten von Grobfutter, dazu ein mit Mikrorechner gekoppeltes Meßgerät zum Bestimmen der Dichte des Lagergutes. Vorgestellt hatte das ein Neuererkollektiv der awig-Betriebsgruppen der LPG Pflanzenproduktion Staucha, Kreis Riesa, und des Futtermittellabors bei der Kreislandwirtschaftsschule Riesa. Die Geschichte, die die Knobler über den Werdegang ihrer Entwicklung erzählten, bot nicht nur Anlaß zur Freude.

Schon lange waren die Genossenschaftsbauern der LPG Staucha auf der Suche nach einem effektiven Verfahren zum Verfestigen des Futterstockes in den Silos gewesen. Besonders Klaus-Hendrik Schneider, Futterökonom der LPG, und sein Vater Rudolf, Direktor der Kreislandwirtschaftsschule, ließ die Sache nicht mehr los. Letzterer hatte seit Jahren anhand der Analysen von Futterproben im Labor der Schule festgestellt: Eine der Hauptursachen für Fehlgärungen und Konservierungsverluste ist das mangelhafte Verfestigen.

Rudolf Schneider berichtet: „Wir probierten in der Vergangenheit manch Neues. Füllten Wiesenwalzen mit Wasser oder Sand, ließen gar eine Straßenwalze über den Futterstock rollen. Der entscheidende Erfolg blieb aus. Die Erleuchtung kam uns bei einer Autobahnfahrt. Wir entdeckten eine vibrierende Walze, mit der die Straßenbauer den Untergrund verfestigten. Was Schotter, Kies und anderes Baumaterial fest zusammendrückt, sollte das nicht erst recht für unser Häckselgut geeignet sein? Beim Tiefbaukombinat liehen wir uns ein solches Gerät aus, um damit einen neuen Versuch zu starten."

Premiere im Mai

Es war an einem Maiabend 1985, als die Knobler die vibrierende Walze zum ersten Mal auf einen Futterstock brachten. Der anfangs als Zugmaschine eingesetzte K 700 konnte bald durch den ZT 300 abgelöst werden, denn der schaffte die Last ebenso. Der praktische Einsatz zeigte jedoch: Der Walzenkörper war zu schmal. Es bestand Kippgefahr, zudem wurde die Radspur des Schleppers nicht mit erfaßt. Die Neuerer wandten sich an die Techniker der LPG-Werkstatt. Die verbreiterten die inzwischen von der Genossenschaft erworbene Walze. Ihr Gewicht erhöhte sich daraufhin von 4 auf 4,8 Tonnen.

„Neben der hohen Masse des Gerätes", erklärt Rudolf Schneider, „trägt besonders der Rütteleffekt, der von einem im Walzenkörper installierten Vibrator hervorgerufen wird, zum Verdichten des Silostockes bei. Die Oberfläche wird fest und glatt, zugleich werden bei jeder Überfahrt auch die tieferen Schichten des Stapels weiter zusammengepreßt, was dem Futter gründlich die Luft nimmt.

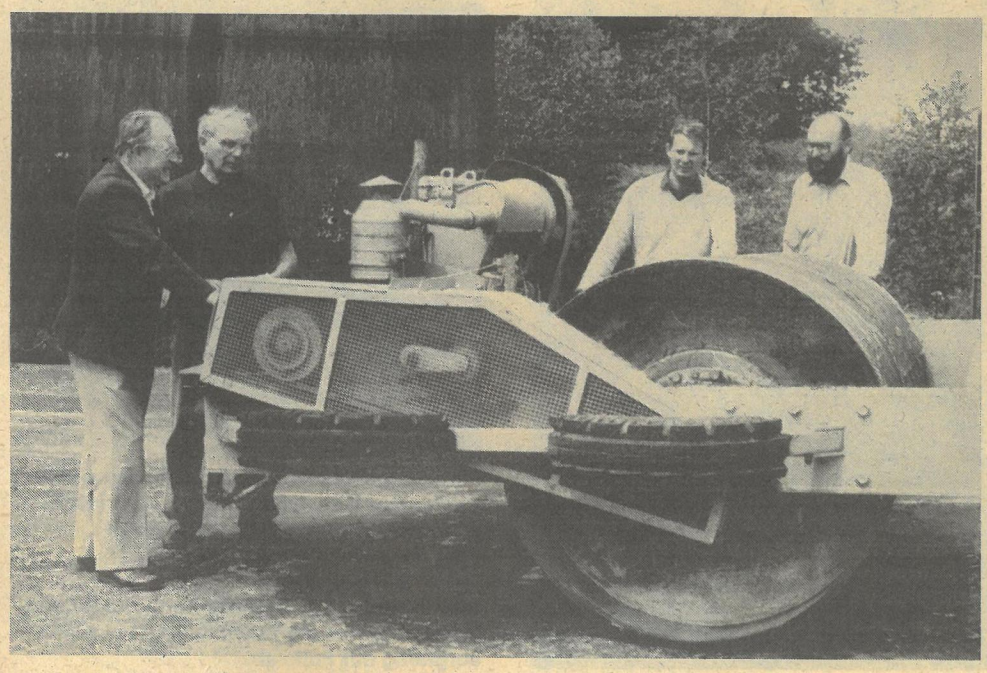
Dank unserer Walzentechnologie bleiben die Temperaturen beim Konservieren niedrig, unter 30 Grad Celsius. Die sich vollziehende anaerobe Milchsäuregärung bewahrt weitgehend die Futterinhaltsstoffe.

Exakte Messungen wurden mit einer Sonde durchgeführt, die das Institut für Mechanisierung Potsdam-Bornim entwickelt hat. Vom Stauchaer Neuererkollektiv ist sie mit einer mikroelektronisch gesteuerten Recheneinheit kombiniert worden. Damit können die vom Meßgerät ermittelten verschiedenen Dichten schnell und sicher auf einen Mittelwert gebracht und bei Bedarf gespeichert bzw. später abgerufen werden. Die damit gewonnenen Werte zeigten, daß das Grüngut auf 8,5 bis 9,5 Dezitonnen pro Kubikmeter zusammengepreßt worden war.

Bei Milch tüchtig zugelegt

Die seit 1985 mit der Vibrationswalze produzierten Silagen konnten zu 95 Prozent in die Güteklassen I und II eingestuft werden. Seitdem haben die Tierproduzenten der Kooperation gute Voraussetzungen, hohe tierische Leistungen zu erzielen. Wurden zuvor während der Winterfutterperiode pro Tag durchschnittlich oft nur an die 9 Liter Milch pro Kuh gemolken, waren es jetzt um die 12 Liter. Rudolf Schneider führt das vor allem auf die verbesserte Silagequalität zurück.

Die Vorteile der Stauchaer Neuerung sprachen sich schnell unter den Genossenschaftsbauern der Nachbarkreise und darüber hinaus herum. Mit Hilfe des Bezirksvorstandes der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft und des Wissenschaftlichen Zentrums für Landwirtschaft Dresden organisierten die Knobler deshalb mehrere Anwenderseminare, an denen bisher weit über 900 Interessenten teilnahmen. „Und täglich", hebt Rudolf Schneider hervor, „gibt es neue Anfragen, sogar Bestellungen für Walzen und Meßgeräte. Über 500 derartige Begehren liegen uns derzeit vor. Doch solange vom Ministerium eine offizielle Anerkennung auf sich warten läßt, bleibt uns nicht mehr, als die Anfragen zur Kenntnis zu nehmen."



Rudolf und Klaus-Hendrik Schneider erörtern mit dem Konstrukteur der Walze, Gerhard Hoffmann, VEB Baumaschinen Gatersleben, sowie Joachim Bieber, Technischer Leiter der LPG Burkersdorf, weitere Veränderungen am Gerät. Mittlerweile ist die Walze mit einem Adapter versehen worden. Er ermöglicht es, wahlweise einen von vier verschiedenen Motorentypen zum Betreiben des Vibrators anzubauen. Zum Beispiel den des Traktors RS 09 oder des LKW Robur.

In der LPG Burkersdorf, Kreis Brand-Erbisdorf, wurde der Futterstock in einem Horizontalsilo erstmals mit der neuen Walze festgefahren.

Walzenfahrt ins Erzgebirge

Im Frühsommer dieses Jahres ging die Walze vom Elbegebiet auf Reisen ins Osterzgebirge. Die Pflanzenbauer der LPG Burkersdorf im Kreis Brand-Erbisdorf hatten sich bei einem Anwenderseminar mit dem Gerät vertraut gemacht, liehen es sich bei den Stauchaer Kollegen aus, um unter den Bedingungen ihrer niederschlagsreichen Gegend die Walze zu erproben.

Ein großes Horizontalsilo füllten sie zur Hälfte mit der neuen, zur anderen Hälfte mit der herkömmlichen Technologie. Die Neugier über das, was sich in dem mit der Walze bereits verfestigten unteren Schichten tat, ließ sie nicht mehr ruhen. So baten sie die Stauchaer Kollegen, mit dem von ihnen entwickelten bis in 3,50 m reichenden Bohr- und Prüfgerät erste Proben aus den untersten Schichten zu ziehen. Da wurde mit kritischen Blicken geprüft, gerochen und gar gekostet: Mit dieser Silage können wir ohne Geruchsbelästigung durchs Dorf fahren – die einhellige Meinung aller Beteiligten. Freilich, die „Stunde der Wahrheit" kommt erst in den nächsten Wochen, wenn der Silo geöffnet werden wird und beide Partien zur Wertung stehen.

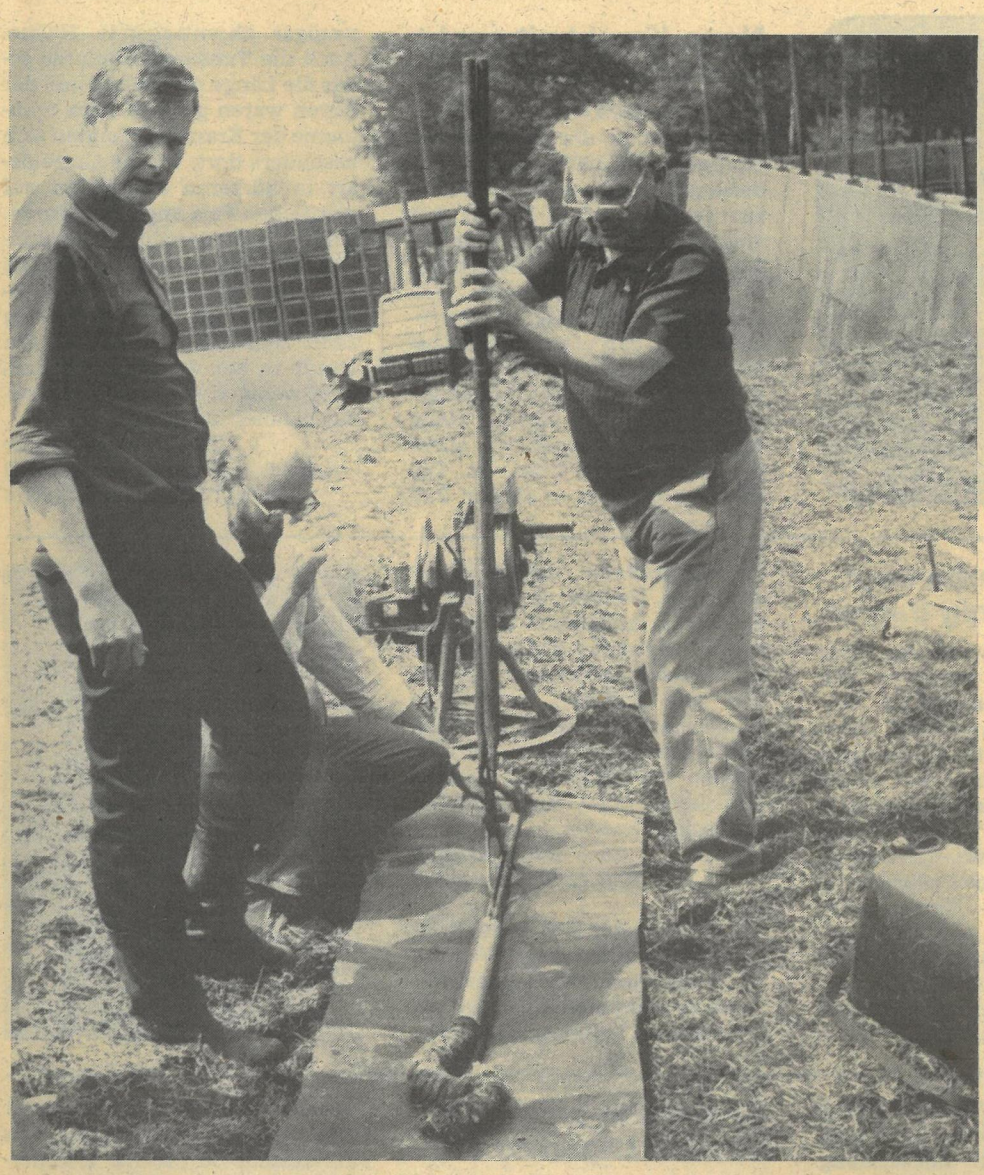
Wie bei den Burkersdorfer Bauern gibt es mittlerweile bei vielen anderen den Wunsch, eine Vibrationswalze zu erwerben. Woher jedoch das Material für deren Fertigung nehmen? Eine speziell im Bezirk Dresden gebildete Arbeitsgruppe unterstützte die Knobler im Rahmen des territorialen Rationalisierungsmittelbaus, für 1989 die Produktion von 25 Walzen zu organisieren. Dabei kooperiert man auch mit Landtechnikern im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Bei den Futterproduzenten beider Territorien sollen bereits im nächsten Frühjahr einige dieser Geräte rollen.

„Die wenigen, im nächsten Jahr gefertigten Walzen, bleiben ein Tropfen auf dem heißen Stein", bedauerte Rudolf Schneider. „Wir hoffen künftig auf ein klares Wort seitens der wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen, besonders aber unseres Ministeriums, dem wir unsere Neuerung bereits Ende vorigen Jahres vorstellten. Wir können den Eindruck nicht verhehlen, man geht uns aus dem Wege, statt sich mit uns auszusprechen, damit die Zweifel offen und ehrlich ausgeräumt werden können."

Haben die Experten Vorbehalte? Machen die Neuerer zuviel Wirbel um eine Walze? Auf der Zentralen Messe der Meister von morgen jedenfalls fanden sie Anerkennung. Auch Minister Bruno Lietz, der sich an ihrem Stand gründlich umsah, lobte die Initiative der Genossenschaftsbauern und ihrer Partner. Der Präsident der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft vergab an das Exponat gar den Ehrenpreis. Hoffnungsvolle Lichtblicke also, daß sich in puncto Vibrationswalze in nächster Zeit einiges mehr tut.

Fridger Pelta

Fotos: Fridger Pelta, Rainer-M. Rührmund, Dieter Roski



Mit diesem, ebenfalls von den Knoblern entwickelten Gerät, können Proben aus 3,5 Meter Tiefe dem Silostock entnommen werden.

Alle Partner nun an einen Tisch

Über die Neuerung zum Verfestigen des Silofutterstocks sprachen wir mit Rudolf Matschke, Leiter der Abteilung Futterproduktion und -ökonomie im Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft.

Das Verfestigen des Futterstocks hat doch große Bedeutung für den Siliererfolg?

Ja, es ist schon ein entscheidender Arbeitsgang. Noch mehr beeinflussen allerdings die Einhaltung der optimalen Schnittzeitspanne und der Feldliegezeiten, die Breite der Schwadablage und die Befüllzeit die Qualität des Gärfutters. Von den 30 bis 35 Millionen Tonnen Silage, die jährlich in der Republik produziert werden, erreichen nur etwa 50 Prozent die Güteklassen I und II. Vor allem die unzureichende Qualität der Welksilage fällt volkswirtschaftlich ins Gewicht. Da sind also alle Möglichkeiten auszuschöpfen, die hier eine Verbesserung versprechen.

Letzteres wollen die Knobler von der Elbe mit ihrer Technologie. Was halten Sie von der Neuerung?

Das Bestreben der Genossenschaftsbauern, die Futterverluste zu senken, ist unbedingt zu würdigen. Und die von den Stauchaern vorgelegten Ergebnisse sprechen für einen erfolgreichen Einsatz dieser Technik in ihrer Kooperation. Bevor man jedoch ein grundsätzliches Urteil darüber fällt, ob die Neuerung für eine breite Anwendung zu empfehlen ist, bedarf es einer gründlichen Prüfung durch wissenschaftlich-technische Einrichtungen und Institute unseres Bereiches. Da geht es nicht nur um die Dichte im Silostock und die Futterqualität, auch die Auswirkungen der vibrierenden Walze auf die Stabilität der Silo-Baukörper muß untersucht werden.

Die Neuerer bemängeln, daß man sich im Ministerium etwas viel Zeit ließ, um die Dinge in Gang zu bringen.

Ganz so ist es nicht. Wir haben schon vor geraumer Zeit entsprechende Aufträge an die einzelnen Einrichtungen gegeben. Zum Beispiel waren Experten aus dem Institut für Futterproduktion Paulinenaue und auch Spezialisten der Zentralen Prüfstelle für Landtechnik Potsdam-Bornim zur Erfassung wichtiger Daten bereits während des Silierens dabei. Allerdings ist der VEB Landbauprojekt Potsdam den von uns erteilten Aufträgen zur Überprüfung erst mit erheblicher Verspätung nachgekommen.

Es liegen also bereits erste Teilergebnisse vor. Welche Tendenz spiegeln sie wider?

Die Ergebnisse der Neuerer konnten nicht in vollem Umfang bestätigt werden. Das ist wohl auch auf die Anwendung unterschiedlicher Meßmethoden zurückzuführen. Es bleiben also eine ganze Reihe Fragen offen.

Wie soll es nun weitergehen?

Das Ministerium wird alles tun, um nach Erhalt der erforderlichen Unterlagen alle Partner endlich an einen Tisch zu bringen. Im Zusammenwirken von Wissenschaftlern und Technikern, Bauspezialisten und Genossenschaftsbauern müssen die offenen Fragen diskutiert und die Möglichkeiten zu einer weiteren Verbreitung der Neuerung geprüft werden.

Mit Grobfutter den Milchstrom stärken

In Iden-Rohrbeck berieten Wissenschaftler und Praktiker technologische Fragen der Ernährung von Kühen

Bei der weiteren Intensivierung der Milchproduktion kommt es darauf an, hohe Leistungen aus dem Grobfutter zu erzielen. Spitzenbetrieben gelingt es bereits, 5 000 kg Milch je Kuh und Jahr zu erzeugen und dabei mit weniger als 10 dt Getreide auszukommen. Das erfordert jedoch eine ausgeklügelte Technologie.

Auf einem Anwenderseminar in unserem Institut konnten sich Wissenschaftler und Praktiker anschauen, wie wir im zentralen Futterhaus der Milchviehanlage den massekontrollierten Einsatz von Grobfutter und Konzentraten handhaben. Des weiteren vermittelten wir unsere Erfahrungen bei der Berechnung von Rationen, der Bereitstellung von Grobfutter und der Arbeit mit den Fütterungshinweisen für die Schichtkollektive.

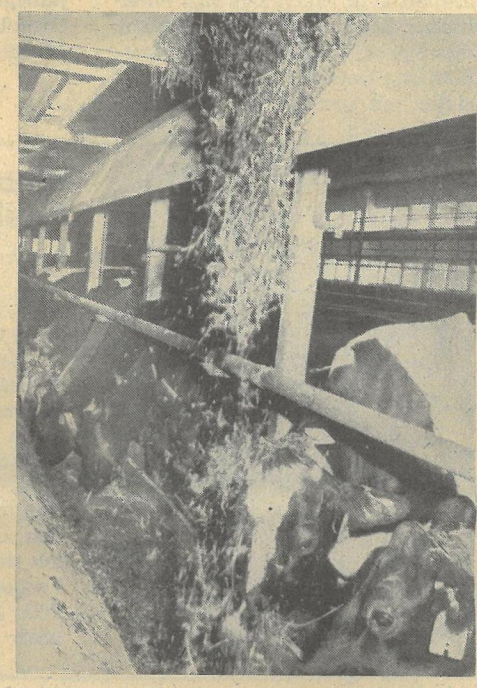
Die Seminarteilnehmer interessierten sich aber auch für die moderne Rechentechnik. Sie erlaubt es uns beispielsweise, jederzeit den Futterverbrauch der einzelnen Leistungsgruppen auf dem Bildschirm abzulesen und entsprechende Schlußfolgerungen daraus zu ziehen.

Ohne Zweifel machen sich in vielen Betrieben eine Reihe von technologischen Änderungen erforderlich, um maximal Milch aus dem Grobfutter zu erzeugen. Doch waren sich Praktiker und Wissenschaftler auf dem Erfahrungsaustausch darüber einig, daß es, um diese Aufgabe zu lösen, vor allem auf eine gute Zusammenarbeit von Pflanzen- und Tierproduzenten ankommt. Schließlich muß zunächst einmal ausreichend Grobfutter in hoher Qualität bereitstehen, um die Leistungen je Tier zu steigern, ohne daß zusätzlich Konzentrate notwendig sind.

Für einige Betriebe erarbeitet unser Institut jetzt spezielle Technologien zum erhöhten Grobfuttereinsatz. Wir werden den Erfahrungsaustausch mit den Praktikern und den WTZ der Bezirke fortsetzen. Daraus ergeben sich für uns immer wieder neue Ansätze für die Forschung.

Wer mehr über die technologischen Möglichkeiten zum erhöhten Grobfuttereinsatz erfahren möchte, dem empfehlen wir die Schriftenreihe der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften „Besterfahrungen – Neuerungen – Empfehlungen", Heft 3, 1988. Hier wurde der wissenschaftliche Erkenntnisstand in einer Anwenderdokumentation unter dem Titel „Milchviehfütterung" zusammengefaßt. Dieses Heft ist erhältlich beim Institut für Landwirtschaftliche Information und Dokumentation, Krausenstraße 38/39, Berlin, 1086.

Dr. Friedrich Möhrchen
Institut für Rinderproduktion
Iden-Rohrbeck



Im Idener Experimentierstall wird den Kühen täglich Grobfutter in mehreren kleinen Gaben vorgelegt. Sie erhalten es vom Band über dem Futtertisch.

Gare Knollen mästen besser

In letzter Zeit findet man wieder Beiträge, die eine thermische Behandlung der Kartoffeln von mehr als 90 Grad Celsius empfehlen. Dabei ist es gar nicht lange her, da wurde auf das Kurzdämpfen orientiert. Welche Methode soll man nun eigentlich anwenden, fragt unser Leser Wolfgang Lotholz aus Querfurt. Antwort darauf gibt Dr. Walter Kracht vom Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock, Stützpunkt Schönebeck:

Beide Varianten haben ihre Vor- und Nachteile. Das Kurzdämpfen wurde zu Beginn der 60er Jahre im Forschungszentrum für Mechanisierung Schlieben-Bornim entwickelt. Dabei senkte man die Dämpftemperatur von mehr als 90 auf 70 Grad Celsius, wodurch Heizmateral eingespart und der Durchsatz an Knollen erhöht werden konnte. Als Tierernährer ließen wir uns davon leiten, daß die Stärke in der Kartoffel bereits zwischen 62 und 67 Grad Celsius quillt. In den zurückliegenden Jahren bestand nämlich in Fachkreisen die Auffassung, daß die scheinbare Verdaulichkeit der Futtermittel (Differenz zwischen aufgenommener und mit dem Kot ausgeschiedener Energie) eine allgemeingültige Aussage über deren Futterwert zuläßt. Demnach war das Kurzdämpfen durchaus vertretbar, da keine Unterschiede zwischen der scheinbaren Verdaulichkeit der bei 90 und 70 Grad gedämpften Kartoffeln festgestellt wurden. Selbst bei rohen Knollen fand man ähnliche Werte.

Inzwischen haben wir mit Hilfe einer weiterentwickelten Versuchstechnik (Darmfisteln) festgestellt, daß der Futterwert auch davon abhängt, aus welchem Darmabschnitt die Nährstoffe in den Blutkreislauf aufgenommen werden. Während aufgeschlossene Stärke überwiegend enzymatisch im Dünndarm verdaut werden kann, brauchen die Schweine zur Verwertung der rohen Stärke die Mikroben des Dickdarmes, was eine wesentlich geringere Nährstoffausbeute zur Folge hat. Aufgrund dessen wurden die beiden Verfahren überprüft.

In Fütterungsversuchen zeigte sich, daß Schweine, die über 90 Grad gedämpfte Knollen bis zur Sättigung erhielten, im Schnitt täglich 30 g mehr zunahmen als jene, die kurzgedämpfte bekamen. Bei niedrigeren Gaben ist die Differenz geringer. Dennoch empfiehlt es sich, die Kartoffeln möglichst über 90 Grad Celsius zu erhitzen. Es sei denn, größere Mengen verderbgefährdeter Partien müssen schnell konserviert werden.

Fotos: Dietrich Baumann, Dr. Manfred Fischer

Sparen mit Energie – zwingend und lohnend

Die Intensivierung der Produktion erfordert oft auch zusätzliche Aufwendungen. Solche Maßnahmen wie die Unterteilung der Düngergaben oder das Mechanisieren von Stallarbeiten gehen zum Beispiel mit einem höheren Verbrauch von Dieselkraftstoff einher. Da nur eine beschränkte Menge davon zur Verfügung steht, gilt es, mit dem vorhandenen Treibstoff rationeller umzugehen. Das erfordert exaktes Planen und ständiges Kontrollieren. Dieser Mehraufwand lohnt sich aber schon aus betriebswirtschaftlicher Sicht, weil verringerter Produktionsverbrauch den Gewinn ansteigen läßt. Gleiches gilt für den Umgang mit Elektroenergie. Durch wissenschaftlich-technische Lösungen, oft aber schon durch relativ einfache Mittel, werden heute bereits 87 Prozent der in der Landwirtschaft anfallenden und technisch nutzbaren Sekundärenergie wiederverwendet. Das Ziel besteht darin, dieses Potential bis 1990 vollständig zu erschließen. Damit eröffnen sich weitere Möglichkeiten, rationeller zu produzieren.

Kooperation
Heft 11/1988, Seiten 481 bis 484

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Neue Krankheit senkt den Ertrag der Gerste

Das Gelbmosaikvirus der Wintergerste tritt in der DDR immer häufiger auf. 1987 wurden von diesem Erreger erstmals Pflanzenbestände auf 15 Hektar fast vollständig verseucht. Bisher maßen die betroffenen Teilschläge 20 bis 1 000 Quadratmeter. Wissenschaftler wiesen in Versuchen nach, daß von den stark befallenen Flächen etwa die Hälfte weniger Getreide als von den gesunden geerntet wurde. Hohe Einbußen entstanden vor allem bei einer frühen Infektion. Die Pflanzen bildeten in diesem Fall weniger ährentragende Halme. Auch die Tausendkornmasse sowie die Länge der Halme und der Ähren waren geringer. Die Symptome der Krankheit zeigten sich besonders dort, wo die Getreideart in kürzeren Abständen auf demselben Feld angebaut wurde. Um zu verhindern, daß sie auf infizierten Standorten die Erträge schmälert, sollten resistente Sorten bevorzugt werden. Dazu zählt zum Beispiel 'Viresa'. Sie wurde in den Prüfungen bedeutend weniger vom Gelbmosaikvirus befallen als 'Erfa'.

Nachrichtenblatt für den Pflanzenschutz in der DDR
Heft 11/1988, Seiten 213/214

Wettbewerb reizt zu guter Technikpflege

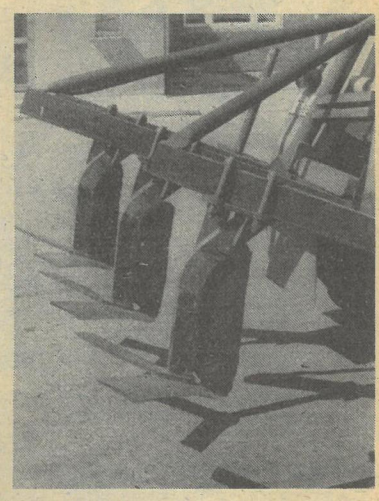
Der LPG Linum, Kreis Neuruppin, ist es gelungen, bei steigenden Erträgen die Kosten für die Instandhaltung der Technik auf einem gleichbleibenden Niveau zu halten. Dazu beigetragen hat der materielle Anreiz, der für den sorgfältigen Umgang mit den Maschinen besteht. So wird bei regelmäßigen Ausfahrtkontrollen ermittelt, ob der Mechanisator die tägliche Pflegezeit von einer halben Stunde gut nutzt. Finden die Verantwortlichen eine vorbildliche Betriebs- und Verkehrssicherheit vor, ist das Bordbuch ordentlich geführt, die Einspritzpumpe verplombt und die Maschine sauber, erhält der Fahrer 50 Mark Prämie. Gibt es geringe Abstriche am Pflegezustand, wird in Linum lediglich die halbe Stunde vergütet. Bei größeren Mängeln entfallen im Folgemonat diese Vergütung und die Prämie. Daß dieses System wirkt, beweisen die Laufleistungen einzelner Baugruppen. Beispielsweise betragen sie beim Motor des Traktors ZT 300/303 im fünfjährigen Durchschnitt 26 300 l Diesel. 4 800 l mehr als im DDR-Mittel.

Agrartechnik
Heft 11/1988, Seiten 486/487

Üppige Luzerne trägt meist zuwenig Samen

Einen hohen Samenertrag kann Luzerne bringen, wenn sie sich nicht zu stark entwickelt. Deshalb gilt es, ihren Bestand zu regulieren. Stehen im Aussaatjahr mehr als 25 Pflanzen auf einem Quadratmeter, wird die Hackmaschine mit 12 cm breiten Gänsefußmessern ausgestattet und im rechten Winkel zur Drillrichtung eingesetzt. Im Nutzungsjahr empfiehlt es sich, speziell hergerichtete Scharschälpflüge quer zu den Luzernereihen anzuwenden. Bei sehr dichtem Bewuchs läßt sich durch schräges Arbeiten ein größerer Ausdünneffekt erreichen. Neuerer entwickelten ein Gerät, mit dessen Hilfe sich sowohl horizontal als auch vertikal Wurzeln abtrennen lassen. Die am Rahmen befestigten Pflugschare können 25 bis 45 cm tief in den Boden eindringen. Sie werden allerdings erst erprobt und haben auf steinigen Standorten kaum Chancen.

Saat- und Pflanzgut
Heft 11/1988, Seite 161



Neuerer der LPG Rade, Kreis Jessen, bauten dieses Wurzelschnittgerät. Mit seiner Hilfe wird zu dicht stehende Luzerne, die Samen liefert, ausgelichtet.

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Kälber weiden ohne Infektionsgefahr

Der zeitige Weidegang von Kälbern ab sechsten Lebensmonat wirkt sich günstig auf die Ausbildung der Verdauungsorgane aus. Die Jungtiere sind allerdings im Freien durch Infektionen mit Magen-Darm- und Lungenwürmern gefährdet. Erkrankte Rinder scheiden nämlich Eier dieser Parasiten aus. Diese entwickeln sich im Gras zu Larven und werden dann auch von gesunden mit der Nahrung aufgenommen. Vorbeugend schreibt die TGL 28331 deshalb einen Umtrieb mit maximal fünftägiger Weidezeit vor. Wie sich jedoch herausstellte, reicht dies allein nicht aus, um die Entwicklung der Krankheitserreger zu stoppen. Darum hat man in einem Versuch die Rinder jeweils am 21. und 42. Tag nach dem Weideaustrieb noch medikamentell behandelt. Die Tiere erhielten die Wirkstoffe Tetramisol und Levamisol. Das verhinderte ein Ausbreiten der Krankheit. Des weiteren hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die Kälber bis zum Alter von elf Monaten nur halbtags auf der Weide zu halten.

Monatshefte für Veterinärmedizin
Heft 21/1988, Seiten 754 bis 757

Chinasalat aus kühlem Lagerraum

Chinasalat und Rosenkohl können den Winter über das Gemüseangebot bereichern, wenn die richtigen Lagerverfahren angewendet werden. Ersterer ist möglichst spät und schonend zu ernten sowie im Kühlraum bei Temperaturen um ein Grad Celsius aufzubewahren. Seine Köpfe sollten fest geschlossen und höchstens zwei Kilogramm schwer sein. Sie werden in Steigen einsortiert. Die Einlagerungsmasse darf bei A-Steigen 12 und bei sogenannten Volumenpaletten 65 Kilo nicht wesentlich überschreiten. Im Kühlraum ist eine relative Luftfeuchte von mindestens 90 Prozent erforderlich. Unter diesen Bedingungen ist mit einer Lagerdauer von 10 bis 16 Wochen zu rechnen. Bei Rosenkohl beträgt diese Zeit abhängig von der Qualität des Erntegutes 8 bis 12 Wochen. Die Rosen werden mit Hilfe der Absackwaage in gelochte Foliebeutel gefüllt. Diese Abpackungen finden, fest zugebunden, in B-Steigen Platz. Beim Stapeln ist auf ausreichend Zwischenraum zu achten, der eine gute Kühlung (minus 1,5 Grad) gestattet.

Feldwirtschaft
Heft 11/1988, Seiten 502 bis 504

'Pilot' bleibt lange frisch und knackig

Eine neue, im Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz gezüchtete Apfelsorte mit dem Namen 'Pilot' wurde in diesem Jahr zugelassen und vorrangig für den Anbau in großen, intensiv bewirtschafteten Anlagen empfohlen. Im Vergleich zu anderen Spätsorten ist 'Pilot' gegenüber Feuerbrand, Mehltau und Schorf nur schwach anfällig. Auch Lagerkrankheiten wurden in den zehnjährigen Prüfungen bisher nicht festgestellt. Schon im einfachen Kühllager bleiben die Äpfel bis zum Anschluß an die neue Ernte frisch und knackig. Die zusätzliche, energieaufwendige CO_2-Anreicherung der Luft ist bei dieser Sorte nicht notwendig. Als besonderer Vorzug von 'Pilot' gilt, daß die Früchte gegenüber mechanischen Belastungen nur wenig empfindlich sind. Damit eignet sie sich zur maschinellen Ernte für den Frischverzehr. Zudem zeichnet sie sich durch einen angenehm süßsäuerlichen Geschmack und gutes Aroma aus.

Gartenbau,
Heft 11/1988, Seiten 331 bis 333

Schön anzusehen: die orangeroten Früchte von 'Pilot'.

1989er Abschußpläne werden jetzt erstellt

Damit die Abschußpläne ausgewertet und neue erarbeitet werden können, ist es nötig, die Anzahl und die Altersstruktur der Schalentiere zu ermitteln. Dann können Aufgaben zur Hege des Wildes festgelegt und die 1989er Jagdpläne aufgestellt werden. Die Ergebnisse aus der Bestandesanalyse des Jahres 1987 zeigten, daß weibliches Schwarz-, Rot- und Damwild stärker als bisher zur Strecke gebracht werden sollte.

Unsere Jagd
Heft 11/1988, Seiten 322/323

Schwarzbunte mögen reichlich gutes Grünes

Steigende Milchleistungen hängen zu einem bedeutenden Teil vom Vermögen der Kühe ab, die dafür nötigen Energiemengen aufzunehmen. Untersuchungen an Stammkühen des Schwarzbunten Milchrindes haben gezeigt, daß diese Rasse sehr gut in der Lage ist, viel Grobfutter zu fressen. Mit durchschnittlich verzehrten 185,5 Kilogramm TS am Tag bestehen günstige Voraussetzungen für eine hohe Milchproduktion. Die Tiere, die die meiste Milch gaben, bewiesen während der Tests auch den größten Hunger. Ferner zeigte sich, daß sich mäßige Qualität der Rationen ebenso appetitzügelnd auswirkte wie steigende Konzentratgabe. Schwankungen im Verzehr ergaben sich beim Übergang von der Winter- zur Sommerfütterung und beim raschen Wechsel der Futterkomponenten während der Vegetationsperiode. Nachgewiesen wurde außerdem, daß Kühe ähnlicher Körperkonstitution verschieden viel fressen, wenn sie sich in einem unterschiedlichen Laktations- beziehungsweise Trächtigkeitsstadium befinden.

Tierzucht
Heft 42/1988, Seiten 515/516

UMSCHAU IN ZEITSCHRIFTEN

Neuer Standard für hochwertige Mehle

Ab Oktober 1988 gilt in der DDR ein neuer Standard für Mehle – die TGL 27 424/01. Gegenüber dem bisher gebräuchlichen wurde er um eine helle Roggenmehlsorte RM Ia und ein glutenreiches Weizenauszugmehl für die Stollenproduktion erweitert. Gestrichen ist die nicht mehr benötigte Roggenmehlsorte II. Neben den sensorischen Merkmalen, bei denen anstelle von 18 nun 13 Punkte als Richtwert gelten, sind die chemisch-physikalischen präzisiert worden. So darf der Feuchteanteil höchstens 15 Prozent betragen. Ferner ist die getreideverarbeitende Industrie bestrebt, die Qualitätsmerkmale Rohproteingehalt und Sedimentationswert statt der üblichen Feuchtglutenmengen und -güte einzuführen. Dies berücksichtigt die neue TGL ebenfalls, weil dadurch die Partien vom Vorbemustern auf dem Feld bis hin zum Ausliefern der Weizenmehle mit weniger Aufwand an Handarbeit und obendrein präziser analysiert werden können. Die bisherigen Richtwerte zum Bestimmen der Fallzahl wurden ergänzt.

Getreidewirtschaft
Heft 11/1988, Seite 253

Foto: Autor

Pappelplantage als Kläranlage

Im Institut für Forstwissenschaften wurde eine Technologie entwickelt, bei der Abwässer gereinigt und genutzt werden

Der Anfall von Abwasser steigt ständig an. Damit die Gewässer trotzdem sauber bleiben bzw. es wieder werden, sind effektive Reinigungsmethoden erforderlich. Besonders vorteilhaft sind dabei Verfahren, bei denen die Abwässer nicht nur gereinigt, sondern bei denen das Wasser und seine Inhaltsstoffe für die Produktion wiederverwendet werden. In den vergangenen Jahren untersuchte ein Wissenschaftlerkollektiv aus dem Institut für Forstwissenschaften Eberswalde die Bedingungen für eine Verwertung und Reinigung auf Gehölzflächen und erarbeitete entsprechende Technologien.

Das Abwasser wird in Pappelplantagen in langen Furchen zwischen den Baumreihen verrieselt und so für die Holzproduktion genutzt. Die Reinigung erfolgt auf natürlichem Wege durch die hohe Filter- und Abbauleistung des Bodens sowie durch die Stoffaufnahme und -umwandlung der Vegetation. Das Verfahren wird ganzjährig betrieben, es ist für die Entsorgung kleiner und mittlerer Städte, insbesondere auch von Landgemeinden geeignet. Es ist nur dann anwendbar, wenn Standorte vorhanden sind, die eine Beeinträchtigung der Trinkwasserressourcen ausschließen. Die Flächen werden zumeist in der Nähe des Wasserlaufs angelegt, in den das unterirdisch von der Verwertungsfläche abfließende Wasser einsickert. Das Gelände muß schon von Natur aus sehr eben sein, weil sonst die Kosten zur Flächenherrichtung zu hoch würden.

Geeignet sind Sand- und ärmere sandige Böden. Wird auf solchen wenig produktiven Flächen Abwasser ausgebracht, lassen sich dort stark wasser- und nährstoffbedürftige und darum auch sehr ertragreiche Hochleistungspappelsorten mit Gewinn anbauen. Untersuchungen auf unseren Versuchsflächen ergaben, daß sich in Umtriebszeiten von nur 20 bis 30 Jahren eine sehr hohe Holzproduktion erzielen läßt. Bei einem durchschnittlichen jährlichen Zuwachs von 20 bis 25 Kubikmetern pro Hektar ist sie etwa 3- bis 4mal größer als beim Ertrag der Kiefer, die gewöhnlich auf solchen Standorten wächst.

Schlamm bleibt im Klärbecken

Bevor das Abwasser ausgebracht wird, erfolgt eine Vorklärung in mechanischen Kläranlagen. Ein Teil der organischen Inhaltsstoffe, also des Schlamms, setzt sich dabei ab. Der Rest wird im Boden der Verwertungsfläche zu Humus umgewandelt oder mineralisiert und verbessert so die Speicher- und Filterkapazität des Bodens bzw. liefert Nährstoffe für das Baumwachstum. Im Gegensatz zur künstlich-biologischen Reinigung im Klärwerk fällt kein Klärschlamm zusätzlich an, dessen Unterbringung bzw. Verwertung oft recht schwierig ist.

Ein hoher Reinigungseffekt wird auch bei Phosphor und Stickstoff erreicht, den für die Gewässerverschmutzung vordringlich verantwortlichen mineralischen Nährstoffen. Phosphate werden nahezu restlos ausgefiltert. Die üppige Vegetation auf den Abwasserverwertungsflächen bewirkt, daß sich große Humusmengen an und unter der Bodenoberfläche anhäufen, die sich relativ wenig zersetzen und deswegen hohe Nährstoffmengen aufnehmen. Dadurch wird dem Abwasser auch vergleichsweise viel Stickstoff entzogen.

Jährlich lassen sich etwa 25 000 Kubikmeter auf einem Hektar ausbringen, wesentlich mehr als bei der Abwasserverregnung auf landwirtschaftlichen Flächen. Das bedeutet, daß für die Entsorgung einer Gemeinde mit etwa 5 000 Einwohnern nur 10 Hektar in Anspruch genommen werden müssen. Dadurch wird die Wahl eines optimalen Standorts zur Sicherung der Belange des Gewässer- und Umweltschutzes erleichtert.

Viel billiger als andere Methoden

Das Verfahren ist auch in ökonomischer Hinsicht effektiv. Die Gesamtfläche ist in Parzellen unterteilt, die nach dem Rotationsprinzip den ziemlich gleichbleibenden Abwasseranteil eines Tages aufnehmen. So werden bei ganzjähriger Abwasserausbringung die technischen Einrichtungen gut ausgelastet, und die Reinigungskosten pro Kubikmeter Abwasser sind niedriger als bei der Verregnung oder bei der Reinigung im Klärwerk. Und dazu kommt noch der Gewinn durch die Holzproduktion.

Die neue Methode der Abwasserverwertung bringt üppiges Baum- und Pflanzenwachstum: Eine achtjährige Pappelbestockung auf einer Bewässerungsfläche.

Die Landschaft wird bereichert

Die forstliche Bewirtschaftung ist nicht aufwendiger als in intensiv bewirtschafteten, bewässerten Pappelplantagenanpflanzungen.
Das Landschaftsbild wird durch den vitalen Baumwuchs und die üppige Vegetation in den bewässerten Plantagen bereichert und die biologische Mannigfaltigkeit dort vergrößert, wo von Natur aus ärmere Standorte und ein oft ziemlich einförmiges Gelände vorherrschen. Unter anderem deswegen empfehlen wir, solche Plantagen außerhalb der Wälder, gegebenenfalls auch an ihrem Rande anzulegen. Ist das Wasser richtig mechanisch vorgeklärt, treten keine Geruchsbelästigungen auf.

Das Verfahren wird auf einer 20-Hektar-Pilotanlage im Bezirk Frankfurt als Gemeinschaftsobjekt von Forst- und Wasserwirtschaft angewandt. Es wurde Ende 1987 auf einer KdT-Fachtagung vorgestellt und fand viele Interessenten. Eine ausführliche Verfahrensdokumentation für die Planung, Projektierung und Einrichtung sowie für das Betreiben und die forstliche Bewirtschaftung solcher Anlagen wird gedruckt.

Dr. Rudolf Lützke
Institut für
Forstwissenschaften
Eberswalde

MOSAIK

Bauernhof wird Lehrstätte

Die neue Naturschutzstation „Muldenhof" entsteht gegenwärtig mit Unterstützung staatlicher Organe und Betriebe für die auf diesem Gebiet haupt- sowie ehrenamtlich Tätigen des Bezirkes Leipzig. Der ehemalige Bauernhof bei Wurzen-Dehnitz liegt inmitten des Landschaftsschutzgebietes „Mittlere Mulde" und in der Nähe eines Flächennaturdenkmals, das durch ein Kuhschelle-Vorkommen bekannt wurde. In der Station sollen künftig u. a. Mitgliedern der Gesellschaft für Natur und Umwelt sowie Schülerarbeitsgemeinschaften Gesetzeskenntnisse vermittelt werden. Überdies werden sie lernen, auf welche Weise spezielle Lebensräume zur Artenerhaltung gepflegt werden müssen. Es sind auch Exkursionen vorgesehen, um die heimische Tier- und Pflanzenwelt kennenzulernen.

Dr. Justus Oertner

Wertvolle Stoffe fließen zurück

Ein Verfahren zur Aufbereitung von Abwässern im Chemiekombinat Buna haben Wissenschaftler der Ingenierhochschule Köthen mit ihren Praxispartnern entwickelt. Es ermöglicht, tensidhaltige Stoffe so zu behandeln, daß die für Waschmittel benötigten Substanzen wieder für die Produktion genutzt werden können. Das gereinigte Wasser gelangt in den Kreislauf des Kombinates zurück. Damit sinkt der Verbrauch, die Umwelt wird weniger belastet. Die Neuerung basiert auf der Membrantrenntechnik, die sich in Umweltschutz und Biotechnologie international zunehmend durchsetzt. Dabei werden Membranen aus Polymeren in speziellen Apparaturen angeordnet. Durchströmen diese wäßrige Lösungen oder gasförmige Gemische, bleiben feste Bestandteile als Konzentrat an den Membranen zurück. Die Vorteile des Verfahrens: geringer Energieverbrauch und niedrige Installationskosten für die Anlagen.

ADN

Energetiker schützen Vögel

Daß Vögel an Freileitungen verunglücken, ist leider keine Seltenheit. Von den schutzbedürftigen Arten sind vorrangig Störche, Greifvögel und Eulen betroffen, die Freileitungsmaste als Sitzwarte, Ruhe- und Schlafplätze oder als Horstunterlage benutzen. Eine besondere Gefahr stellen Mittelspannungsbeton-Freileitungsmaste mit Querträgern und Stützisolatoren dar. Beim Anflug auf die Traversen können spannungführende Teile berührt werden, so daß ein Erd- und Kurzschluß entsteht. Problematisch ist außerdem, daß mehr und mehr Großvögel, insbesondere Weißstörche, auf Leitungsmasten horsten.

Auf Initiative der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz des Kreises Calau legte eine Arbeitsgruppe unter Mitwirkung des Naturschutzorganes beim Rat des Bezirkes Cottbus und des VEB Energiekombinat Cottbus eine Vereinbarung zum Großvogelschutz vor. Sie soll unter anderem helfen, Vogelhorste auf Energieanlagen zu schützen und gleichzeitig alle natürlichen Horstbedingungen zu verbessern sowie Vorrichtungen an Mittelspannungsmasten und Masttrafostationen anzubringen, die die Tiere vor Schäden bewahren. Desgleichen sollen dort, wo es möglich ist, ungefährliche Mastkonstruktionen aufgestellt werden. Im Herbst 1987 erhielt eine neue Leitung im Raum Vetschau 50 Schutzvorrichtungen. Zur Zeit arbeitet ein Neuererkollektiv, das von Fachleuten des VEB Energiekombinat Dresden geleitet wird, an weiteren effektiven ökonomischen Lösungsvarianten.

Wolfgang Köhler
Leiter der Fachgruppe
Ornithologie und
Vogelschutz und
Weißstorchbetreuer des
Kreises Calau

Foto: Dieter Roski

Zuschüsse auch für ältere Bauernhäuser

LPG beschließen Einzelheiten zur entsprechenden Verfügung des Landwirtschaftsministers

Im Frühjahr berichteten wir an dieser Stelle über eine Verfügung des Landwirtschaftsministers (DBZ Nr. 14/1988), wonach Genossenschaftsbauern beim Um- und Ausbau von Gebäuden zu Wohnzwecken von ihrer LPG einen Zuschuß bis zu 10 000 Mark erhalten können. Beim Modernisieren und Instandsetzen kann der Zuschuß bis zu 8 000 Mark je Wohnung betragen. Jedoch dürfen die Zuschüsse nicht mehr als 50 Prozent des nachgewiesenen Aufwandes ausmachen. Dies gilt gleichermaßen für Genossenschaftsbauern und Arbeiter der LPG und VEG sowie deren kooperative Einrichtungen, ferner für GPG und genossenschaftliche Binnenfischer.

Damit ist vielfältigen Bauernvorschlägen entsprochen worden, die unter anderem an den XIII. Bauernkongreß gerichtet waren und in seine Beschlüsse Eingang fanden. So werden nunmehr auch jene Eigentümer unterstützt, die oft erhebliche Mittel und Mühen für den Erhalt ihrer bäuerlichen Anwesen aufbringen. Die LPG sind ebenfalls daran interessiert, daß alte Bauernhäuser erhalten bleiben, die dörfliche Wohnbausubstanz vergrößert und modernisiert wird.

Inzwischen wird allenthalben nach der seit dem 1. Dezember 1987 geltenden Verfügung verfahren. Die bereits von vielen LPG ausgereichten Zuschüsse trugen wesentlich dazu bei, die Eigeninitiativen der Genossenschaftsbauern für bessere Wohnbedingungen zu fördern, was ebenfalls dem schöneren Dorfbild dient. Gleichzeitig gab es aber auch eine Reihe von Anfragen, die sich vor allem auf die Handhabung einzelner Bestimmungen bezogen. Darüber sprach unser Mitarbeiter Detlef Seeger mit dem Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Max Hartmann.

In der Verfügung heißt es, daß die Genossenschaft für die genannten Zwecke und im vorgesehenen Umfang Zuschüsse „gewähren kann". Ist dabei analog der Eigenheimverordnung zu verfahren?

Was die Eigenheimverordnung anbelangt: Wenn die Vollversammlung als das höchste Organ der LPG ihre Anwendung beschlossen hat, erhält jeder Eigenheimbauer den Zuschuß von 10 000 Mark. Dagegen sind die Zuschüsse für den Umbau oder das Modernisieren differenziert festzulegen; nämlich „bis zu 10 000 bzw. 8 000 Mark". Es empfiehlt sich deshalb, daß die Vollversammlung der LPG über die konkrete Verfahrensweise, wie Antragstellung usw., beschließt bzw. das VEG dazu Entsprechendes festlegt. Danach wäre dann jeweils einzeln zu entscheiden, ob und in welcher Höhe ein Zuschuß gewährt wird.

Es ist also immer ein Antrag zu stellen...

Das ist richtig. Die LPG muß sich ja über das Vorhaben und den möglichen Zuschuß ein Bild machen können.

Kriterien erleichtern die Entscheidung

Die beiden Höchstsätze sind zwar genannt worden, doch in der Vorschrift wird nicht näher erläutert, worin sich Um- und Ausbau von der Modernisierung und Instandsetzung unterscheiden. Gibt es dafür Kriterien?

Ja, in jedem Falle ist zwischen diesen beiden Möglichkeiten zu unterscheiden. Unter Um- und Ausbau sind all jene Bauarbeiten zu verstehen, mit denen zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird.

Beim Modernisieren und Instandsetzen geht es darum, bestehenden Wohnraum zu erhalten und zu verbessern. Dabei kann es sich um den Einbau von Bad und Innentoilette bzw. Heizung, das Erneuern des Daches oder Außenputzes und anderes handeln. Zimmerrenovierungen fallen allerdings nicht unter diesen Begriff und sind von dem Genossenschaftsbauern selbst zu tragen.

Und wie steht es mit dem neuen Außenanstrich eines Bauernhauses, wie eine LPG fragte?

Das kann dazu gehören, wenn die LPG so entscheidet. Meistens dient ein solcher Anstrich sowohl der Dorfverschönerung als auch dem Fassadenschutz und somit der Werterhaltung. Fachleute der Baubrigade könnten den Antragsteller gleich über zweckmäßige Anstrichmittel bzw. -verfahren beraten, ihn mit einem Gerüst und anderen Gerätschaften unterstützen.

Wann ist 15jährige Verpflichtung nötig?

Bleiben wir noch beim Modernisieren und Instandsetzen; hier ist ja der Zuschuß nicht ausdrücklich an eine weitere 15jährige Tätigkeit gebunden. Einige LPG möchten diese Regelung aber auch hier anwenden. Ist das vertretbar?

Nein. Während sowohl Neubauten als auch Um- und Ausbauten überwiegend durch jüngere Genossenschaftsbauern und Arbeiter erfolgen, die sich also entsprechend verpflichten, geht es beim Modernisieren und Instandsetzen vor allem um bessere Qualität des bereits vorhandenen Wohnraumes. Zudem handelt es sich hier vorwiegend um langjährige Mitglieder oder solche, die Altbauten übernehmen. Zum anderen wäre es nicht gerechtfertigt, bei Zuschüssen, die zum Teil weit niedriger als bei Eigenheimen bzw. beim Um- und Ausbau sind, so etwas zu fordern. Aus diesen Gründen ist eine solche Verpflichtung in der Verfügung nicht vorgesehen, darf daher auch nicht verlangt werden. Wenn allerdings die bisherige Betriebszugehörigkeit bei Entscheidungen über die Zuschüsse mit berücksichtigt wird, so ist dagegen nichts einzuwenden.

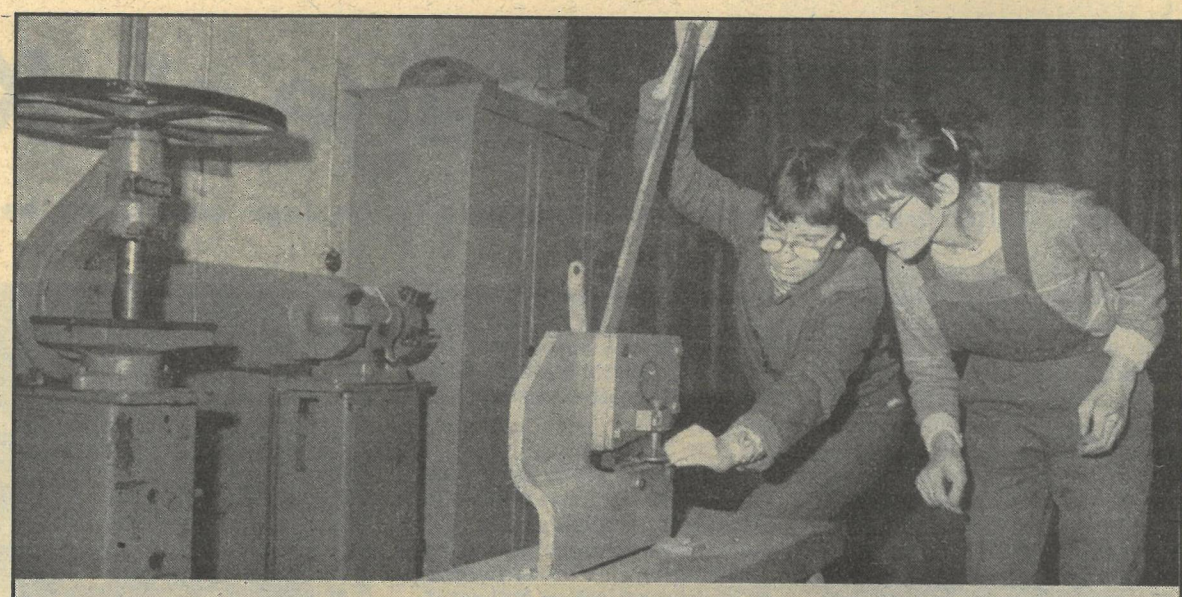
Die 15jährige Verpflichtung kommt also nur beim Um- und Ausbau in Betracht. Wie geht das bei älteren Genossenschaftsbauern, die vor Ablauf dieser Zeitspanne Rentner sein werden?

Grundsätzlich sollten die Zuschüsse zum Um- und Ausbau auch ältere Genossenschaftsbauern und Arbeiter erhalten. Wenn sie wegen des erreichten Rentenalters aus dem aktiven Arbeitsprozeß ausscheiden, ist das als gesellschaftlich gerechtfertigter Grund anzusehen; der Zuschuß wird daher nicht zurückverlangt. Dennoch sollte eine Vereinbarung für das Gewähren des Zuschusses getroffen werden. Somit ist analog zur Eigenheimverordnung zu verfahren.

Unterstützung wird einmalig gewährt

In der Verfügung wird gesagt, daß der Zuschuß beim Modernisieren und Instandsetzen einmalig gewährt wird. Nun können sich verschiedene Arbeiten doch über längere Zeit erstrecken?

Es wird davon ausgegangen, daß für das geplante Vorhaben, auch wenn es sich um verschiedene, nicht zusammenhängende Arbeiten handelt und diese dadurch zeitlich auseinanderfallen, der Zuschuß gewährt werden kann. Möchte beispielsweise ein Genossenschaftsbauer ein Bad einbauen und das Dach erneuern lassen, kann er dafür den einmaligen Zuschuß erhalten, unabhängig davon, daß möglicherweise die Dachdeckerarbeiten nicht sofort ausgeführt werden können. Es ist aber ausgeschlossen, daß dann nach Jahren für weitere Modernisierungen und Instandsetzungen noch mal ein Zuschuß gezahlt wird, selbst dann nicht, wenn die 8 000 Mark noch nicht voll ausgeschöpft wurden. Es kommt also auf das geplante Vorhaben an, für das der Zuschuß ausgereicht wird.



Produktiv im Unterricht

In unserer Republik leisten in rund 6 700 Betrieben der Industrie, des Bauwesens und der Landwirtschaft etwa 667 000 Schüler der siebenten bis zehnten Klassen innerhalb des polytechnischen Unterrichts produktive Arbeit. Sie werden von mehr als 35 500 Betreuern angeleitet. An der Hebel-Blechschere fertigen Kerstin Mocker und Michaela Böttger im Polytechnischen Kabinett der LPG Hinsdorf und Quellendorf, Kreis Köthen, Mitnehmer für Rübenköpfer.

Sprechstunden unseres Juristen
dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in
Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Hauptbahnhof), Berlin, 1017

DBZ §

Die Erbengemeinschaft am Grundstück wird aufgehoben

Vor einigen Jahren starb der Vater von Bernd H. und Monika N. Ein Testament lag nicht vor. Deshalb bekam laut Erbschein jeder die Hälfte vom Nachlaß. Dazu gehört unter anderem ein Wohngrundstück mit 0,60 ha Acker- und Gartenland, das nicht in die LPG eingebracht wurde und allein von Bernd H. genutzt wird. Er wohnt auch schon immer dort und hatte bereits zu Lebzeiten seines Vaters auf eigene Kosten notwendige Arbeiten durchgeführt. Die beiden Geschwister möchten nun die Erbengemeinschaft auflösen. Dabei soll Bernd H. alleiniger Eigentümer des Anwesens werden und seine Schwester auszahlen. Doch bisher kam es nicht dazu, da nicht klar ist, ob die von Bernd H. geschaffenen Wertverbesserungen am Grundstück Bestandteil der Erbmasse sind und ob der Zeitwert oder der Einheitswert bei der Auszahlung zu berücksichtigen sind.

Es ist richtig, daß Bernd H. und Monika N. die Aufhebung der Erbengemeinschaft anstreben, um für die Zukunft klare Rechtsverhältnisse an dem Grundstück zu schaffen. Beide Erben entscheiden auch selbst darüber, ob eine Auszahlung der entsprechenden Anteile erfolgt oder ob nur die Umschreibung im Grundbuch auf den jetzigen Nutzer durchgeführt werden soll. Wird angestrebt, den Nachlaß aufzuteilen und können sich die Beteiligten dabei im einzelnen nicht einigen, müßten sie das Anwesen von einem Sachverständigen bewerten lassen. Dieser hat dabei die von Bernd H. erbrachten Instandsetzungs- und Modernisierungsleistungen zu berücksichtigen, denn sie gehören nicht zur Erbmasse. Dabei sollte Bernd H. in geeigneter Weise das bisher Investierte nachweisen, denn dieser Anteil ist beim Zeitwert des Grundstückes nicht mit zu berücksichtigen. Von der so ermittelten Summe hätte Bernd H. dann also die Hälfte an seine Schwester auszuzahlen.
Soll die Erbauseinandersetzung nach dem Einheitswert erfolgen, ist vom gesamten Anwesen auszugehen, also einschließlich des Grund und Bodens – unabhängig davon, ob er in die LPG eingebracht wurde oder nicht. Der Einheitswert stellt nur selten den Zeitwert da. Er wurde festgelegt, als das Grundstück bebaut wurde, seitdem hat er sich nicht verändert.

Karl-Heinz Rothe
Notar

Landtechnik umfassend begutachtet

Auch im Kreis Grimmen wird gegenwärtig kontrolliert, wie die Genossenschaftsbauern und Arbeiter ihre Landtechnik warten, pflegen, konservieren und winterfest abstellen. Immerhin handelt es sich hier um Grundfonds in Höhe von mehreren Millionen Mark, die maßgeblich die Leistungsfähigkeit der Pflanzen- und Tierproduktionsbetriebe bestimmen und die deshalb stets einsatzbereit sein sollten sowie effektiv zu nutzen sind. Dies bedeutet nicht zuletzt, die Instandhaltung der Maschinen, Fahrzeuge usw. wesentlich zu verbessern. In unserem Kreis wurde deshalb begonnen, sie unter Schirmherrschaft des KfL in allen Werkstätten nach einem einheitlichen Plan durchzuführen. Dies soll unter anderem dazu beitragen, die Diagnoseeinrichtungen und Werkstätten konsequenter auszulasten, die leidige Ersatzteilversorgung spürbar zu verbessern. Da sich die Pflege- und Reparaturmöglichkeiten vorwiegend in den LPG und VEG der Pflanzenproduktion konzentrieren, sollten diese ihre Partner in der Viehwirtschaft stärker unterstützen. Als Beispiele seien hier die Kooperationen Kandelin und Grammendorf genannt, wo die Instandsetzung entsprechend vereinbart wurde. Größeres Augenmerk wird künftig der Wartung und Pflege der stationären Anlagen in der Pflanzen- und Tierproduktion geschenkt. Hier gilt es, verstärkt die sogenannten Rahmenpflegeordnungen durchzusetzen. Anregungen und Hinweise dazu finden Interessenten im Konsultationszentrum des VEG Oberhinrichshagen.

Dorfkorrespondent Rüdiger Stromeyer

Lehren erst spät gezogen

Nach wie vor sind viele Unfälle in den LPG auf nicht ordnungsgemäß gesicherte Technik zurückzuführen. So auch im vorliegenden Fall. Die Stallanlage der Genossenschaft war vor Jahren rekonstruiert und mit Futterbändern ausgerüstet worden. Dies führte zu besseren Arbeitsbedingungen für die Tierpfleger, aber auch zu einer höheren Verantwortung für den Schutz von Leben und Gesundheit all jener, die sich – ob arbeitsbedingt oder unbefugt – in der Nähe rotierender Teile aufhalten. Von den hier nach der TGL vorgeschriebenen vier Schutzgittern waren jedoch nur drei vorhanden, und selbst diese waren nur notdürftig mit Bindegarn befestigt. An anderer Stelle fehlten sogar sämtliche Schutzgitter. So konnte es beim Einschalten dieser Anlage geschehen, daß ein zehnjähriger Junge mit dem rechten Bein zwischen Gelenkwelle und Futterband geriet. Die schweren Frakturen mußten im Kreiskrankenhaus stationär behandelt werden. Eine neurochirurgische Operation ist notwendig, Dauerschäden sind nicht auszuschließen. Über Monate kann das Kind nicht am Unterricht teilnehmen.

Zu verantworten hatte sich hierfür der technische Leiter der LPG, denn zu seinen Aufgaben gehörte die Kontrolle der Pflege- und Wartungspläne, der Betriebssicherheit der Maschinen und Anlagen. Da dies von ihm an der Bandstation nur ungenügend wahrgenommen wurde, fielen ihm Mängel und damit verbundene Gefahren nicht auf. Das Gericht wies ihm fahrlässiges Handeln nach und stellte fest, daß seine Pflichtverletzungen ursächlich für die erhebliche Gesundheitsschädigung des Kindes waren. Es legte ihm eine einjährige Bewährungszeit auf, bestätigte die Bürgschaft des Kollektivs und sprach für den Fall schuldhafter Nichtbewährung eine sechsmonatige Freiheitsstrafe aus.

Inzwischen sind in allen Stallanlagen dieser LPG die Bänder geschützt worden, die Verantwortung der Zootechniker und Tierpfleger ist fest umrissen, und es gibt einen überprüfbaren Kontrollplan des technischen Leiters. Das Wirtschaftsgelände, auf dem sich dieser vermeidbare Unfall ereignete, wird eingezäunt.

Eckart Schömann

Neue Bücher

„Immer mehr Bürger beschäftigen sich mit unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt, sie bemühen sich, ihre Kenntnisse darüber zu erweitern und sich an der Hege und dem Schutz zu beteiligen. Die Naturschutzhelferkollektive bzw. ehrenamtlichen Naturschutzbeauftragten der Staatsorgane, die Arbeitsgemeinschaften Junger Naturforscher, die Fachgruppen der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, die Jagdgesellschaften oder spezielle Interessengemeinschaften zur Pflege von Landschafts- und Naturschutzgebieten bzw. Naturdenkmalen bieten ihnen dazu vielfältige Möglichkeiten." Dies entnahmen wir dem jetzt im Fachbuchhandel erschienenen Heft aus der Schriftenreihe „Recht in unserer Zeit" mit dem Titel „Wissenswertes über Naturschutz und Jagd", das im Staatsverlag erschienen ist (160 Seiten, 2,50 Mark). Diese Broschüre vermittelt anschaulich Rechtskenntnisse und Wissen zum Umgang mit der freilebenden Tier- und wildwachsenden Pflanzenwelt. Für interessierte Bürger werden in einem Anhang Erläuterungen der weidmännischen Fachausdrücke und eine Übersicht der auf dem Gebiet des Naturschutzes und der Jagd geltenden Rechtsvorschriften gegeben.

Statut will gelesen sein

„Es gibt weder Geld noch Naturalien! Wir als LPG müssen uns nach den Statuten richten." Dies war die Antwort eines LPG-Vorsitzenden auf die sachliche und, wie sich zeigen wird, durchaus begründete Frage einer Familie, weshalb die Tochter als LPG-Mitglied keine Naturalien bekomme. Der Lehrling wurde in der diesjährigen Jahreshauptversammlung Anfang Februar in aller Form aufgenommen.

Wenn sich die Genossenschaft nach den Statuten gerichtet hätte, wäre diese Frage wahrscheinlich nicht gestellt worden. Die Musterstatuten sehen das Recht auf Naturalien und Hauswirtschaft für jedes Mitglied vor – auch wenn es erst 16, 17 oder 18 Jahre alt und Lehrling ist. Nun setzt der Naturalempfang allerdings die genossenschaftliche Pflicht voraus, in der LPG tätig zu sein. Dies erfüllt der Lehrling jedoch durch seine Lehre. – Das schrieben wir den Lesern. Wir legten dem Brief für das empfohlene Gespräch mit dem Vorsitzenden der Genossenschaft noch etwas Gedrucktes zum Thema bei. Ein kleiner Kundendienst, der auch auf Erfahrungen anderer LPG aufbaut und

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

mit dem wir kameradschaftlich helfen wollten, einen offensichtlichen Fehler in diesem Dorf zu korrigieren. Doch unsere Zeilen wurden im LPG-Büro bedauerlicherweise erst gar nicht angeschaut, statt dessen fiel der eingangs zitierte Satz.

Natürlich können wir niemanden gegen seinen Willen veranlassen, etwas zu lesen. Aber die Genossenschaftsbauern, die uns schrieben, durften wohl zu Recht erwarten, daß sich ihr Vorsitzender nicht nur auf Gesetzliches formal und pauschal beruft, sondern das Musterstatut auch in ihrem Falle richtig anwendet.

Der Vorfall ist sicherlich auch deshalb unverständlich, weil jede LPG doch froh sein müßte, den Nachwuchs für die LPG über die Mitgliedschaft mit ihren bekannten Vorzügen sichern zu können. Hier kurzsichtig und statutenwidrig zu knausern dürfte wohl die falsche Stelle für Sparsamkeit sein. Es geht um die Zukunft des Dorfes, um den im LPG-Gesetz erwähnten Wechsel der Generationen, der sich am besten mit einer frühen Mitgliedschaft in den gewünschten Bahnen vollzieht. Ab 16. Lebensjahr war das LPG-rechtlich schon immer möglich. Eine Mitgliedschaft nur „ehrenhalber" und ohne die damit verbundenen Vorzüge wäre auch für einen Jugendlichen wohl ziemlich uninteressant.

Da sind sachliche Fragen, wie sie eine andere LPG zu diesem Thema an uns richtete, schon verständlicher: Müßten eigentlich nicht alle Lehrlinge in der LPG Naturalien bekommen, da sie doch ähnlich wie Arbeiter in einem Arbeitsrechtsverhältnis zur LPG stehen und Arbeiter spätestens seit den Musterstatuten von 1977 bei der Hauswirtschaft den Mitgliedern gleichgestellt sind? Das klingt zunächst logisch. Aber das Lehrverhältnis ist ein Arbeitsrechtsverhältnis besonderer Art, dessen Grundlage eben nicht ein Arbeits-, sondern ein Lehrvertrag ist. Der Arbeitsvertrag mit der LPG wird erst nach bestandener Facharbeiterprüfung abgeschlossen. Dann können auch diese jungen Leute – ob Mitglied oder nicht – Naturalien beanspruchen.

Selbstverständlich gilt auch hier: Wer keine eigenen Tiere besitzt, wie das bei Lehrlingen oder frischgebackenen Facharbeitern oft so ist, erhält den Wert der Naturalien in Geld. Dies trifft im übrigen genauso zu, falls mehr als zwei Mitglieder, einschließlich solcher jungen Leute, gemeinsam in einem Haushalt leben.

Doch zurück zu der eigenartigen und nicht akzeptablen Reaktion dieses eingangs erwähnten Leiters: Der Vorstand dort hat es inzwischen so eingerichtet, daß keine Rechte der jungen Mitglieder mehr bestritten oder beschnitten werden. Damit sind auch in diesem Dorf die Musterstatuten eingehalten. Es ist also offenbar eingesehen worden, daß sich durchaus berechtigte Fragen von Genossenschaftsbauern oder anderen Bürgern eines Dorfes nicht mit unsachkundigen und herzlosen Auskünften klären lassen, ebensowenig mit Ausflüchten.

Hajo Wegner

Standards im GAB

Demnächst werden wieder einige neue bzw. geänderte TGL verbindlich. So tritt am 1. Januar 1989 die TGL 30 141/02 – GAB; Gewinnung und Verarbeitung pflanzlicher Öle und Fette; Arbeits- und brandschutzgerechtes Verhalten – in Kraft. Gültig werden ferner ab 1. Februar 1989 die TGL 30 120/03 – GA; Prüfvorschriften für land- und forstwirtschaftliche Maschinen und Traktoren; Bestimmung der Festigkeit von Sicherheitskabinen und -rahmen von Radtraktoren – sowie die TGL 30 612/01 – GAB; Großküchen; Sicherheitstechnische Forderungen an Arbeitsmittel (Änderung Seite 3 Abschnitt 3.1.4.).

AUSKUNFT

Schadenersatz

Frau Gundula B., Pirna: Während eines Dorffestes beschmutzten Sie sich Ihre neue Hose an der frischgestrichenen Freilichtbühne. Sie sind der Ansicht, gegenüber dem Veranstalter sowohl Anspruch auf die Rückerstattung des Kaufpreises zu haben als auch das beschädigte Kleidungsstück behalten zu dürfen. – Zunächst können Sie auf Reinigung bestehen. Wird der ursprüngliche Zustand nicht wiederhergestellt und kann die Hose aber dennoch getragen werden, haben Sie Anspruch auf eine angemessene Entschädigung. Sollte das Kleidungsstück jedoch nicht mehr verwendbar sein, ist es Ihnen in vollem Umfang zu ersetzen. Der dazu Verpflichtete kann dann allerdings die Herausgabe fordern.

Krippenplatz

Familie Jürgens, Nossen: Sie warten mittlerweile seit zwölf Monaten auf die Zuweisung eines Krippenplatzes. Da andere Familien in ähnlicher Situation ihren Sprößling bereits unterbringen konnten, gibt es bei Ihnen Zweifel, ob die zuständige Einweisungskommission richtig entschieden hat. – Trotz des hohen Versorgungsgrades stehen noch nicht überall ausreichend Plätze in diesen Kindereinrichtungen zur Verfügung. Deshalb werden die jeweiligen Anträge auf Dringlichkeit geprüft, wobei vorrangig Kinder von Schichtarbeitern, studierenden Müttern, Alleinstehenden und kinderreichen Familien zu berücksichtigen sind.

Autoanmeldung

Frau Brigitte H., Jessen: Eine Bekannte von Ihnen möchte notariell ihrem Enkel die Autoanmeldung vererben. – Eine solche Anmeldung ist weder testamentarisch noch sonstwie auf den Enkel übertragbar. Nur der Ehepartner und – wenn dieser nicht mehr leben sollte – die leiblichen Kinder können die Autoanmeldung des Erblassers übernehmen. Dafür ist kein Testament nötig.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatz Teil I Nr. 23 ist jetzt die Anordnung über die Weiterbildung der zivilen Bewachungskräfte erschienen. Es ist u. a. geregelt, daß die Leiter von Betrieben und Genossenschaften die Qualifizierung der Bewachungskräfte zu sichern haben. Grundlage für den Erwerb des geforderten Befähigungsnachweises bildet ein Programm, das beim Zentral-Versand Erfurt, Postschließfach 696, Erfurt, 5010 zu beziehen ist. Die Vorschrift tritt am 1. Januar 1989 in Kraft.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Doppelte Prämien an delegierte Mitglieder im ACZ?

Wir führen in unserer LPG Treueregelungen ein. Ist es richtig, generell die Zeit des Studiums als Mitgliedschaftsjahre anzuerkennen? Sollten wir beschließen, Dorfbewohnern die Jahre ihrer Tätigkeit in der Industrie anzurechnen, wenn sie zu uns kommen? Können Mitglieder, die wir in ein ACZ usw. delegierten, sowohl dort als auch bei uns Treueprämien erhalten?

Über solche Regelungen beschließt nach Debatte in den Brigaden jede Vollversammlung selbst. Sie ist gut beraten, wenn sie sich nach Bewährtem richtet und keine im Vergleich zu anderen Betrieben und LPG abwegige bzw. unvertretbare Festlegungen trifft. So können Studienzeiten nur als Mitgliedschaftsjahre gewertet werden, wenn der Student von der LPG delegiert worden ist und als Absolvent zurückkehrte. Arbeitsjahre woanders wären anzurechnen, falls der Betreffende wegen gesellschaftlich bedingter Umstrukturierung usw. wechselte, was zum Beispiel seinerzeit mit der Übergabe der Technik bei MTS-Traktoristen der Fall war, die Mitglied der LPG wurden.

Eine Delegierung kann nicht so verstanden werden, daß Vergünstigungen sowohl in der LPG als auch in dem Betrieb beansprucht werden. Ob die LPG oder das ACZ zahlt, müßte möglichst mit der dreiseitigen Delegierungsvereinbarung (LPG, Betrieb, Delegierter) geregelt sein. DBZ

Wer entscheidet über Kinderpflege?

Mitunter gibt es in unserer LPG mit der Leitung Streit, wer über die Freistellung zur Pflege des erkrankten Kindes entscheidet. Wie ist hier die Rechtslage?

Wenn der Arzt die Notwendigkeit der Pflege bescheinigt, müssen sich die berufstätigen Eltern einigen, wer die nach § 186 Abs. 1 des Arbeitsgesetzbuches vorgesehene Freistellung in Anspruch nimmt. Dieses Recht wird durch die Verordnung über die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Familien mit Kindern vom 24. April 1986 (Gesetzblatt Teil I Nr. 15) nicht eingeschränkt. Neu und über das Arbeitsgesetzbuch hinausgehend ist, daß die Ehepaare mit zwei und mehr zum Haushalt gehörenden Kindern den Freistellungsanspruch auf eine Großmutter des Kindes übertragen können. Der Betrieb, in dem ein Ehepartner bzw. eine Großmutter arbeitet und der die Freistellung zu gewähren hat, darf die Gründe für die Entscheidung der Eltern weder prüfen noch korrigieren. Das trifft auch in LPG zu.

Natürlich hat jener, der die Freistellung in Anspruch nimmt, den Betrieb unter Vorlage der ärztlichen Bescheinigung umgehend zu informieren. Damit wird dem Betrieb aber keinerlei Entscheidungsbefugnis eingeräumt. Hier entscheiden einzig und allein die Eltern.

Gelegentlich berufen sich Betriebe und auch LPG auf das Urteil des Obersten Gerichts vom 31. Oktober 1986 (veröffentlicht in der Zeitschrift „Arbeit und Arbeitsrecht" Nr. 5/1987), wenn sie einem Elternteil die Freistellung zur Pflege des erkrankten Kindes streitig machen. Das ist aber unberechtigt, weil dort in keiner Weise die Entscheidungsmöglichkeit der Eltern in dieser Hinsicht berührt ist. Vielmehr ging es bei der Streitsituation um ganz spezielle Umstände. So war nachträglich festzustellen, daß es hier einer Freistellung des Vaters überhaupt nicht bedurfte, da sich die Mutter entschieden hatte, das erkrankte Kind mit auf eine Urlaubsreise zu nehmen. Am Wohnsitz der Familie bestand demnach für den Vater kein Erfordernis, das Kind zu pflegen. Der schon erwähnte Paragraph des Arbeitsgesetzbuches sieht aber nicht vor, Freistellungen zu ermöglichen, um Mutter und Kind in den Urlaub zu begleiten. Nur auf diese Situation bezog sich das mittlerweile ziemlich bekanntgewordene Urteil.

Die Eltern entscheiden also vor allem nach familiären Erwägungen, wer das Kind pflegt. Sie werden dabei sicherlich auch als Arbeiter, als Genossenschaftsbauern gegenüber ihrem Betrieb, ihrer LPG verantwortungsbewußt handeln und sich daran erinnern, daß letztlich eine effektive Produktion Grundlage aller sozialpolitischen Maßnahmen ist.

Walter Rudelt
Oberstes Gericht

Gilt Altersurlaub in jedem Dorf?

Muß der altersabhängige Zusatzurlaub, der auch für Genossenschaftsbauern gilt, mit einem gesonderten Beschluß der Vollversammlung in den Urlaubsbeschluß aufgenommen werden? Ist der Zusatzurlaub dann erst für die jeweilige LPG rechtsgültig, wenn der Rat des Kreises einer solchen Ergänzung zugestimmt hat?

Die Verordnung über den altersbedingten Zusatzurlaub von jährlich 5 Arbeitstagen für Frauen ab 55 und Männer ab 60 Jahre gilt auch für Mitglieder sozialistischer Genossenschaften. Keine LPG darf diesen Anspruch verwehren, weil sie vielleicht dazu noch nichts festgelegt hat. Natürlich ist die LPG verpflichtet, diesen Zusatzurlaub nun mehr in ihre Betriebsordnung bzw. in den Urlaubsbeschluß aufzunehmen. Ob dieser zusätzliche Urlaub also Rechtskraft erlangt, hängt (im Gegensatz zum Grundurlaub usw.) nicht davon ab, ob der Rat des Kreises schon zugestimmt hat.

Dr. Lothar Schramm
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Verkauft die LPG das Wohnhaus?

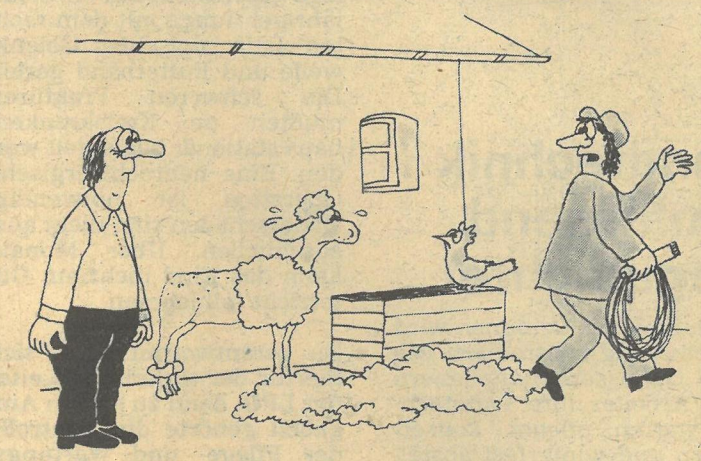
Ist es unserer LPG erlaubt, Grundmittel (Wohnhäuser) an Mitglieder zu verkaufen?

Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, daß die LPG nicht in übertriebenem Maße zum Vermieter von Wohnraum wird. In der Regel wird der Eigentümer eines Hauses für Werterhaltung, schöneres Aussehen usw. mehr tun als ein Mieter. Außerdem ist zu bedenken, daß die LPG in erster Linie Produktionsbetrieb ist.

Da es sich hier den weiteren Schilderungen nach um ein der LPG gehörendes Wohnhaus handelt, das nicht mit Krediten belastet ist, wäre folgendes möglich: Die LPG verleiht dem Genossenschaftsbauern, der an dem Kauf interessiert ist, mit einer Urkunde das Nutzungsrecht entsprechend der Verordnung über die Bereitstellung von Eigenheimbauland vom 9. September 1976. Der Rat der Gemeinde beantragt dann bei der Außenstelle des Rates des Bezirkes – Liegenschaftsdienst – nach § 4 der Verordnung die Anlage eines entsprechenden Gebäudegrundbuchblattes. Damit wären die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt, damit die LPG mit dem Genossenschaftsbauern einen Kaufvertrag abschließen kann. Dieser unterliegt – wie alle Grundstückskaufverträge – der staatlichen Genehmigung.

Eine andere Rechtslage ergäbe sich, wenn das Wohnhaus, das der LPG gehört, mit einem Kredit der Bank für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft errichtet wurde. Hier müßte dann § 4 der Durchführungsbestimmung vom 17. August 1987 zur Eigenheim-Verordnung (Gesetzblatt Teil I 1987 Nr. 21) beachtet werden: „Der als Eigentümer vorgesehene Bürger tritt in die bestehenden Verträge (darunter mit der Bank; DBZ) zu den Bedingungen ein, die für den individuellen Eigenheimbau gelten. Die sozialistischen Genossenschaften und kooperativen Einrichtungen der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie die volkseigenen Betriebe sind verpflichtet, die Verträge so zu gestalten, daß dem Bürger bei Eintritt in den Vertrag die Rechte aus dem Zivilgesetzbuch der DDR vom 19. Juni 1975 (Gesetzblatt Teil I Nr. 27) zustehen und Garantieansprüche für fertiggestellte Leistungen auf den Bürger übergehen. Für von ihnen selbst erbrachte Leistungen ist dem Bürger Garantie gemäß § 196 des Zivilgesetzbuches zu gewähren."

DBZ



„Wenn der Schlachthof Sperenzchen macht, könn'se den Hammel auf 'ner Pudelausstellung verscherbeln."

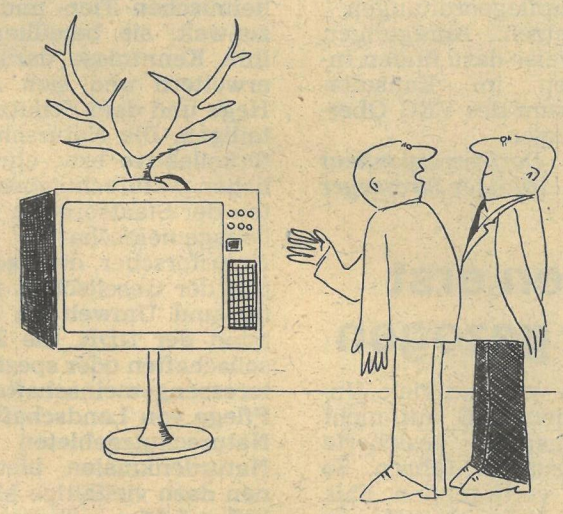
DBZ-Minikrimi Nr. 56

Das Wagnis

Karl-Ludwig stieg aus dem Linienbus und schaute sich vorsichtig auf dem Markplatz der Kreisstadt um. Nein, verfolgt hatte man ihn zum Glück nicht. Sollte er also das Wagnis wieder nicht verwirklichen, würde ihm keiner etwas beweisen können. Aber wenn es ihm auch diesmal nicht gelänge? Doch er wollte dem letztlich doch unabwendbaren Schicksal die Zähne zeigen. Allein schon beim Gedanken daran brach ihm der Angstschweiß aus allen Poren. Er nahm sich vor, die Augen zu schließen, wenn sich kalter Stahl gnadenlos an der empfindlichen Stelle in ihn hineinbohren würde, um ausgestandenen Ängsten ein Ende zu machen. Karl-Ludwig gab sich innerlich einen Ruck: „Vorwärts, alter Junge, bringe dieses Wagnis endlich hinter dich!"
Zögernd setzte er sich wieder in Bewegung. Je näher er indessen dem Ziel kam, desto schleppender wurde sein Gang, desto mehr zweifelte er, ob mit dieser Entscheidung, die ihm niemand abnehmen konnte, wirklich der gräßliche innerliche Druck zurückginge, der ihm so lange den Schlaf raubte.

Dort, gegenüber der Ampelkreuzung, lag schon das Ziel, vom fahlen Morgenlicht erhellt: ein düsterer Backsteinbau im Stil der Gründerjahre. Urplötzlich flammten im Erdgeschoß grell die Neonröhren auf. Karl-Ludwig hielt inne. Ein Schatten huschte hinter den mattierten Scheiben. Ja, genau dort mußte es sein. Dort wollte er es wagen. Dumpf fiel die große Eingangspforte hinter ihm ins Schloß. Schicksalsschläge? Karl-Ludwig nahm all seinen Mut zusammen, versuchte krampfhaft zu lächeln – öffnete blitzschnell eine kleine weißlackierte Tür: „Schwester, ich halt's nicht mehr aus. Das nächste Mal komme ich bestimmt rechtzeitig zum Zahnarzt!"

Heinz Steudner



„Das ist die neue Antennenvariante aus dem Konsumgüterprogramm unserer Jagdgesellschaft."

Nagelneue Bauernregeln

Hat die Ziege lange Hörner,
sind die vorn, wenn nicht noch vörner.

Liegt ein Hunderter bereit,
ist der Klempner nicht mehr weit.

Schießt der Jäger in die Luft,
schießt er Enten. Oder blufft.

Wer im Suff durchs Land chauffiert,
wird ins Himmelbett plaziert.

Raucht ein Ochs' im Bullenstall,
hat die Kuh bald Witwenball.
Alfred Schiffers

Zeichnungen: Heinz Jankofsky, Egon Neumann, Frank Steger

'Ilse' erwartet 25. Wurf

WEIMAR. Die Tierzüchter der LPG Niederzimmern erwarten im Januar 1989 von ihrem ältesten und nachwuchsreichsten Mutterschwein 'Ilse' den 25. Wurf. Es hat bisher 299 muntere Ferkel zur Welt gebracht. Die Genossenschaft, die ein anerkannter Tierzuchtbetrieb ist, wird ihren diesjährigen Plan von 1 087 t Zucht- und Nutzvieh, 635 t Schlachtschwein und 9 900 t Milch erfüllen. Darüber und wie auf einigen Gebieten sogar ein Mehr erreicht wird, informierte der Vorsitzende der awig-Betriebsgruppe Horst Gerlach die Mitglieder der Bezirksfachkommission Tierproduktion der awig auf einer Arbeitsberatung in dieser LPG.

Gunter Fischer

Armin Grummet

Der Beste im Blauhemd ging auf Reisen

Die Berichtswahlversammlung unserer LPG Mülsen, Kreis Zwickau, hat deutlich gemacht, wo wir stehen und was weiterhin zu tun ist. Dabei ging es auch um die jungen Leute. So berichtete FDJ-Sekretär Andreas Werner speziell über ihre Arbeit. Er meinte, daß die FDJ-Mitglieder auf einigen Gebieten noch Reserven haben, zum Beispiel hinsichtlich der Arbeitsproduktivität. Dabei sei das Bemühen um sparsamen Umgang mit Kraftstoff lobenswert. Auch was die Pflege und Wartung der Technik sowie das Aufarbeiten von Baugruppen und Ersatzteilen anbelangt, konnten durch die FDJler, insbesondere durch die Jugendbrigade Instandhaltung, gute Ergebnisse erzielt werden. Da beim Hängerbau die anfallenden Altteile entsprechend gelagert und abtransportiert wurden, steht es gleichfalls um den Schrottplan recht günstig. Viel Eifer beweisen die jungen Leute der Genossenschaft als Neuerer und Erfinder. Stolz sind sie vor allem darauf, daß ein Exponat ihrer MMM-Bewegung in den bezirklichen Nachnutzungskatalog aufgenommen wurde.

Im Blickpunkt stand ferner das Jugendobjekt Getreideernte; waren es doch die Mülsener, die in diesem Erntesommer alle jungen Genossenschaftsbauern des Kreises aufgerufen hatten, hervorragende Leistungen zu bringen. Der Mähdrescherkomplex Haase erreichte einen vorderen Platz im Bezirk, und der Beste aus dem Kollektiv erhielt eine Jugendtouristreise. Die Genossen betonten auf der Berichtswahlversammlung, die FDJ-Arbeit auch weiterhin zu unterstützen. Das unterstrich abschließend noch einmal unser wiedergewählter Parteisekretär Matthias Laupech.

Rita Mandt

Krach beim Vorsitzenden

Heute vormittag, kurz nach halb zehn, betrat ich wutentbrannt das Zimmer des Vorsitzenden. Ich wollte mich beschweren. Die Schlamperei in der Werkstatt war nicht mehr mit anzusehen. Die meisten sahen ja weg, aber das ist nicht meine Art, ich gehe dagegen vor, jawohl!

Ich schlug mit der Faust auf den großen, mit Papieren beladenen Schreibtisch: „So geht das nicht! Einige dürfen alles!" – Und dann machte ich meinem Herzen Luft. Ja, ich wütete wie ein Wilder im Zimmer des Vorsitzenden. Harte Worte fielen, sogar das Wort Sch ... Das Klingeln des Telefons hielt mich nicht davon ab, auch nicht die eintretende, kopfschüttelnde Sekretärin. So temperamentvoll hatte mich Kollegin Martins noch nie gesehen. Erneut schlug ich kräftig mit der Faust auf den Tisch, daß die Lampe ins Schwanken kam. Frau Martins rettete sie gerade noch vor dem Sturz. Ich aber wetterte: „Das lasse ich mir nicht gefallen, ich bin für Gerechtigkeit. Bei mir wird jedes Wort auf die Goldwaage gelegt, aber andere können tun und lassen, was sie wollen. Nein, nicht bei mir!" Ich glaube, mein Gesicht färbte sich krebsrot, ich hatte mich in kurzer Zeit tüchtig in Rage geredet.
Kollegin Martins klopfte mir auf die Schultern:
„Beruhigen Sie sich doch! Sie kriegen noch einen Herzinfarkt!" – „Ich will eine Klärung, ich gehe nicht eher, ich will ..." – Plötzlich verstummte ich, hinter mir stand der Vorsitzende. Er war soeben wieder in sein Zimmer gekommen.

Helmut Junge

Greifvögel äugen nun von Sitzkrücken

Unsere LPG Westerengel, Kreis Sondershausen, besteht bereits seit 36 Jahren. Gegen die heutigen Erträge nehmen sich die von damals ausgesprochen bescheiden aus. Gleichzeitig wird die intensive Feldproduktion mit dem Schutz der Natur in Einklang gebracht. Dies spiegelt sich auch in der vom Kooperationsrat erarbeiteten Flurgestaltungskonzeption wider. Mit diesem Plan wurden die Schüler der 7. und 8. Klasse bekannt gemacht. Sie sollten ihre Gedanken zum Thema „Wie stelle ich mir unsere Landschaft vor?" aufschreiben. Was da an Vorschlägen, kritischen Äußerungen, Fragen und Meinungen zusammenkam, zeigte, daß die Schüler damit weit vertrauter waren, als angenommen wurde. Es ging ihnen um mehr Bäume und Sträucher, auch um mehr Blumen im Dorf. Weiter wünschten sie sich Spielplätze zum Austoben nach der Schule und Obstbäume in der Nähe, wo sie mal naschen dürfen. Darüber wollen die Schüler besonders mit dem Bürgermeister reden.

Ein gutes Beispiel, um Greifvögel in der Flur anzusiedeln, gab die Schülerarbeitsgemeinschaft Flurgestaltung. Sie stellte in diesem Herbst gemeinsam mit einem Traktoristen in der Feldflur Sitzkrücken auf. Die Kinder freuten sich darüber, daß Bussarde, Sperber und andere Vögel ihre Hilfen annahmen. Im zeitigen Frühjahr wollen die gleichen Jungen und Mädchen junge Triebe von Kopfweiden pflanzen, um den Bestand dieser hier verbreiteten Baumart zu verjüngen.

Die Konzeption sieht auch vor, die schönsten Flecken rund um das Dorf für Volksfeste, Osterfeuer, Pfingsttreffen u. ä. wieder zu entdecken. Die Schüler wollen helfen, die Wanderwege dorthin in Ordnung zu bringen und mit Wegweisern zu versehen. In puncto Sauberkeit war die Erkenntnis wichtig: In der Schule müssen wir selbst dafür sorgen. Gleich am Tag nach der Auswertung des Aufsatzes machte sich die 7. Klasse daran, „ihre" Bushaltestelle neben der Schule gründlich zu säubern.

Siegfried Pfeiffer

Erquickendes Naß nach großen Mühen

Lichtenau im Kreis Aue ist ein bäuerliches Streudorf mit 450 Einwohnern. Hier gibt es eine Pflanzenbaubrigade, eine LPG-Werkstatt, die Aufzuchtanlage mit 1 250 Jungrindern und eine LPG-Küche, in der täglich 200 Kollegen essen. Das Besondere an diesem Dorf: Jedes der 90 Wohngebäude hatte seine eigene mehr oder weniger komfortable Wasserversorgung, meistens eine herkömmliche Pumpe. Bei fehlendem Niederschlag wurde das Brunnenwasser knapp. Dann konnten Härtefälle nur durch aufwendige Notleitungen verhindert werden. Dabei war die Wasserqualität nicht die beste. Manche Sorgenfalte machte sich bei der Bürgermeisterin breit.

Als jedoch im Nachbardorf Hundshübel durch den Talsperrenbau zwei Hochbehälter und ein Pumpenhaus entstanden, ergriffen auch die Lichtenauer die Initiative und bildeten – mit ihrer Bürgermeisterin Ruth Günther an der Spitze – eine Bauleitung. Es waren 8 km Rohre zu verlegen und 4 km Hausanschlüsse erforderlich. Bis jetzt wurden von den Dorfbewohnern 10 000 Stunden geleistet.

Während der Erntekampagnen hatten die Genossenschaftsbauern jedoch wenig Zeit. Trotzdem kam mancher mit seiner individuellen Zugmaschine, um zu helfen. Auch die Bürgermeisterin erschien abends oft auf den Baustellen, brachte belegte Brötchen, Tee und Limonade. Es vergeht kein Tag, ohne daß an der Wasserleitung gearbeitet wird; 80 Prozent des Vorhabens sind realisiert, 70 Gebäude angeschlossen.

Günter Hein

Die Läufer waren im Sommerlager

In diesem Jahr hatten es die Läufer in unserer LPG Worin, Kreis Seelow, gut: Sie befanden sich während der warmen Jahreszeit im „Sommerlager". Grund dafür war die Rekonstruktion ihres Stalles, der noch aus den Gründerjahren der LPG stammte. Damals hielten wir hier Schafe, später Sauen. Mit der Baubrigade war abgesprochen, daß die Termine einzuhalten seien, da die neuen Absetzer im Herbst die Wärme und Geborgenheit des Stalles brauchten. Horst Fuhrmann und seine Handwerker mühten sich redlich, obwohl viele zusätzliche kleinere und größere Arbeiten notwendig waren. Da bei früheren Umbauten am Dach nichts gemacht wurde, war es diesmal um so dringender. Auch die Tierpfleger griffen, wenn es nötig war, mit zu. Inzwischen haben sich die Schweine hier längst eingewöhnt, sich täglich die erforderlichen Zunahmen angefressen.

Doch nicht nur die Schweinemäster sind mit der zuverlässigen Arbeit der Bauleute zufrieden. Auch die alte ramponierte Bullenmastanlage wurde so hergerichtet, daß die dortigen Tierpfleger sie für weitere Jahre nutzen können. Dabei entstand neben einer neuen Zufahrtsstraße eine Dungstätte, die den Mästern die Arbeit erleichtert. Inzwischen zog die Baubrigade ins Nachbardorf Görlsdorf; dort rekonstruiert sie LPG-Wohnungen.

Gefragte Bauernstube

GARDELEGEN. Mit Hilfe der Handwerker der LPG Jeggau und des VdgB-Kreisvorstandes entstand im ehemaligen LPG-Büro Peckfitz eine Bauernstube. Zur 550-Jahr-Feier der Gemeinde wurde sie übergeben. Nun können hier alle gesellschaftlichen Organisationen des Dorfes ihre Veranstaltungen durchführen. Die Mitglieder der Jagdgesellschaft organisierten bereits eine Trophäenschau, und der Volkskunstmaler Friedrich Schwandt stellte seine Bilder mit Motiven aus dem Drömling aus.

Siegfried Bräder

Krippenkinder gut umsorgt

WOLGAST. Da die Sanitäranlagen der Kinderkrippe in Lassan nicht mehr den Anforderungen entsprachen, war schnelle Hilfe gefragt. Die LPG des Ortes rekonstruierte die 30 Kinderkrippenplätze einschließlich Sanitärtrakt. Auch in der Nachbargemeinde Buggenhagen wurde von der LPG Lassan eine Kinderkrippe mit 15 Plätzen errichtet und an den Rat übergeben.

Horst Schumacher

Grabenränder brachten Heu

NIESKY. Die 200 VdgB-Mitglieder der Ortsorganisation Nieder-Seifersdorf konnten in diesem Jahr bisher 117 dt Rindfleisch, 87 dt Schweinefleisch, 340 000 Eier, 296 dt Milch und 50 dt Weißfleisch individuell erzeugen. 70 Pflegeverträge bestehen, um 12 km Straßengräben in der Ortslage in Ordnung zu halten. Für die LPG wurden 600 dt Heu gewonnen.

Martin Tzschoppe

Junge Familien ausgeklammert?

Arbeitsgruppe des Jugendausschusses der Volkskammer interessierte sich in der LPG Zarnekow für die Nachwuchsförderung

Abgeordnete des Jugendausschusses der Volkskammer sind unlängst im Kreis Malchin der Frage nachgegangen, wie die Initiativen der Landjugend entsprechend den Beschlüssen des XIII. Bauernkongresses gefördert werden. Dabei waren sie unter anderem in Zarnekow, wo sie sich mit Leitern der LPG Tierproduktion, jungen Bauern und Lehrlingen unterhielten.

Wie Hans-Heinrich Voß, der Vorsitzende, feststellte, haben 70 Jugendliche in der Genossenschaft seit 1974 die Arbeit aufgenommen; nahezu jedes dritte Mitglied ist jünger als 25 Jahre. Mit ihrer Lehrlingsausbildung hat sich die LPG darüber hinaus im Kreis einen guten Ruf erworben. Vordere Plätze der Zarnekower im Berufswettbewerb, bei Leistungsvergleichen zeugen von der Beharrlichkeit und dem Erfolg, mit dem die Genossenschaft sich dieser Aufgabe widmet. Dennoch überwiegen im Bericht des Vorsitzenden die kritischen Töne.

Seit geraumer Zeit beschäftigt ihn vor allem ein Problem: Bislang ist es nicht gelungen, eine FDJ-Gruppe aufzubauen, die es versteht, selbständig ein abwechslungsreiches Jugendleben zu organisieren.

An materiellen Voraussetzungen mangele es dabei nicht. Für Veranstaltungen stünde der Kulturraum der LPG zur Verfügung, Lehrlings- und Sportlerheim böten sich ebenfalls an. Mehrmals habe der Vorstand versucht, etwas in Gang zu bringen, aber vergeblich. Es fehle offensichtlich das Interesse bei den Jugendlichen.

Letzteres will Abgeordnete Sigrid Schröder so pauschal nicht gelten lassen. Sei es nicht vielmehr so, daß einer mit 23, 24 Jahren einfach andere Neigungen habe als mit 17? Auf der nächsten FDJ-Versammlung wäre gewiß Gelegenheit, mit den jungen Leuten darüber ins Gespräch zu kommen.

Kerstin Schumann und Heike Drews aus dem 1. Lehrjahr haben schon ein paar Vorstellungen, was die FDJ im Wohnheim unternehmen könnte. Die URANIA warte mit jeder Menge Vorträgen auf. Das sollte man stärker nutzen, meint Kerstin. Zum Thema AIDS beispielsweise würde sie gern mehr erfahren. Heike findet den Kochzirkel hier ganz gut. Davon, was im Dorf so los ist, habe sie noch nicht viel mitgekriegt. Vier Wochen praktische Ausbildung in Zarnekow, vier Wochen Schule in Jörnsdorf – da fiele es schwer, sich einzugewöhnen. Aber alle 14 Tage Tanz, Kino, dazu Tischtennis und Reiten – das sei ein Angebot. Mit den anderen wolle sie drüber reden. Warum sollten sie nicht mal kegeln gehen?

André Wendele ist ebenfalls Lehrling in Zarnekow gewesen. Inzwischen hat er sich zum Besamungstechniker qualifiziert. André würde auch in der neuen FDJ-Leitung mitarbeiten. Daß von ihr Aktivität ausgehen müßte, sei klar. Die größte Schwierigkeit sieht er darin, die jungen Melker, Fütterer und Schlosser zu gewinnen. Denn am Abend, nach der Schicht, sei bei den meisten die Zeit knapp. Zu Hause warte die Familie, der Garten, das Vieh. Darauf müsse sich die Leitung einstellen, Veranstaltungen entsprechend planen.

Der Gedanke, dabei den jungen Familien größere Aufmerksamkeit zu schenken, wie im „FDJ-Aufgebot DDR 40“ gefordert, verdiente es, meinte Abgeordneter Gerd Schulz, auf der Wahlversammlung gründlich diskutiert zu werden. Gleiches träfe auf den Entwurf des Jugendförderungsplanes der Genossenschaft für 1989 zu. Der für das laufende Jahr wäre leider recht allgemein und unverbindlich gehalten. Die Genossenschaft, sagte Axel Krubke, Kaderleiter und Parteisekretär, habe also vor allem die Aufgabe, der jetzt zu wählenden FDJ-Leitung die nötige Unterstützung zu geben, damit sie schnell Tritt fassen und die an sie geknüpften Erwartungen auch erfüllen könne. Die Parteiorganisation werde ihr dabei nach Kräften helfen. Axel Krubke selbst will noch einmal versuchen, eine Singegruppe aus der Taufe zu heben. Schließlich sind im September neue Lehrlinge gekommen.

PS. Am 22. November wählten die FDJler André Wendele zu ihrem Sekretär. Die Gruppe beauftragte die neue Leitung, in der vier weitere Jugendfreunde mitarbeiten, bis zur nächsten Versammlung im Dezember – noch vor der zum Jahresausklang geplanten Feier – den Entwurf des Arbeitsprogramms endgültig fertigzustellen. *Gerd Rinas*

Auf einem Rundgang im FDJ-Patendorf Ivenack erfuhren die Abgeordneten von Bürgermeisterin Marion Helpap, daß sich hier 15 Jugendliche aus mehreren Baubetrieben zu einer Reparaturbrigade zusammenfanden. Inzwischen haben sie vier Wohnungen für junge Bauernfamilien um- und ausgebaut sowie schadhafte Schornsteinköpfe ausgebessert. Im Frühjahr und Herbst halfen FDJler des Kreises, den Sportplatz zu erneuern und Unterholz aus dem Park zu räumen. Der Jugendklub soll noch im Dezember eingeweiht werden.

Schulen der genossenschaftlichen Arbeit

Einsichten und dazu noch direkter Nutzen

Mit klarem Konzept und straffer Kontrolle sichert der Vorstand der LPG Dürrweitzschen ein hohes Niveau der politischen Qualifizierung

In anderen Genossenschaften haben die ersten Seminare – wie geplant – schon stattgefunden, in Dürrweitzschen nicht. Woran lag's?

Uns wäre es auch lieber gewesen, wenn wir die Schulungen termingemäß im November hätten beginnen können. Doch zog sich die Apfelernte auf unseren 1678 Hektar dieses Jahr recht lange hin, und es ging so manches Wochenende dafür drauf. Da hätte es kaum einer verstanden, wenn noch Diskussionsrunden angesetzt worden wären. Also haben wir den „Start“ auf die erste Dezemberwoche verschoben.

Wieviel Bäuerinnen und Bauern werden teilnehmen?

1 200 Mitglieder und Arbeiter sind in unserer LPG Obstproduktion beschäftigt. Mit 1 080 von ihnen rechnen wir bei den „Schulen“. Das heißt: Wer nicht durch Urlaub, Krankheit oder Dienst verhindert ist, beteiligt sich. Und zwar jeweils in seinem Kollektiv.

Demgemäß haben wir 68 Gesprächsgruppen gebildet. In keiner sitzen mehr als 30 Leute zusammen. Eher machen wir eine Runde zusätzlich auf. Fällt dem einzelnen das Reden im kleinen Kreis doch gewöhnlich leichter.

Behält man bei einer solchen Zahl von Zusammenkünften noch die Übersicht?

Wir müssen es einfach, und dank straffer Führung durch den Vorstand schaffen wir das auch. Voraussetzung ist freilich ein Herangehen, das den Bedingungen unserer Genossenschaft entspricht.

Wie sieht das nun in der Praxis aus?

Im Auftrag der Leitung erarbeitet die Abteilung für Kader und Bildung einen detaillierten Plan für die „Schulen“. Darin steht, wer die Gesprächsrunden führt, wann diese sich zusammenfinden und was sonst noch wichtig ist. Dieses Dokument wird beschlossen und erlangt damit für die Genossenschaft gewissermaßen Gesetzeskraft.

Was für die Vorbereitung gilt, trifft ebenso auf die Seminare selbst und ihre Auswertung zu: Schwerpunkte der Diskussion, Hinweise, Kritiken werden grundsätzlich schriftlich festgehalten. Bis zum 30. jedes Monats bekommen wir diese Protokolle auf den Tisch, sichten sie, fassen Wesentliches zusammen. Der Vorstand befaßt sich während des Winters zweimal – bei „Halbzeit“ und nach Abschluß der Gespräche – damit. Es gilt das Prinzip: Wer eine Frage gestellt hat, erhält Antwort. Jedem Vorschlag wird nachgegangen.

Nun sagt Papier ja wenig darüber aus, wie ein Gesprächsleiter das Thema „gepackt“ hat, wie es „angekommen“ ist. Was tut der Vorstand, um Niveau zu sichern?

Unser Gesprächspartner Hartmut Eichler ist Abteilungsleiter für Kader und Bildung in der LPG Obstproduktion Dürrweitzschen, Kreis Grimma.

Vor allem gewährleistet er, daß für die Führung eines Seminars ein geeigneter Leiter ausgewählt wird, der die Aufgabe ernst nimmt und es versteht, den Stoff anschaulich darzubieten, die eigenen Leistungen mit denen anderer Brigaden zu vergleichen.

Dabei überlassen wir diejenigen, die wir hiermit betrauen, nicht sich selbst. Zwölf von ihnen bereiten das

Fotos: Gerd Rinas, Rainer-M. Rührmund, Archiv

Vieles für Hof und Garten

Ein neues Domizil erhielt die BHG Hermsdorf, Kreis Stadtroda. Zum geräumigen Selbstbedienungsladen mit einem umfangreichen Warenangebot für Haus, Hof und Garten gehört eine spezielle Abteilung für Saatgut; im ersten Stock wird noch eine Bankfiliale eingerichtet. Das zentral gelegene Gebäude findet auch bei den Leuten in den Nachbarorten großen Anklang, wie der seit Eröffnung am 7. Oktober unverminderte Kundenstrom beweist. Um dieses Projekt in die Tat umzusetzen, wirkte die Genossenschaft eng mit der Zwischenbetrieblichen Einrichtung Mörsdorf, dem Landbaukombinat Saalfeld und anderen Betrieben zusammen.

Ihr vereintes Handeln kommt nun den Einwohnern wie auch den Beschäftigten der BHG zugute. Der ehemalige Laden mit seinen beschränkten Lager- und Verkaufsmöglichkeiten soll künftig für eine bessere Pausenversorgung der Belegschaft genutzt werden. *DBZ*

Pionier der Bauernhilfe

Vor 90 Jahren wurde der Kommunist Walter Biering geboren

Als Walter Biering am 2. Dezember 1898 das Licht der Welt erblickte, kam es weder seinen Eltern – kleinen Bauern – noch sonst jemandem in Söhesten, heute Kreis Hohenmölsen, in den Sinn, daß man ihn mit zwanzig in den Arbeiter- und Soldatenrat wählen und er fortan mit der revolutionären Bewegung verbunden bleiben würde.

So war es nur folgerichtig, daß er 1927 der Kommunistischen Partei Deutschlands beitrat. Im Jahr darauf wählte ihn sein Heimatdorf zum Gemeindevertreter und -vorsteher. 1929 kam er als Abgeordneter in den sächsischen Provinziallandtag. Er gehörte zu den Gründern des „Bundes der kleinen Landwirte“ und war an der Ausarbeitung des Bauernhilfsprogramms der KPD unter Ernst Thälmann beteiligt. Beharrlich stritt er für die antifaschistische Einheitsfront.

1954 wurde Walter Biering Meisterbauer und zwei Jahre später Mitglied der LPG seiner Heimatgemeinde.

Auf dem Reichsbauernkongreß, der am 23./24. Januar 1931 in Berlin tagte, sprach Walter Biering in der Diskussion darüber, wie die mitteldeutschen Landwirte sich gegen die ihnen von der bourgeoisen Brüning-Regierung aufgebürdeten Lasten zur Wehr setzten und daß ihre brennenden Existenzfragen in der Krise es erforderten, die Pachten und die Berufsgenossenschaftsbeiträge zu senken. „Wir sehen, wenn die Arbeiter und Bauern geschlossen stehen“, konnte er dabei berichten, „daß der außerparlamentarische Kampf Aussicht auf Erfolg hat.“

Von den Hitlerfaschisten wurde er verfolgt und eingekerkert. Doch blieb sein Kampfgeist ungebrochen. Nach der Befreiung im Mai 1945 ein Pionier der ersten Stunde, rief er in Sachsen-Anhalt Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe ins Leben, engagierte sich bei der demokratischen Bodenreform, wirkte für den Zusammenschluß von KPD und SPD. Auf dem Gründungsparteitag der SED wurde er ins Präsidium und in den Parteivorstand gewählt. Die Proklamation der DDR im Oktober 1949 erlebte er als Mitglied der Provisorischen Volkskammer.

Ab 1950 war er Vorsitzender des Provinz- bzw. des Hallenser Bezirks- und seit 1954 stellvertretender Vorsitzender des Zentralvorstandes der VdgB. In deren Auftrag leitete Walter Biering zum Beispiel 1950 die 1. Gesamtdeutsche Bauernkonferenz in Schierke. Mit der ihm eigenen Energie organisierte er Hilfe für die Unwettergeschädigten des Eichsfeldes, setzte er sich für den genossenschaftlichen Weg der Bauern ein. Am 20. April 1964 starb er in seinem Elternhaus in Söhesten.

Ronald Krimmer

jeweilige Thema gemeinsam mit einem „Paten“ von der Kreislandwirtschaftsschule vor. Zusätzliche Informationen, betriebliche Kennzahlen, methodische Hinweise von diesen Zusammenkünften werden auf den wöchentlichen Arbeitsberatungen an die übrigen Seminarleiter weitergegeben. Mit vertretbarem Aufwand ist so garantiert, daß jeder außer dem zentralen weiteres Material in die Hand bekommt, das die konkreten Verhältnisse in seinem Kollektiv berücksichtigt.

Da an den Gesprächen stets Mitglieder des Vorstands teilnehmen, sie zum Teil selbst führen, zudem gelegentlich hospitieren, ist das Leitungsgremium über die Situation im Bilde und kann dort, wo es nötig wird, eingreifen, Unterstützung geben.

Letztlich hängt der Erfolg des Gedankenaustauschs aber von dem ab, der ihn leitet. Spürt zum Beispiel ein Brigadier seine Verantwortung dafür auch materiell?

Wir sind der Auffassung, daß die Führung eines Kollektivs ökonomische wie politische Verantwortlichkeit einschließt. Entsprechend klar sind die Regelungen für diese Form der Qualifizierung: Bis zu 5 Arbeitseinheiten der leistungsabhängigen Vergütung unserer Leiter sind an die niveauvolle Gestaltung der Schulen der genossenschaftlichen Arbeit gebunden.

So verschieden der zu behandelnde Stoff ist, so unterschiedlich sind auch die Fähigkeiten, Neigungen ausgeprägt, sich damit auseinanderzusetzen. Dennoch entzündet sich die Diskussion mitunter an einem scheinbar trockenen Thema...

In diesem Jahr hat die Genossenschaft gut 25 000 Tonnen Äpfel und damit fast dreimal soviel wie 1987 geerntet. Nahe Zschockau pflanzen derzeit Mitglieder der Jugendbrigade von Bernd Hättasch und Lehrlinge auf einer 30 Hektar großen Fläche Obstgehölze.

Wir sagen unseren Gesprächsleitern immer wieder: Redet nicht über die Köpfe hinweg; denkt an die persönlichen Erfahrungen der Brigademitglieder! Der Arbeitsalltag bietet doch Anknüpfungspunkte in Fülle.

Nehmen wir nur mal die Lehrlingsgewinnung. In mehreren Kollektiven entspann sich dazu im vorigen „Wintersemester“ der Disput. Noch Anfang der 80er Jahre schlossen in der LPG jeden Sommer bis zu 20 Jugendliche ihre Ausbildung als Obst- und Gemüsegärtner ab. Mittlerweile sind es weniger, und wie es aussieht, wird sich ihre Zahl weiter verringern.

Welche Ursachen hat das? Ist der Beruf weniger attraktiv geworden? Wie sichert die Genossenschaft trotz geburtenschwacher Jahrgänge – und demzufolge geringerem Berufsnachwuchs – ihre Produktion?

Die Aussprache löste Nachdenken aus, veranlaßte manchen, die eigene Haltung zu diesen Fragen zu überprüfen. Genau das ist, wenn ich es richtig verstehe, das Anliegen der „Schulen“: unsere Politik verständlich zu machen und Mitstreiter dafür zu gewinnen.

Kenntnisse und Einsichten, die der einzelne sich zu eigen macht, lohnen zweifellos den Aufwand, den man treiben muß, damit die Gespräche interessant, ergiebig werden. Kommt darüber hinaus für die Genossenschaft Zählbares heraus?

Es wäre sicherlich vermessen, alles Neue, was sich in den letzten Jahren bei uns durchgesetzt hat, den Diskussionsrunden zuzuschreiben. Einiges geht aber eindeutig auf ihr Konto. Das gilt beispielsweise für das Erdbeerpflegegerät aus unserer Rationalisierungswerkstatt. Daß die Idee dafür von der Jugendbrigade Hättasch ebenfalls in so einer Gesprächsrunde geboren wurde, weiß hier mittlerweile jeder zu schätzen; senkt es doch den Aufwand erheblich, indem es die Senker abschneidet und zugleich hackt.

Kurzum, die LPG zieht obendrein direkten Nutzen aus den Zusammenkünften, und so soll es auch diesen Winter wieder sein.

Das Gespräch führte Gerd Rinas

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen

Beizmaschine Gumotox-60 (Pflanzkartoffelbeizer), neuwertig, mit Kreiskolbengebläse (Kompressor)
Preis: 90 871,– M
Einzelkorndrillmaschine EKS 100, für Gemüse, neuwertig, Preis: 9 871,– M
Wechselsprechanlage Typ WL 10 K 51 (20 Apparate), Preis: 11 025,– M

LPG Pflanzenproduktion
Kretzschau, 4901
Telefon: Zeitz 67 01

Bieten
2 Gliederkessel K 120 Schönebeck
je 151 kW, je 14 Glieder
Ausführung 2 × rechts
neuwertig

Suchen
Ladegerät T 157

Naherholungsgebiet Naunhof-Brandiser Forst
Erdmannshain, 7241

Bieten im Tausch
Seitengabelstapler
3 t, Baujahr 1968
Putzaggregat ATM 36 S
Baujahr 1976

Suchen
TV 14 F, TV 14 C
W 50 (Pritsche)
Dieselgabelstapler
2 bis 3 t

ZBO „Landbau"
Johann-Sebastian-Bach-Str. 60
Burg, 3270

Bieten im Tausch
LKW W 50 LA/Z-3SK
5 ND, neuwertig

gegen
LKW W 50 L/K
neuwertig

VEB Getreidewirtschaft
Kombinatsbetrieb
Dalwitzhöferweg
Rostock, 2500
Telefon: 3 74 31
Fuhrpark 2 27 44

Suchen
Fangrahmen
für K 700 komplett

LPG Pflanzenproduktion „W. I. Lenin"
Machern, 7254
Tel.: Brandis 51 16

Bieten
GT 124 mit Mähwerk und Lademulde

Suchen
Heuladewagen und **Multicar M 22**

Bäderverwaltung der Stadt Jena
Am Volksbad 10
Jena, 6900
Telefon: 2 21 24

Bieten
Dämpfmaschine F 405
fahrbar
Einachsbaustellenanhänger
E-Gabelstapler, 1 t
E-Gabelstapler
0,5 t, mit Batterieladegerät

Suchen
Trabant 601 Kombi

ZGE Trockenwerk
Hartensteiner Straße
Zwönitz, 9417
Telefon: 24 34

Verkaufen
E 301 mit Schneidwerk E 023, grundüberholt
Dämpfmaschine F 404/405, überholt
Diemenlader DL 650 mit Zubehör, einsatzfähig
2 Annahmeförderer T 237
einsatzfähig
Aufsattelbeetpflug B 501, einsatzfähig

LPG Pflanzenproduktion „Staatsgrenze West"
PF 3/13
Kemnitz, 9901
Telefon: Gutenfürst 2 04, 2 05

Bieten zum Verkauf
Ersatzteile für Rotationsmähwerke RZS 160.
Große Bestände wegen Auflösung des Reparaturstützpunktes abzugeben. Bitte Ersatzteilliste anfordern.

ZBE Agrochemisches Zentrum und Trockenwerk Stollberg
Bahnhofstraße 12, Stollberg, 9150
Telefon: 35 30

Suchen
für RS 09
Anbau-Hackmaschine
mit Grundrahmen
auch einzeln

Staatl. Forstwirtschaftsbetrieb Sangerhausen, BfN
E.-Thälmann-Str. 67/68
Roßla, 4710

Bieten
Telefonanlage MSN 5/50, gebraucht
KOM Ikarus 311
mit W 50-Motor
Deutz 25
U 650 M

Suchen
T 174/2
W 50 LAZ
Dieselgabelstapler
3 t
Planierraupe S 651
B 1000/M 25

Verkaufen
Palettendrehgerät
zum T 174
Kopplungswagen Waldenburg mit B 355

Kaufen
Kopplungswagen T 890

LPG Pflanzenproduktion „Saatbau"
Krögis, 8251

Bieten
2 Häckselaggregate E 280, grundüberholt
zum Grundinstandsetzungspreis

LPG Pflanzenproduktion „Thomas Müntzer"
Lossaer Str. 32
Böhlitz, 7251

Bieten im Tausch
B 1000 (Bus)
Neuaufbau 1988

Suchen
M 25 (3-Seiten-Kipper), neuwertig

VEG Tierproduktion
Hauptstraße 12
Königswartha, 8613
Telefon: 2 35

Tauschen
L 60 (Pritsche)
neuwertig
gegen
Kran T 174

VdgB-BHG
Ludwigsluster Str. 25
Parchim, 2850
Tel.: 28 32

Bieten
U 651, optisch und technisch sehr guter Zustand, mit vielen Ersatzteilen

Suchen
RS 09 oder **Multicar M 22 S,** evtl. Verkauf

LPG Tierproduktion
Holdenstedt, 4701

Suchen
T 150 K, auch reparaturbedürftig
LD 2500/3000

Bieten
TV 14 C
Motor für K 700

LPG Pflanzenproduktion „Karl Marx"
Hohenmölsen, 4860

Tauschen
LKW S 4000
neu aufgebaut, mit W 50-Motor ausgerüstet

gegen
Robur-Motor Typ LD 33
mit Wertausgleich

GPG „Klaus Störtebeker"
Straße der Befreiung 61
Stralsund, 2300
Telefon: 54 06
Telex: 317341

Tauschen
S 4000 (Pritsche)
gegen
Futterverteilwagen L 432 oder
B 1000 (Bus)

LPG Tierproduktion
Bahnhofstraße 4
Walschleben, 5101
Telefon: 2 07, 3 56

TIERMARKT

Aus unserem Zuchtbestand geben wir ab:
Ode II, geb.: 4. 4. 1982, vom Orcus II a. d. Feierfahne
Ondra, geb.: 23. 4. 1980, vom Orcus II a. d. Sinfonie
Grana, geb.: 13. 1. 1985, vom Guido a. d. Odesse
des weiteren **zwei Absatzstutfohlen** vom Guido

LPG Pflanzenproduktion Raguhn
Staatlich anerkannter Pferdezuchtbetrieb
Betriebsteil Möst
Priorau, 4401

Verkaufen
aus unserem staatlich anerkannten Pferdezuchtbestand
5 KB-Zuchtstuten, tragend, 3- bis 5jährig
charakterfest und ruhig

LPG Tierproduktion „Fortschritt"
Ockrilla, 8251
Telefon: Meißen 34 76

Verkaufe Deutsche Schäferhundwelpen in Schw.-Br. u. Gr.-Br., m. Pap., weiterhin eine 1j. schw.-br. Hündin. U. Konik, Grenzwinkel 2, (hinter Gärtnerei Jahr), Spremberg, 7590

Verkaufe Dalmatiner-Welpen und Junghunde, sehr anhänglich, wachsam u. verteidigungsbereit, auch f. Wohnungshaltung geeignet. Zwinger „v. Gohlig", Kühn, Gold. Höhenweg 1, Hänichen, 8211

Achtung, Schäfer! Gebe sofort noch 2,4 Welpen, Altdeutscher Schäferhunde, schwarz und 1,1 Zuchtpaar Bulgarische Hirtenhunde ab. Schäfer W. Haupt, Luckenwalder Chaussee 22, Hennickendorf, 1711

Verkaufe preisgünstig sehr schöne Colliewelpen, rot-weiß-braun. Krause, Tel.: Bölzke 7 43

Verkaufe Steinbacher Kampfgänse, blau, Ring 88, je 100,– M. Müller, Nr. 1, Grabsdorf, 6521

Tibet Terrier, o. Pap., in liebev. Hände abzugeben. H. Schütz, Otto-Buchwitz-Str. 149, Berlin, 1140

Japan-Chin, der ideale kl. Wohnungshund aus Japan, sauber und intelligent. Wir geben ab sofort kl. Chins an interess. Liebh. ab. Zwinger „Nanoya", Fam. Keßler, Grüner Weg 19, Dresden, 8080

Verkaufe einen Wurf Deutsche Doggen in Schwarz und Gefleckt. Dospiel, Str. d. Jungen Pioniere 19, Magdala, 5301

Verkaufe an Liebhaber (nur an Grundstücksbesitzer) großen, kräftigen Rottweilerrüden, gew. am: 11. 3. 1988. V.: Arko v. Wangener Grund WZ: 6,546/44, M.: Anja v. Erzberg WZ 4246/34, f. 900,– M. W. Mußbach, K.-Kollwitz-Str. 1, Heiligenstadt, 5630

Verkaufe Bull-Terrier-Welpen. R. Schmiede, Nr. 14, Weltwitz, 6711

Verkaufe umständehalber Dobermann-Hündin, 2 J., schwarz-braun, Ausstellungsbew. s. g., vorbereitet auf ZTB, m. guter Schärfe. R. Schreiber, Am Waldhaus 19, Oranienbaum, 4407

Gebe Kuvasz-Hündin, 15 Mon., z. Zucht nicht geeignet, nur an Liebhaber zum Welpenpreis ab. Schmidt, Nr. 8, Mollschütz, 4801

Deckhengst Vico B 60, 8 J., lb gekört, Brsch., Leistungsprüfung, WH 1,36 m, vererbt sehr gut, aus Altersgründen abzugeben. Verkaufe sehr schönes Hengstfohlen, 1. Preis, EM etwa 1,33 m. W. Stuthe, Wilhelmstr., Mieste, 3572, Tel.: 4 13

Verkaufe hochveranlagten Springpferdenachwuchs m. einj. Turniererf. Fuchs, Wallach, 4 J., V.: Santos, M.: Intendant, WH 1,67 m; Brauner, Wallach, 4 J., V.: Santos, M.: Fluor, WH 1,67 m. J. Zieten, Dorfstr. 42, Neuruppin, OT Bechlin, 1950

Verkaufe 5j. Haflinger Herdbuchstute, tragend, Absatzhengstfohlen u. Absatzstutfohlen. D. Trost, Nr. 39, Steinbach, 5631

Verkaufen
Hauptstammbuchstuten, EW

Gespannpferde (zweimaliger Kreismeister im Fahren), D.-Braune Stuten, WH 1,64 m, geb.: 1981
V.: Santos, M.: Arnica vom Alarich, V.: Santos
M.: Dalida vom Duett, tragend vom Remus

D.-Braune Stute, WH 1,69 m, geb. 1983, V.: Direx
M.: Fibrina vom Formland, tragend vom Remus

Fuchsstute, WH 1,67 m, geb.: 1979, V.: Dekor
M.: Freiklage vom Freischwimmer, tragend vom Remus, Zuchterlaubnis auf Lebenszeit, sehr gut geeignet für individuelle Gartenarbeit, ein- und zweispännig

Schimmelstute, WH 1,67 m, geb.: 1979, V.: Falstaff
M.: Geola vom Geometer, tragend vom Remus, Zuchterweiterung auf Lebenszeit, sehr gut geeignet für individuelle Gartenarbeit, ein- und zweispännig

Alle Pferde geeignet für Kremserfahrten. Preise nach der Anordnung über die Erzeugerpreise für Zucht- und Nutzpferde.

LPG Tierproduktion „Karl Liebknecht"
PF 70
Rogahn, 2711
Telefon: Schwerin 47 03 39

STELLENGESUCHE

Junges Ehepaar, m. 9j. Sohn, su. neue Tätigkeit, er Melker, sie Meister d. Rinderzucht, (Fernstudium geplant), kl. Familienstall bev., Einf.-Haus u. Möglichk. zur ind. Viehh. erf. Zuschr. an: D. Hedt, H.-Heine-Platz 5, Wittenberge, 2900

Instandhaltungsmechaniker für Hydraulik/Pneumatik sowie Berufskraftfahrer su. neue Tätigkeit. KOM-Schein vorh., Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 1352 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer, verh., 2 Kd. (12 u. 14 J.), 22 J. im Beruf, su. neue Arbeitsstelle. Frau arbeitet mit. Zuschr. an: DBZ V 1353 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Reiterehepaar, 27/30 J., in ungek. Stellg., su. neue Tätigk. in Pferdesport od. -zucht o.ä. m. nebenberufl. Anschluß an BSG. Übungsleiter-St. II u. Fahrerl. Kl. 5 vorh., Krippenplatz erf. Zuschr. an: DBZ V 1355 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäferehepaar, (Meister u. Gehilfin), bd. in ungek. Stellg., mö. sich ab 1989 verändern. Bd. verfügen über langj. Berufserf. u. ausgezeichn. Leistungen. Übernehmen Mutter-, Hammel- od. Aufbauherde. Zuschr. an: DBZ V 1356 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerehepaar, ohne Kinder, m. langj. Erf., su. ab 15. 1. 1989 neue Tätigkeit in der Rinderzucht, keine MVA, Einf.-Haus m. Zentralhz., Stall u. Garten sowie Arbeitsstelle u. Einkaufsmöglichk. im Ort erf. Zuschr. an: DBZ V 1357 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfer m. Anhang su. neue Tätigk., auch Übernahme einer Hammelherde. Wohnraum erf. Zuschr. an: S 8061 DLB-Anz.-Ann., Am Markt 16, Wittenberg, 4600

Junge Familie, m. 2 Kd. (1 u. 4 J.), su. neue Arbeit in LPG, ZGE od. VEG der Tierprod., Schweineprod. bev., er FA Schweineprod., sie FA u. Besamungstechn. Einf.-Haus m. Nebengelaß sowie Möglichk. zur ind. Tierh. u. Garten am Haus erw., Krippen- u. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1359 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, m. 2 Kd., er Meister im Bauwesen, sie Ing.-Ök. Bauwesen, su. neue Tätigk. in LPG, ZBO od. VEG. Mittlere od. nördl. Bez. bev., Einf.-Haus sowie Möglichk. für ind. Tierh. erf. Zuschr. an: DBZ V 1360 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 26/31 J., m. 4j. Kd., su. neue Tätigkeit, auch berufsfremd, er Baumaschinist m. Hebepaß u. Berechtig. f. Mobilbagger, als Viehpfleger tätig, Führersch. Kl. A, B, C, M u. T, sie Bio-Laborantin m. Schreibmaschinenkenntn., Führersch. Kl. B u. M. Einf.-Haus od. schöne Whg., sowie Garage, Stallung u. Garten erw. Zuschr. an: DBZ V 1361 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, m. 2 Kd. (1 u. 6 J.), er Kfz-Schlosser u. Krafft., sie Wirtschaftskaufm., su. ab 1989 neue Tätigkeit. Wohnraum erf. Zuschr. an: 1377, PZV-Laden, Markt 36, Nossen, 8255

Junge Familie, m. 2 Kd. (1 J. u. 5 Mon.), su. ab März 1989 in der Tierprod. neue Tätigk. Bd. Erf. als Rinderz., Einf.-Haus, Stall u. Nebengel. erf. Kinderg., Schule u. Einkaufsmöglichk. sollten im Ort sein. Zuschr. an: S 9661 Anz.-Ann., Bahnhofstr., Löbau, 8700

Junges Ehepaar, bd. FA f. Pflanzenprod., su. neue Tätigkeit, mittlere od. südl. Bez. bev. Zuschr. an: S 8926 DLK, VZ, F.-Engels-Str. 148, Karl-Marx-Stadt, 9071

Industriekaufmann, weibl., su. Tätigk., auch berufsfremd, Fahrerl. vorh., 4-Zi.-Whg., auch größer, erf. Zuschr. an.: S 6118 DLB-Anz.-Ann., Kesselsdorfer Str. 64, Dresden, 8028

Familie, er gel. Schmied u. Schlosser, handwerkl. begabt, sie Postfacharb., viels., su. neue Tätigk. in Kleinstadt od. größerer Gemeinde, mögl. in landschaftl. schöner Gegend. Einf.-Haus erf. Zuschr. an: 1359 DLB-Anz.-Ann., A.-Thiermann-Str. 15, Altenberg, 8242

Junge Familie, 35/34 J., m. 3 Kindern, su. neue Tätigk. auf dem Lande. Er Koch u. Meister Milchwirtsch., sie FA f. Post- u. Zeitungswesen u. Wirtschaftskaufm. Einf.-Haus erw. Zuschr. an: S 0584 DLB-Anz.-Ann., PSF 796, Erfurt, 5010

Fotos: Autor

Zu einem 100jährigen Gabrowoer, der noch Schafe und Ziegen hütete, kam ein Journalist. „Was für Milch hast du dein ganzes Leben lang getrunken, Väterchen, Schafs- oder Ziegenmilch?“ fragte er.
„Die billigere.“

Gabrowoer sind halt nicht nur geizig

Nahe der weltbekannten Stadt für Humor und Satire produziert eine Genossenschaft Schafsmilch

Der Vorsitzende Atanas Minew

Hat uns dieser Witz also sowohl zu den Schafen als auch nach Gabrowo geführt, in die Stadt mit dem weltbekannten Museum für Humor und Satire. Einen Katzensprung entfernt, genau 5 Kilometer, liegt das Dorf Donino, wo eine juristisch selbständige Brigade (vergleichbar mit einer Genossenschaft bei uns) des Agrar-Industrie-Komplexes „Stoletow“ wirtschaftet. Präsident Atanas Minew (wir würden LPG-Vorsitzender sagen) stellt mir seinen Betrieb vor, ehe wir zu Schafen und Schäfern gehen: Die etwa 1 600 Hektar teilen sich Getreide einschließlich Körnermais (600), Luzerne (250), Kartoffeln (50), Grünland (600). Auf 70 Hektar stehen Pflaumen und auf 15 Erdbeeren. Neben anderem Nutzvieh hält die LPG 4 500 Muttern und 150 Böcke der Rasse Cigaja, eines halbfeinwolligen Schafes.

Unser Anteil für die Gesundheit

20 Tonnen Wolle liefert die Genossenschaft jährlich ab, Fleisch vor allem für den Export in arabische Länder, 230 Tonnen Milch. „Weil der Bulgare ohne Käse daraus nicht leben kann“, begründet der Vorsitzende. „Das ist unser Anteil für die Gesundheit“, sagt er. „7 Prozent Fett enthält sie und wenig Cholesterin.“ Außerdem schmecke Schafskäse sehr gut. „Der Bulgare ißt ihn im Sommer gern mit Tomaten.“

Verfolgen wir die Sache mal von Anfang an: Von Mitte Juli bis Mitte August werden die Muttern belegt – 2 500 künstlich, 2 000 natürlich, „von ganz allein“. In den Ergebnissen sieht der Vorsitzende keine Unterschiede. Donino „erntete“ heuer von 100 Schafen 126 Lämmer. Drillinge sind sehr selten. Gewöhnlich werden die Muttern 5 Jahre alt, etliche 6, manche 7. „Solange eine Zähne hat und fressen kann, wird sie nicht gewechselt.“ Hammel werden in Bulgarien so gut wie nicht gehalten. Sie bringen zuwenig Geld.

Nach dem Ablammen im Stall – es vollzieht sich zwischen Dezember und Anfang Februar – sind die Böckchen bei der Mutter, bis sie 15 Kilogramm wiegen. Danach werden sie im Stall mit Konzentraten und Heu für den Export in arabische Länder auf 35 bis 40 Kilogramm gemästet. Nach dreieinhalb Monaten haben sie die drauf. „Araber möchten fette Schafe mit dicken Schwänzen“, sagt Atanas Minew. 20 Tage vor der Ablieferung werden sie geschoren. Die weiblichen Lämmer bleiben bis zu einem Gewicht von 22 Kilogramm bei den Muttern. Nachdem diese auch ihre Töchter los sind, werden sie – das ist von März bis Ende Juli/Anfang August – knapp zwei Monate gemolken. Doninos gaben 1988 im Durchschnitt 57 Liter mit 7 Prozent Fett. Pro Liter erhält Donino, Prämien eingeschlossen, 1,26 Lewa (1 Lewa = 3,20 Mark). Das Kilogramm Wolle – je Tier schert man 4 – bringt durchschnittlich zwischen 9 und 10 Lewa, Fleisch 4,26.

Wir legen etwas zu, oder wir ziehen ab

Lohnt mit allem Drum und Dran die Schafhaltung? Der Vorsitzende deutet, den Kopf wiegend, auf Probleme hin. „Vor Jahren noch haben wir verloren, die Preise waren nicht entsprechend. Seit dem vergangenen Jahr aber gibt es Zuschüsse vom Staat.“ Er verweist zudem auf die Wirksamkeit von Verträgen, die mit Familien abgeschlossen werden und die, seit sie vor vier Jahren eingeführt wurden, ein deutliches ökonomisches Plus gebracht haben. Die 4 500 Muttern werden in 20 Herden von 220 bis 230 Tieren gehalten und 20 Ehepaaren übergeben. Unterschriftlich besiegeln die Partner, was Schäferin und Schäfer an Futter bekommen (je Mutter mit Lamm 100 Kilogramm Konzentrate und 300 Heu, denn der Winter ist lang) und was sie zu liefern haben von 220 Muttern: 220 Lämmer, 11 Tonnen Milch, 800 Kilogramm Wolle. Monatlich bekommt der Mann 300 Lewa und ebensoviel die Frau. Zunächst. „Nach der Saison machen wir eine Rechnung auf, aktiv und passiv. Dann legen wir etwas dazu, oder wir ziehen ab.“ Zum Beispiel? „Hat ein Ehepaar über den Plan hinaus geliefert und die Genossenschaft 100 Lewa zusätzlich eingenommen, geben wir 50 davon der Familie. Für eingespartes Futter zahlen wir 30 Prozent des Wertes in Geld.“

Geizig – wie man das den Gabrowoern nachsagt und ihren Witzen entnehmen kann – ist das nicht, werfe ich ein. Der Vorsitzende lächelt und setzt fort: „Wenn nicht erfüllt wird, nehmen wir aber für 100 Lewa auch 100 ab.“ Und dann betont deutlich: „Gabrowoer sind sehr geizig.“

Donino aber muß nicht suchen

Ein Glück jedoch: Allgemein wird der Plan erfüllt. Nur ab und zu träfe es mal eine Familie. Selten aber. Die meisten überbieten. Das ist für ihn ein glücklicher Moment.

Nun wünscht er sich, daß „der Winter nicht so scharf wird.“ Der vorjährige nämlich führte zu 200 Verendungen schon bei der Geburt. Die Arbeit der Schäfer schätzt er sehr. „Wirtschaften sie ordentlich, kommt Geld rein. Dann geht es ihnen gut und uns auch.“ Und er erzählt mir eine alte Weisheit: „Man sucht die Schäfer immer im September. Bewirbt sich einer zu anderer Zeit, hat er woanders schlecht gearbeitet und ist weggejagt worden.“ Donino aber muß nicht suchen. Die 20 Paare erneuern Jahr für Jahr den Vertrag. Niemand „haut in den Sack“.

Dieter Römmler

Vaters Lehre, Sohnes Ehre

Auf einem Maisfeld – Brigadier Georgi Enew sagt, ausschließlich für die Schafe angelegt – treffe ich Lewen Antonow. Mit seiner Frau Sewda betreut er eine Herde. Während wir die ersten Worte wechseln, machen sich zig Tiere vom Acker. Mit „hei, hei, hei“-Rufen eilt ihnen der Mann hinterher. Schon bleiben die ersten stehen, andere tun's ihnen nach, und wenig später sind alle wieder an Ort und Stelle. Dann höre ich Lewen Antonow auch „batschi, batschi“ rufen (hoffentlich habe ich's richtig verstanden) und pfeifen. „Wenn sie seine Stimme hören, kommen sie“, erläutert mir der Brigadier. Bedarf es also keines Hundes? Natürlich hat er einen. Heute ist Balkan zu Hause bei der Frau, die ebenfalls gern Schäferin ist und an diesem Tag „Innenarbeiten“ erledigt. Seit sechs Jahren ist Bauer Antonow hier Schäfer, er mag diesen Beruf sehr und hat ihn vom Vater übernommen. „Vaters Lehre, Sohnes Ehre“ heißt eine bulgarische Spruchweisheit. Natürlich mag er Schafskäse. „Ist gut zum Schnaps“, lächelt er, der draußen ist von früh bis spät.

Drei Kinder gehören zur Familie. Die 18jährige Marinela wird Lehrerin, die 16jährige Silvia besucht ein landwirtschaftliches Technikum. Der dreizehnjährige Niwen will Kraftfahrer werden. Oder vielleicht doch mal Schäfer? Vaters Lehre, Sohnes Ehre.

IHR WITZ

Ein sicheres Merkmal

„Ich möchte fünf Eier, aber von einem schwarzen Huhn“, sagte ein Gabrowoer zur Eierhändlerin.
„Such sie dir aus, wenn du sie erkennen kannst“, entgegnete die Frau.
Da nahm der Gabrowoer die größten.

Es hat noch Zeit

Ein Vater schickte seinen Sohn in den Keller: „Ich habe mich über etwas geärgert, hol mir Wein, aber füll das Kesselchen nur halbvoll!“
„Füll es ganz!“ meldete sich der jüngere Bruder. „Ich bin auch verärgert.“
„Halbvoll! Halbvoll!“ befahl der Vater. „Es ziemt sich nicht für einen jungen Menschen, sich zu ärgern!“

Wenn's durchgeht

Ein Gabrowoer wollte seine Tür reparieren und schickte seinen Sohn zum Nachbarn, um ein Beil zu holen. Das Kind kam ohne das Beil zurück, der Nachbar habe ihm gesagt, er habe keines.
„So ein Geizkragen“, entrüstete sich der Vater. „Dann geh und hol unseres!“

Die lieben Verwandten

Eine junge Frau aus Gabrowo besuchte ihre Schwiegereltern. Als sie sich von ihnen verabschiedete, fragte sie: „Habe ich auch nichts vergessen?“
„Hast ja nichts mitgebracht, was du hättest vergessen können“, knurrte der Schwiegervater.

Im Bad

„Wieviel kostet ein Wannenbad?“
„Zwei Lewa.“
„Da haben Sie einen Lewa. Füllen Sie die Wanne nur halb.“

Rückwärtsgang

Ein Gabrowoer fuhr in einem Taxi. Da bemerkte er, daß die Zähluhr 22 Lewa anzeigte. Er hatte aber nur 16 Lewa.
„Halt!“ sprach er zum Fahrer, „fahr für 6 Lewa im Rückwärtsgang.“

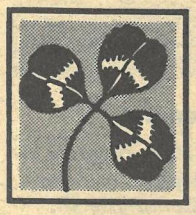
Gern gesehener Gast

„Hast du gehört? Pentscho wurde eine strenge Diät verschrieben.“
„Dann können wir ihn ja zum Abendessen einladen.“

Gleich und gleich gesellt sich gern

Ein junges Mädchen, dessen Eltern ausgegangen waren, lud seinen Freund zu sich nach Hause ein. Um ganz sicher zu sein, ging das Mädchen voraus und sagte, es werde eine Münze herunterwerfen, wenn die Luft rein sei. Es warf die Münze herunter und wartete, aber der Freund kam und kam nicht. Dem Mädchen riß die Geduld, und es ging hinunter, um zu sehen, was los war. Sie fand ihren Freund vor dem Haus auf den Steinplatten, wie er nach der Münze suchte.
„Ich habe nach der Stotinka gesucht“, entschuldigte er sich.
Lachend antwortete das Mädchen: „Ich hatte sie festgebunden und wieder heraufgezogen.“

Aus: Humor aus Gabrowo



Streustroh erst mal durchfressen lassen

Mastrinder und Schafe können schon einen Teil ihres Nahrungsbedarfs decken, wenn wir ihnen das Streustroh zum Durchfressen vorlegen. Die Stengel sind zwar stark verholzt, doch die Ährenreste und Blätter liefern relativ wertvolles Futter. Letztere machen etwa 25 Prozent aus. Ihr Gehalt an Rohfaser (RF) und Energie (EFr) entspricht dem von Heu mäßiger Qualität. Deutlich geringer ist allerdings die Eiweißkonzentration (vRP).

Futterwert von Weizenstroh im Vergleich zu mäßigem Heu

	Gehalt je kg TS		
	RF g	vRP g	EFr
Stroh, ganz	455	5	338
Ähren ohne Körner	383	11	384
Blätter	343	20	402
Heu	380	37	412

Stroh ist eine billige Futterquelle, die wir nicht außer acht lassen sollten. Ich bot unseren Rindern das frische Bund jeweils nach dem morgendlichen Ausmisten an, indem ich es ihnen vor die Vorderfüße schob. Zwischen den Mahlzeiten hatten sie Zeit genug, um Ährenreste und Blätter herauszusuchen. Dabei bewegten sie die härteren Stengel automatisch nach hinten. So brauchte ich nur noch einen Teil mit der Gabel breitzustreuen.

Schafe sind in dieser Hinsicht noch emsiger als Rinder. Ihr spitzes Maul mit den beweglichen Lippen und den hohlmeißelähnlichen Schneidezähnen erleichtert ihnen das „Fischen" erheblich. So wurde ermittelt, daß sie Erbsenstroh zu 43 Prozent und Getreidestroh zu 24 Prozent verzehrten.

Tiere, die ausreichend mit beliebteren Futtermitteln versorgt werden, fressen allerdings kaum Stroh. Das wäre der Fall, wenn wir beispielsweise einem 300 kg schweren Rind täglich zwei übervolle Kiepen Heu (etwa 8 kg) anbieten würden. Hingegen könnten wir es bei einer Gabe von 6,5 kg noch zum Verzehr von Stroh zwingen und somit Heu einsparen. Wird die Ration mit Stroh angereichert, sinken leider Verdaulichkeit und Nährstoffkonzentration. Etwas geringere Zunahmen können die Folge sein. Doch wenn es um die Streckung der Wintervorräte geht, sollten wir das bei Vormastrindern in Kauf nehmen. Erfahrungsgemäß folgen mittleren Zunahmen im Winter hohe während der Grünfutterzeit. Dementsprechend können Tiere, die im kommenden Sommer oder Spätherbst schlachtreif sein sollen, jetzt knapp gehalten werden.

Kurt Walter

Guter Hahn rennt vielen Hennen nach

Einehen, wie wir sie beispielsweise von Tauben her kennen, sind bei allen anderen Geflügelarten tabu. Aus der Reihe tanzen höchstens die Steinbacher Kampfgänse. Bei dieser Rasse gibt es gelegentlich Ganter, die noch so stark mit dem Wildgansleben verbunden sind, daß sie nur einer die Treue halten. In solchen Fällen hätte es also keinen Sinn, den Zuchtstamm aus mehreren Tieren zusammenzustellen; die Nebenbuhlerinnen würden unbeachtet bleiben und müßten unbefruchtete Eier legen.

Normal ist bei Gänsen, Enten, Puten und Hühnern aber wie gesagt die Vielweiberei. Das kommt dem Züchter entgegen. Zwar braucht er eine bestimmte Anzahl männlicher Tiere mit guten Anlagen, um eine gesunde, leistungsfähige Nachzucht zu sichern, doch muß er nicht mehr durchfüttern, als unbedingt erforderlich.

Optimal wäre folgendes Verhältnis bei der Anpaarung:
- 1 Ganter = 3 bis 4 Gänse;
- 1 Erpel = 5 bis 7 Enten;
- 1 Puter = 10 bis 12 Puten;
- 1 Hahn = 8 bis 10 Hennen

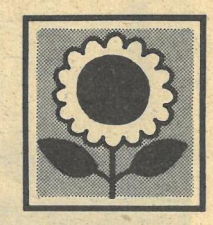
bei schweren Rassen, 10 bis 12 bei mittelschweren, 15 bis 18 bei leichten.

Dies können selbstverständlich nur Anhaltswerte sein. Das Beispiel von den Steinbacher Kampfgänsen macht schon deutlich, welch wichtige Rolle die jeweilige Rasse spielt. Toulouser-Gantern oder Pommern-Erpeln sind vor allem wegen ihrer Behäbigkeit Grenzen gesetzt – sie verkraften mitunter nur zwei weibliche Tiere.

Sogar Hähne rennen nicht mehr als zwei bis vier Hennen nach, sofern es sich um Vertreter der Indischen Kämpfer oder ähnlicher massiger Rassen handelt. Dagegen können es leichte, bewegliche Gockel unter Umständen sogar mit 25 Haremsdamen aufnehmen. Da sie 30- bis 50mal am Tage treten (mittelschwere 15- bis 20mal) und ein Akt zur Befruchtung von fünf bis sieben Eiern genügt, dürfte das Schlupfergebnis trotzdem gut ausfallen. Sicherer ist allerdings das oben genannte Verhältnis.

Berücksichtigen sollten wir unbedingt das Alter der männlichen Zuchttiere. Wird vielleicht ein Hahn vier Jahre und länger gehalten, weil er ein besonders wertvoller Vererber ist, müssen wir die Zahl seiner Hennen entsprechend reduzieren. Das erste Brutergebnis zeigt dann, ob der Stamm richtig zusammengestellt wurde oder ob es ratsam ist, ihn weiter zu verkleinern.

Horst Marks



Immergrüne sind besonders durstig

Ziergehölze, die das ganze Jahr über ein grünes Nadel- oder Laubkleid tragen, verdunsten freilich auch im Winter Wasser. Können die Wurzeln dann keinen Nachschub liefern, erfrieren – besser gesagt vertrocknen – sie. Nicht umsonst spricht man bei solchen Schäden von Frosttrocknis. Koniferen sowie Rhododendren, Berberitzen, Zwergmispeln, Mahonien und dergleichen sollten deshalb nicht nur im Herbst ausgiebig gewässert werden, sondern ebenfalls zwischen Frostperioden, wenn der Boden also offen ist.

Einen ausgesprochenen Winterschutz brauchen die meisten Nadelgehölze nicht. Lediglich junge Zedern, Säuleneiben oder Scheinzypressen können mit Reisig, Schilf oder Sackleinen eingebunden werden, um Prallsonne fernzuhalten. Gleiches empfiehlt sich bei verschiedenen immergrünen Laubgehölzen.

Nicht ganz ungefährlich sind dicke Schneemützen auf Zweigen und Ästen. Unter deren Last können sich selbst ältere, mehrtriebige Pyramiden- oder Säulenformen so stark verbiegen, daß ihre Figur später nicht mehr zu korrigieren ist. Um dem vorzubeugen, sollten wir die Haupttriebe mit festen, dauerhaften Bändern zusammenhalten. Bei Fichten und Tannen befreien wir wenigstens von den waagerecht stehenden Ästen die schwere weiße Pracht.

Im allgemeinen ist eine luftige Schneedecke der beste Wintermantel für unsere Gartenpflanzen. Die Ausnahme machen vielleicht Arten aus klimatisch günstigeren Gebieten. Sie wachsen im Herbst oft zu lange, so daß das Holz nicht ausreift und dann frostempfindlich ist. Deshalb sind sie für zusätzlichen Schutz dankbar.

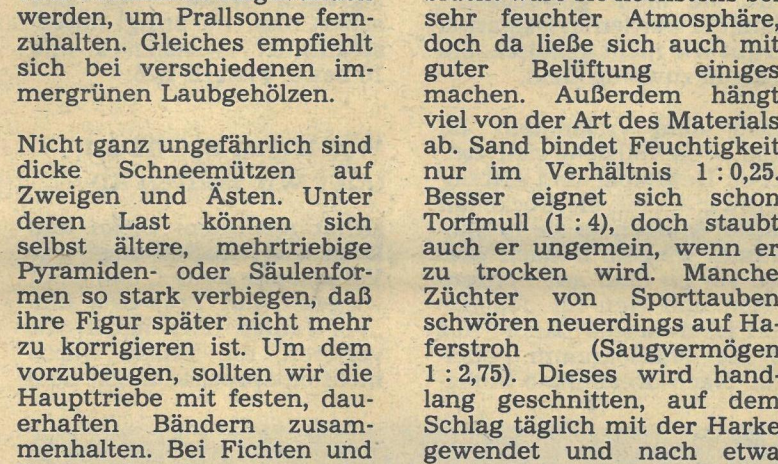
Liane Gertner

Auch bei Glatteis ein Bad anbieten?

Herrscht nicht gerade klirrender Frost, der das Wasser im Nu erstarren läßt, sollten Tauben auch über Winter möglichst jede Woche ein Bad bekommen. Zusätze sind nicht erforderlich, allenfalls etwas Speisesalz. Damit der Schlag trocken bleibt, stellt man das Planschbecken im Freien auf. Achten muß man aber darauf, daß sich kein Raubzeug anschleicht. Durchnäßte Tauben werden leichte Beute, da sie in diesem Zustand schlecht fliegen können. Der Puder, der die Federn geschmeidig hält, wird beim Baden zum Teil abgeschüttelt. Doch erneuert er sich danach von selbst.

Von einer Einstreu auf dem Schlag würde ich abraten. Sie staubt meist und zieht Bakterien und Viren an. Angebracht wäre sie höchstens bei sehr feuchter Atmosphäre, doch da ließe sich auch mit guter Belüftung einiges machen. Außerdem hängt viel von der Art des Materials ab. Sand bindet Feuchtigkeit nur im Verhältnis 1 : 0,25. Besser eignet sich schon Torfmull (1 : 4), doch staubt auch er ungemein, wenn er zu trocken wird. Manche Züchter von Sporttauben schwören neuerdings auf Haferstroh (Saugvermögen 1 : 2,75). Dieses wird handlang geschnitten, auf dem Schlag täglich mit der Harke gewendet und nach etwa acht Wochen ausgewechselt. Solche Einstreu ergibt besonders wertvollen organischen Dünger für den Garten, vor allem, wenn sie zusammen mit Hühnerkot und Pflanzenresten kompostiert wird. Darin sehe ich den eigentlichen Vorteil dieser Methode. Reiner Taubenkot kann aber ebenfalls seinen Zweck als Dünger erfüllen. Man muß ihn nur stark verdünnen (einen Eimer Kot mit acht Eimern Wasser) und die jauchige Brühe eine Woche lang stehenlassen.

Bruno Kupke



Der Puter zeigt seine prachtvolle Männlichkeit vor allem, wenn er den Schwanz fächert und die Federn sträubt. Er kann es gut und gern mit zehn Truthennen aufnehmen. Für einen so großen Harem fehlen in Kleintierhaltungen aber meist die Möglichkeiten.

Pflanzenschutz im Monat Dezember

Als fürsorgliche Gartenbesitzer werden wir uns bereits jetzt um Sämereien für Gemüse- und Sommerblumenbeete kümmen. Bevor wir neue kaufen bzw. bestellen, sollten wir aber überprüfen, ob jene noch genügend Keimkraft haben, die vom vergangenen Frühjahr übriggeblieben sind. Gurkensamen keimen meist noch nach sechs Jahren zuverlässig, doch bei Zwiebeln, Porree, Schnittlauch, Schwarzwurzeln oder Spinat machen wir besser eine Probe. Dazu zählen wir 50 Körnchen ab, legen sie zwischen zwei Lagen feuchten Fließ- oder Filterpapiers in ein Gefäß und decken dieses möglichst dicht mit einer Glasscheibe ab. Die günstigste Umgebungstemperatur liegt bei 20 Grad Celsius. Sind nach drei Wochen weniger als 25 Stück aufgelaufen, also nicht mal 50 Prozent, ist die Sämerei unbrauchbar. Hingegen läßt sie sich bei einer Keimfähigkeit von etwa 75 Prozent noch verwenden, allerdings sollten wir dann unbedingt beizen und die Aussaatmenge erhöhen.

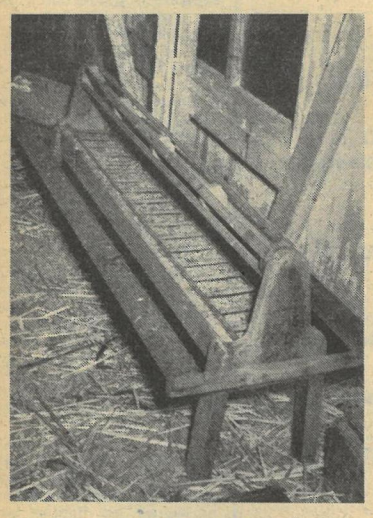
Wer bereits in der lichtarmen Jahreszeit am Küchenfenster Jungpflanzen heranziehen möchte, tut gut daran, das Substrat zu dämpfen (beispielsweise auf einem Drahteinsatz im Waschkessel oder Dampfentsafter). Zur Kontrolle legen wir eine rohe Kartoffel dazu. Ist diese gar geworden, können wir sicher sein, daß die Dämpfzeit ausgereicht hat, um Krankheitssporen, Schädlinge und Unkrautsamen in der Anzuchterde abzutöten. Wenn die Mühe nicht umsonst gewesen sein soll, müssen wir freilich auch für saubere Saatschalen sorgen.

Um vorbeugenden Pflanzenschutz geht es nicht zuletzt in Frühbeeten und Kleingewächshäusern. In Ritzen und Ecken, an Stellagen oder an vertrockneten Pflanzenteilen können Winterformen verschiedener Schädlinge überleben. Geradezu ideale Bedingungen finden sie, wenn wir in frostfreien Gewächshäusern Kübel- und Balkonpflanzen hältern. So fühlt sich zum Beispiel die Weiße Fliege auf Fuchsien ganz besonders wohl. Wird nichts unternommen, wandert sie im Frühjahr auf Gemüsepflanzen über, und wir haben unsere Not mir ihr. Eine Möglichkeit, das leere Gewächshaus frei von Schädlingen zu halten, bietet das Ausschwefeln. Zu diesem Zweck wird Schwefelblüte (10 g je m^3) auf einer feuerfesten Unterlage mit etwas Brennspiritus übergossen und angezündet. Selbstverständlich müssen wir den Raum dann verlassen und ihn von außen gut verschließen.

Dr. Rolf Leiteritz

Fotos: Horst Marks, Archiv

Bitte zu Trog – es ist reichlich Platz!



Hühner sind gut plaziert, wenn sie aus einem Trog wie diesem picken können. Das breite Anflugbrett dient gewissermaßen als Sitzbank, das gestäbte Gitter beugt Drängelei vor und verhindert gleichzeitig, daß mit den Füßen „gefressen", also Futter verschmutzt bzw. in die Einstreu gescharrt wird.

Geflügelhaltern mit etwas handwerklichem Geschick dürfte es nicht schwerfallen, solche oder ähnliche Tröge selbst zu bauen. Bewährte Abmessungen für viereckig geformte, die sich nach dem Alter der Tiere richten und je nach Rasse variiert werden müßten, nennt die untenstehende Tabelle. Damit wir die Behälter leicht reinigen und mühelos im Stall umsetzen können, sollten sie nicht länger als 1 bis 1,5 m sein. Wie viele wir benötigen, hängt von der Anzahl der Küken bzw. Hennen und dem benötigten Freßplatz je Tier ab.

Als Material eignen sich sowohl Abfallbretter (glatthobeln, wegen der besseren Reinigung) als auch Reste von Plastdachrinnen (vor allem für Weichfutter). Letztere werden entweder in einen Futtertisch eingepaßt oder auf kurze standfeste Beine gestellt. In jedem Falle sollten wir die Behälter in entsprechender Höhe mit einer beweglichen Rolle oder mit einem Gitter versehen, um zu vermeiden, daß die Tiere hineinsteigen. Dieser Schutz muß sich entfernen lassen, wenn wir zum Beispiel Weichfutter einfüllen oder den Trog säubern wollen. Je hygienischer es im Geflügelstall zugeht, um so besser die Leistung.

Marga Tausch

Abmessungen der Tröge je nach Alter der Tiere

Lebenswoche	Innenmaß oben cm	Innenmaß am Boden cm	Troghöhe cm	Freßplatz je Tier cm
1. bis 2.	6	5	4	2
3. bis 6.	9	7	6	6
7. bis 10.	12	9	8	10
ab 11. und für Hennen	15	11	10	14

Wisch und Wasch als Lampenputzer

Es gibt bereits eine Reihe Autos, vornehmlich Lada-Typen, die mit einer Scheinwerfer-Wisch-Wasch-Anlage ausgerüstet sind. Sie nimmt also dem Fahrer unterwegs das Putzen der „Lampen" ab. Das macht sich des Nachts und vor allem auf nassen verschmutzten Straßen bezahlt. Allerdings kann die Anlage streiken, wenn ihre Pflege vernachlässigt wird.

Während es im Sommer genügt, dem Waschwasser einen handelsüblichen Scheibenreiniger bzw. einen Schuß Fit zuzusetzen, muß über Winter unbedingt ein Frostschutzmittel hinein. Andernfalls kommt es zu Schäden. Relativ anfällig reagieren die Wischermotoren (Getriebe), wenn sie ungeschützt dem Regen- und Spritzwasser ausgesetzt sind. Vorbeugend empfiehlt sich folgendes: Wischerarme und Kühlergrill demontieren, Überwurfmuttern an den Wischerachsen lösen und diese Abdichtverschraubung mit Wasserpumpenfett ausfüllen. Das dient gleichzeitig der Schmierung. Darüber hinaus können wir alle Metallteile (Wischerachse, -arm und besonders die Feder) mit Wasserpumpenfett gegen Korrosion einstreichen, am besten zweimal jährlich, etwa im Herbst und im Frühjahr.

Sind die Scheinwerfer bei unwirtlichem Winterwetter mit Schnee, Matsch oder einer Eisschicht überfroren, können wir sie mittels Defrosterspray abtauen. Manchmal genügt auch schon eine kurze Tagesfahrt mit Licht. Das Anfrieren der Wischergummis läßt sich in begrenztem Maße verzögern, wenn sie ebenso wie die Scheinwerfergläser hauchdünn mit Cenupaste eingerieben werden. Auf keinen Fall dürfen wir die Anlage bei angefrorenen Wischerblättern bzw. -armen in Betrieb setzen. Zu verhindern ist ebenfalls, daß sie über schnee- und eisverkrustete Scheinwerfer laufen. Im Sommer können Insektenreste auf den Gläsern und an den Wischerblättern stören. Dann müssen wir unterwegs schon mal aussteigen und zu einem Reinigungsmittel greifen.

Lothar Liebmann

BILDSERIE — EXOTEN FÜR DAS AQUARIUM (I)

Die Unterwasserlandschaft

Bevor wir beliebte Zierfische in Wort und Bild vorstellen sowie auf deren Haltung und Pflege eingehen, gibt unser Autor Herbert Weimar einige allgemeingültige Hinweise zur Gestaltung einer schönen Unterwasserlandschaft.

Natürlich und harmonisch wirkt der abgebildete Aquarienausschnitt. Im Mittelteil ziehen silberglänzende Scalare ihre Bahn, darunter tummelt sich ein kleiner Schwarm rotüberhauchter Salmler. Während im Vordergrund kleinbleibende Wasserpflanzen wachsen und den Blick in das Becken freigeben, reichen die höheren im hinteren Teil fast bis zur Oberfläche. Eine solche oder ähnliche Gestaltung gelingt allerdings nur in größeren Behältern. Zu empfehlen ist eine Kantenlänge von mindestens 60 bis 70 cm (etwa 50 bis 80 l Inhalt). Heute werden fast ausschließlich geklebte Aquarien angeboten. Sie halten zuverlässig, doch müssen sie auf einer ebenen und absolut sauberen Fläche stehen. Bewährt hat sich eine elastische Unterlage (Filz, alter Teppich, Fußbodenbelag). Entscheidend für die Wirkung ist auch der Standort im Wohnraum. Unser kleiner See im Glas sollte weder zu stark hervortreten noch in irgendeiner Ecke untergehen, sondern sich gut einfügen. Der Einbau in eine Schrankwand (Unterteil verstärken!) erweist sich oft als eine günstige Variante. Auf einen Fensterplatz sind wir ohnehin nicht angewiesen, denn in der Aquaristik hat sich die elektrische Beleuchtung mit energiesparenden Neonröhren durchgesetzt (etwa 1 Watt je cm Beckenlänge). Diese werden in einem flachen Kasten untergebracht (innen weißen oder mit Aluminiumfolie auskleiden), wobei wir die Installation dem Fachmann überlassen.

Damit nicht etwa die Tapete durchschimmert, präparieren wir die Rückfront. Im einfachsten Falle erhält die Scheibe von außen einen schwarzen oder grünen Farbanstrich. Natürlicher wirkt allerdings eine Innenverkleidung mit Dachschiefer, der mit einigen Punkten Cenusil aufgeklebt wird. Ein schmales Becken wiederum erscheint optisch tiefer, wenn wir einen flachen Kasten von außen anhängen, der mit Baumrinde, Rohr oder Wurzelstücken gestaltet ist. Als Bodengrund eignet sich grober dunkler Flußkies, der vorher sorgfältig gewaschen wird. Er läßt das Wasser im Grund und an den Pflanzenwurzeln gut zirkulieren und bringt die Farben der Fische zur Geltung. Als weiteres Dekorationsmaterial verwenden wir glattes Urgestein und ausgefaulte alte Wurzelstücke, die viele Jahre im Wasser gelegen haben. Wir können aber auch sogenanntes Moorkienholz in der Zoohandlung kaufen.

Die meisten exotischen Zierfische beanspruchen eine Wassertemperatur zwischen 22 und 26 Grad Celsius. Daher benötigen wir zumindest für die kalte Jahreszeit einen elektrischen Heizstab. Die zu wählende Leistung (in Watt) richtet sich nach der Größe des Behälters und der Umgebungstemperatur. Zweckmäßig ist ein Gerät mit Stufenschalter. Automatische Regeleinrichtungen sind zwar teurer, doch dafür sicher. Schließlich gehört noch ein Wasserthermometer zur technischen Ausstattung.

GLÜCKS RAKETE

Hauptgewinne zu 100 000,– Mark und 60 Pkw Trabant 601 S Los 3,– Mark, erhältlich in allen Annahmestellen und im Sonderverkauf

1988

Ziehung am 25. Dezember im Fernsehen der DDR

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Antriebsaggregate NW 125 – VK I für rollende Regneranlagen (Raddurchmesser 1,2 m)
MAS (Pritsche) zur Ersatzteilgewinnung
Rollende Regneranlagen NW 125 in allen Varianten (einschließlich auskuppelbare Rollräder)

VEB Landtechnisches Instandsetzungswerk
Schulzendorfer Straße 7
Wriezen, 1313
Telefon: 6 21

Bieten
Dacia 1300
1988 grundüberholt
Suchen
Wartburg 353 Limousine oder **Tourist**
Zustand gleich

LPG Tierproduktion „Frieden"
PF 62
Seelübbe, 2131
Tel.: Bietikow 2 53

Suchen dringend
Kran T 172 sowie sämtliche Ersatzteile. Schrottgegenlieferung wird abgesichert.
Bei Bedarf bieten wir
CO_2-Schweißgerät Sauerstoffflasche, 40 l oder **Winkelschleifer**

Fa. Rugard Funck Tiefbau
In der Heide 2
Potsdam, 1501
Telefon: 9 41 93

Verkaufe großen Handkechrechen, 100,– M, u. gr. Rüsterschiebbock, 250,– M. K. Steude, Nr. 10, Neubaderitz, 7261

Verkaufe ET 081, Bj. 1984, m. Frässchw., Schiebesch., Hänger., Mähbalken, Gitterrädern (nur zusammen), neuw., 11 300,– M, Mähbalken f. ET 081, gebraucht, 1 200,– M. Zuschr. an: W. Geier, Grünmetzweg 32, Königsbrück, 8293

Suche B 3, Zustand gleich. Häntzschel, Hauptstr. 12, Bühlau, 8501

Achtung! Suche AWO T. oder S. sowie Chopperlenker, 5-Gang-Getriebe u. 350er Motor. Schossee, Binzer Str. 39, Rostock 22, 2520

Verkaufe Famulus 14/36, luftgek., 8 300,– M, 2-Schar-Anbaupflug, 800,–M, Feingrubber, 2,5 m, 1 250,– M, 2 Satz Eggen, 3teilig, je 130,– M, 3teilige Cambridgewalze, 370,– M, Ackerschleppe, 30,– M, Muser mit Motor, 550,– M, Kohledämpfer, 150 l, 130,– M, Ackerw., 3 b.4 t, Pferde- u. Traktorzug, 150,– M, Pferdewagen u. 1500-l-Faß, 250,– M. Häckselmaschine, 120,– M, Achsw., zerl., 250,– M. Zuschr. an: G. Rose, Dorfstr. 6, Wendorf, 2061

Verkaufe Kleintraktor (Eigenbau), 17 kW, m. Hydraul. u. Hänger, 1 500,– M. F. Romeike, Hauptstr. 14b, Cestewitz, 7201

Suche Rücken vom RS 09-Mähbalken. B. Heim, Stressenhausen, 6111

Verkaufe Wartb. Tourist, Bj. 1979, 18 000,– M, Anh., 2 000,– M, Citroën, Bj. 1981, 30 000,– M, Sägegatter, kpl., 58er Durchl., Oberl., 10 000,– M, Zweiseitenspi.-Masch., 3 500,– M, elektr. Lastenaufzug, 750 kg, 800,– M, Pendelsäge, 500,– M, Säulenschl.-Masch., 1 000,– M, Betonm., 30 l, Lichtstr. 800,– M. Suche MTS 50/52 bzw. gleichw. Masch. u. Gebirgsgrasmäher. Zuschr. an: G. Zschech, Str. d. Einheit 40, Schmölln, 8508

Suche Mähwerk f. Traktor Famulus u. Gabelheuwender. Hoffmann, Heege 2, Bermbach, 6081

Suche dringend Traktor m. Bodenfräse u. anderen Ackergeräten, Gliederheizkessel, 2,5 bis 3,1 m² Heizfläche, gebr., u. Förderband, 6 m lang. Zuschr. an: J. Engel, Dorfstr. 5, Hathenow, 1211

Verkaufe 2 Pritschenanhänger (Traktorzug), auflaufgebr., 2 t, 700,– M, 3 t, 350,– M, Grasmäher m. 2 Ersatzmessern, sehr guter Zust., 850,– M, sofort einsatzbereit. M. Kranzusch, Reitergosse 13, Mücheln, 4207

Verkaufe für Traktor RS 30 kompl. Mähwerk, 3 000,– M, kompl. Getriebe o. Gehäuse, 3 000,– M, Hydraulikpumpe, 600,– M, Vorderachse, 700,– M, ungebr. Kolben u. Laufbuchsen, 750,– M. K. Weber, Schulstr. 34, Bresegard, 2821

Suche Düngertulpe. R. Gebhardt, Dorfstr. 6, Meßbach, 9901

Bieten
LKW Garant
(Werkstattwagen)
Traktor MTS 50
überholt, Baujahr 1968
Anhänger E 5 S
neuwertig
Suchen
Multicar M 24/25
oder **PKW**

LPG „Auf der Höhe"
Kleinau, 3541
Telefon: 2 80

Bieten
Robur-Bus
(Mehrzweckwagen)
LD 3001 mit Dieselmotor
11 Sitzplätze
Suchen
W 50 (Speditionspritsche)

LPG Pflanzenproduktion
Großschwabhausen, 5301
Telefon: Magdala 2 60

Bieten
Schneidwerk für E 514
16 Fuß, auch Verkauf
Suchen
Niederplattformanhänger
für Entfeuchtungspumpe KLF 70
Kopplungswagen T 890 für Drillmaschine A 201

LPG Pflanzenproduktion
PF 109
Klein Bünzow, 2141
Tel.: 2 24

Bieten
Fördergebläse FG 35/2
mit Rohrleitung
4215 000 unbenutzt
Suchen
HW 80, RS 09, MTS 50 MTS 80 oder **M 22 S**
evtl. Verkauf möglich

LPG Tierproduktion
Holdenstedt, 4701

Bieten
W 50 L/Sp-V
Viehtransporter
Suchen
W 50 LAK
(3-Seitenkipper)
Bieten
Streuaufsatz
Multicar M 25
Suchen
Trabant-Karosserie
neuwertig oder regeneriert

LPG „Färsenaufzucht"
Schönheide, 9413

Tauschen
LKW W 50 (Kipper), Baujahr 1971
gegen
LKW W 50 (Pritsche), möglichst mit Plane und Spriegel

VEB Harzer Gipswerke, Betriebsteil 5
Am Kreuzstieg, Rottleberode, 4714

Bieten
Flurfördergerät
E-Karren EP 006
2 t Nutzlast, Baujahr 1987
Suchen
Trabant Kombi
Bieten
Traktor MTS 50
fahrbereit und guter Zustand
Suchen
B 1000 (Bus, Pritsche)

VEB Fruchtsaftgetränke
Hallesche Straße 47
Nordhausen, 5500

Suche Jeep GAS, AR 04 x 4, P 3 od. Wolga 21. Zuschr. m. Preisang. an: T. Haier, Kurzer Steig 4, Berlin, 1162

Verkaufe Transv. 6/12 V m. ausf. Einbauanltg., 130,– M, auch per Nachn. Kmitta, H.-Beimler-Str. 37, Riesa, 8400

Suche Lanz Bulldog, 18,4–25,7 kW bev. Großmann, Kalkreuther Str. 7, Ebersbach, 8281

Suche Moskwitsch, ab Bj. 1973, in opt. u. techn. gutem Zust. Zuschr. m. Preisang. an: R. Thielecke, Nadelwehrring 33, Eisenhüttenstadt, 1220

Suche Lanz Bulldog, jeden Typ, auch nicht mehr fahrbereit, auch nur Ersatzteile. G. Dudda, Anger 6, Mücheln, 4207

Suche dringend selbstf. Grasmäher zur Sportplatzpflege, Arbeitsbreite mind. 0,8 m. Zuschr. an: P. Leithold, Nr. 1a, Goselitz, 7301, Tel.: Ostrau 6 38

Suche Bodenfräse, möglichst m. Anbaugeräten Duz 20-22. D. Dubiak, Nr. 22, Theeschütz, 7301

Biete Traktor Deutz m. Hydraulik, Zapfwelle, Differentialsperre, 25 kW, für 10 000,– M, Pferdegrasmäher, 300,– M. Suche Trabant, ab Bj. 1987, evtl. Verkauf. W. Grafenhorst, Rosenweg 1, Sollstedt, 5507, Tel.: ab 16.00 Uhr, 30 70

Verkaufe Trabant 601 Limous., Bj. 1968, grundüberh. 1983, neue Karosserie, 20 000 km, guter Zust., 7 800,– M, Anh. HP 500.01, Holz, 2 700,– M, Metallfräsmasch., 3 000,– M, Säulenbohrmasch., MK 2, neu gelag., 3 000,– M, Notstromaggr., 380 V, 20 kVA, Zapfwellenantr., 6 500,– M, E-Kettensäge m. Zubeh., unben., 1 000,– M. Suche Futterladewg., Heuwender, Gleichstromschweißger., E 930 m. Mähw., T 157/2, GT 124 od. RS 09, Traktor, Dicke. R. Börnig, Ob. Dorfstr. 25, Bräunsdorf, 9101

Suche für ITM Ferguson, Motor, Vorderachse od. Hinterteil, auch kompl. Ersatzteilspender. V. Jäckel, Oststr. 18, Schneidenbach, 9801

Biete im Tausch Werkzeugmaschine (Shaping), sehr gut erh., 5 000,– M, 2 Bremsachsen f. LKW-Hänger, 5 t, kompl. m. Bereifung, 10.00 x 20, u. 4 Federpaketen, 1 500,– M, gegen Traktor MTS 50/52 od. Baugruppen für MTS 50. M. Pöthke, Post Beeskow, PF 10-14, Raßmannsdorf, 1230

Suche Holzbearbeitungsmaschinen aller Art. Zuschr. an: S. Eschenbach, Saasa 2, Eisenberg, 6520

Verkaufe Motorsäge ES m. Ersatzmotor, neuw., f. 1 300,– M, Motor f. Fräse Bungartz, 46 kW, rep.-bed., 250,– M, T 150 m. kl. Schaufel u. Zinken, ohne Zyl., 450,– M, 2 Konvektortruhen, neuw., je 120,– M. Peisker, Nr. 3, Etzelbach, 6821

Verkaufe Gabelwender, 800,– M, Rechen, 2,50 m, 500,– M, Trommelwender, 1 500,– M, Anhängepflug f. Traktor, 700,– M, Anbaupflug f. Fam., 2-Schar-Wendepfl., 1 500,– M, Häufelger. f. Fam., 5 Schar, 1 000,– M. Suche Traktor, über 29,4 kW, bev. Belarus od. Zetor. D. Georgi, Nr. 15, Oberranschütz, 7301

Verkaufe Notstromaggregat b. 2 kW, geeign. f. Werkstattwagen, f. 2 000,– M. L. Zschernig, Cunnersdorfer Weg 10, Oschatz, 7260

Biete Winkelschleifer f. 850,– M. Suche Kettensäge (Benzin), m. Wertausgl. I. Laube, Am Grund 11, Thalheim, 7261

Verkaufe Traktor Pionier, 1986 Neuaufbau, 3-t-Hänger, kompl., f. 9 000,– M. Rath, Nr. 204, Audenhain, 7281

Verkaufe Trabant-Kübel-Karosserie, Bj. 1987, m. Vorder- u. Hinterachse, kompl., fahrber., f. 6 000,– M. Straub, Tel.: Eilenburg, 41 26, nach 16.00 Uhr

Verkaufe reparaturbed. Dreschmasch., 500,– M, u. Binder, 150,– M. Birk, Äußere Leipziger Str. 46, Schkeuditz, 7144

Tausche Wartburg Tourist, Bj. 1979, m. Schiebedach, 16 000,– M, Traktor Famulus RS 14/46 f. 5 000,– M, gegen Lada Kombi od. Lada Niva. Zuschr. an: E. Almes, Otto-Nuschke-Str. 3, Burg, 3270

Tausche Trabant 601/S, neuw., f. 13 000,– M, gegen Aro 240 D. H.-D. Hennig, Dorfstr. 17 a, Krostitz, 7271

Biete Bandschleifmasch., 3 500,– M, m. Abrichte, 3 000,– M, u. Bandsäge, 2 500,– M. Suche Dickenhobelmasch. u. Fräse, Langloch, Kettenst., auch komb. B. Leue, Bahnhofstr. 8, Kusey, 3581, Tel.: 3 70

Biete Uta-Pumpe 32/4, Fördermenge 6 m³/h, Förderhöhe 106 m, f. 4 500,– M. Suche Trennschleifer, auch im Tausch. F. Wischeropp, Schermckerstr. 9, Ampfurth, 3231

Kaufe Motorsäge Typ Partner, ab Bj. 1985, auch Einzelteile. G. Ulrich, Olvenstedter Scheid 29, Magdeburg, 3016

Verkaufe Lada 2107, neuw., mittelbl., f. 28 000,– M, od. Tausch gegen Ford Orion od. Golf, ab Bj. 1984. Zuschr. an: Reschke, Blumenweg 11, Wernigerode, 3700

Bieten
Traktor ZT 303
2 Traktoren ZT 303
mit HTS 100.27
Suchen
LKW Kras 256 B oder **MAS 5549** oder **W 50** (Kipper)
2 LKW W 50 LAF oder **LF**

ZBE-ACZ
Am Bahnhof 5
Schleiz, 6550

Tauschen
T 172,
einsatzbereit
gegen
Anhänger HW 80, HW 60
RS 14/36 mit DO 20 und B 493, einsatzbereit
gegen
Wartburg 353
GK 31, neuwertig
gegen
W 50 L oder **M 25**
Kohlenpresse K 100
neuwertig
Vorzimmeranlage
neuwertig
PKW-Hebebühne, 1,5 t
neuwertig
Suchen
MSG 900
Tankanhänger, 6000 l

LPG Pflanzenproduktion
Triglitz, 1921

Verkaufe Traktor 0430, 6 000,– M, auch Tausch gegen Trabant. E. Patzer, Schulstr. 36, Plau, 2864, Tel.: 4 45, nach 17.00 Uhr

---

Bieten
Trabant 601
Baujahr 1976, und
Bauwagen, 2 Achsen
leicht reparaturbedürftig
Suchen
Drehbank, Bandsäge
Gabelstapler
(Elektro oder Diesel)
1–3 t

GPG Köpenick
Feldblumenweg 10a
Berlin, 1170
Tel.: 6 56 94 28
Koll. Dittmer, Abt. Bau/Instandsetzung

Tauschen
LKW W 50 (Pritsche)
gegen
LKW W 50 (Kipper)

LPG „Karl Marx"
Fürstenwalder Str.
Trebus, 1241
Tel.: Fürstenwalde 53 21

Bieten
Futtermittelpresse GM 801 ungenutzt, mit diversen Ersatzteilen,
Rohrschneckenförderer C 200 × 4500
Trogschneckenförderer
A 160 × 3000, A 160 × 4500
Becherwerk T 204 A, 10 m
Fliehkraftabscheider L 630
mit diversem Rohr 160 × 2 × 2000
Vorratsbehälter für Melasse, 10 m³, stehend mit Doppelmantel
Hauptverteilung, 8 Felder, mit Kondensatorenanlage, LTA Magdeburg
Nachläufer HN 30.59/1 für W 50
Suchen
Milchkühlwanne MKW 2000, ZT 320/323
Futterverteilwagen L 440, L 440.1, L 433
Ständerschleifmaschine (DDR), **Rohrmelkanlage M 624**

LPG Tierproduktion „Planetal"
Locktow, 1821
Telefon: Niemegk 2 33

STELLENGESUCHE

Paar, 37/33 J., er Diplomagraringenieurök., sie Agraring. d. Tierprod., bd. in ungek. leit. Tätigk., su. neue Arbeitsstelle. Whg. erf., Einf.-Haus mit Garten, bev. Zuschr. an: DBZ V 1318 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerfamilie, 3 AK, FA f. Rinderz., su. ab 1. 3. 1989 neue Tätigk., Einf.-Haus od. 4-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: DBZ V 1327 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar, 35/30 J., m. 9j. Tochter, su. neue Tätigk., er Hausmeister od. Handwerker, sie FA Wirtschaftskaufm., auch berufsfr. Tätigk., 3-Zi.-Whg. u. Garage erf. Zuschr. an: DBZ V 1333 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister f. Rinderzucht, 34 J., männl., Lehrfacharb., BNV-Melkber. 4452/4451 Typ M 622/1/GAB, T 100, SGME 60, Führersch. Kl. A, B, C, E, M, T, Erf. in Galt u. Leukosesanierung, su. ab 1989 neue Tätigk. in landschaftl. schöner Gegend. Mod. Einf.-Haus m. Garten, Garage u. Möglichk. z. ind. Tierh. sowie 1 Kinderg.-Pl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1334 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Mutti, 22 J., m. 2 Kindern (3 u. 5 J.) sowie jg. Mädchen, 21 J., su. neue Tätigk. in einer LPG Tierprod., 2 Kindergartenpl. u. 3-Zi.-Whg. erf., Kinderg. u. Schule sollten im Ort sein, Nordbez. bev. Zuschr. an: J. Schneider, Dorfstr. 25a, Brietzig, 2101

Zootechniker/Mechanisator, m. 4j. Kind, su. ab Juni 1989 neue Tätigk. in der Gemüseprod. od. Rinder- od. Schweinemast, Whg. u. Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1338 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Elektromonteur, 24 J., ledig, m. 5j. Berufserf., su. ab Juni 1989 neue Arbeit, Schaltberecht. Stufe II (bis 30 kV), energiewirtschaftl. Berecht. bis 1 000 V f. betriebl. u. nicht betriebl. Anlagen, Führersch. Kl. A, B, C, E, T u. M vorh., 1- bis 2-Zi.-Whg. sowie Garage u. Gartenland erf. Zuschr. an: DBZ V 1337 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäfermeister m. langj. Berufserf., u. 2. Gehilfen, in ungek. Stellg., su. Tätigk. (Dauerstellung), 350er bis 400er Mutterherde (auch Neuaufbau), KBO-Berecht. vorh. Gute Möglichk. f. Weide u. zur ind. Schaf- u. Viehh. erf., 2 Whgn. erf. DBZ V 1340 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, m. 3 Kindern, su. Tätigk. in d. Tierzucht, Einf.-Haus od. gr. Whg., Stall, Garage u. Garten sowie Kindereinr. im Ort erw. Zuschr. an: DBZ V 1341 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Melkerfamilie, 2 Kd., bd. FA m. Berufserf., er Führersch. Klasse A, B, C, E, M u. T, m. Int. an Ausbild. als Besamungstechn., su. ab August 1989 neue Tätigk., Kindergartenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1343 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Schäferehepaar, 42/40 J., su. Dauerstellung in Mutterherde, Merinofleischschafherde, Bez. Potsdam, Magdeburg u. Halle bev., Einf.-Haus, Stall, Garage u. Möglichk. zur Rassehundezucht sind erw. Zuschr. an: DBZ V 1344 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, m. 3 Kd., su. neue Tätigk., sie als Köchin, FA vorh., er in Schweine- od. Rindermast, FA vorh., Einf.-Haus od. 4-Zi.-Neubau-Whg., Stallung, Garage sowie Garten, mögl. Bez. Magdeburg, erf. Zuschr. an: DBZ V 1345 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, in ungek. Stellg., 2 Kd. (2½ u. 4 J.), er Schweißer, sie Agraring. d. Tierprod., su. ab 1989 neuen Wirkungskr., entspr. Whg. od. Einf.-Haus m. Möglichk. f. ind. Tierh. erf., da aus Nordbez. kommend, dieser bev. Zuschr. an: DBZ V 1346 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, m. Kind, Zootechn., su. neue Tätigk. in d. Lagerwirtsch. od. in and. Industriezweigen. Qualifizierungsmöglk. erw., Whg., mögl. Garten u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: DBZ V 1347 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkerehepaar, in ungek. Stellg., m. 3 schulpfl. Kd., su. ab April 1989 neue Tätigk., Einf.-Haus m. Gartenland, Stallungen, Garage, gute Verdienstmöglichk., Schule sowie Einkaufsmöglichk. im Ort erf., wald- u. wasserreiche Gegend sowie Familienstall erw. Zuschr. an: DBZ V 1348 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

LESERBRIEFE

Umweltfreundlich

Während eines Lehrgangs für Natur- und Umweltschutz an der Agraringenieurschule Dahlen/Döbeln fuhren wir in die LPG Deutschenbora zur Exkursion. Diese LPG bemüht sich seit langem, ihre Produktion umweltfreundlich zu gestalten. Als erstes wäre da der Flurgehölzanbau zu nennen. Eine ehemalige wilde Müllkippe ist wieder Nutzfläche geworden. Die Pflege von Gräben wird nach Kilometern bezahlt und nach Schnitt und Pflege von einer Kommission abgenommen. Hohe Leistungen, wie 5 500 kg Milch pro Kuh und Jahr oder stabile Erträge bei Getreide, sind beredtes Zeugnis einer erfolgreichen Arbeit.

Hans Quaas
Ostrau, Kreis Döbeln

Scharen von Vögeln

Gleich nach der Kartoffelernte zeigten die Traktoristen ihr Können, sie pflügten von Sonnenaufgang bis zur Dunkelheit. Tagelang waren 400 bis 500 Möwen auf dem Feld. Sie kamen zur rechten Zeit, um uns gegen die Mäuseplage beizustehen. Gegen Abend flogen sie zur Elbe zurück, aber wenn die Sonne aufging, waren sie wieder auf den Feldern. Auch viele Greifvögel stellten sich ein. Sie haben sich in den letzten Jahren erheblich vermehrt.

Paul Fellner
Hornhausen,
Kreis Oschersleben

■

Große Scharen von Graugänsen, mehrere tausend Stück, sammelten sich auf abgeernteten Maisschlägen in der Nähe von Jühnsdorf. Imposant ihr Flug abends zu den Schlafplätzen auf den zahlreichen Seen der Umgebung. Teilweise überwintern sie bei uns auf offenen Gewässern.

Werner Meißner
Kummersdorf-Alexanderdorf,
Kreis Zossen

■

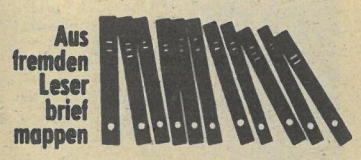
Wieder konnte ich den Zug der Kraniche beobachten. Riesige Schwärme flogen aus Richtung Nordosten über unser Gebiet mit Kurs Südwesten. Ihre schmetternden Trompetenrufe hört man meist schon, ehe man den keilförmigen Verband der Vögel überhaupt sichtet. Der Winter ist dann meistens nicht mehr fern.

Rolf Witzig
Wittenberg

Frischgebackenes

Zimmern, 4 km hinter Bad Langensalza in Richtung Eisenach gelegen, macht seinem Namen alle Ehre. Es ist, was das Bauen betrifft, den Nachbarorten meist eine Nasenlänge voraus. Für 1988 hatten sich die fleißigen Dorfbewohner die Gemeindebäckerei vorgenommen. Seit Mitte Oktober gibt es nun Frischgebackenes. Eine besondere Aktie haben daran außer den drei Handwerksmeistern beide LPG, die Feierabendbrigaden, die Männer der freiwilligen Feuerwehr und die Frauen vom DFD.

Gunter Fischer
Erfurt



„Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt", München:
„Die Regierung redet immer davon, daß sie auch die Klein- und Mittelbetriebe erhalten will. Wenn man aber ihre Politik ansieht, dann wird gerade das Aufgeben des Betriebes am meisten gefördert durch Milchrente, Flächenstillegung und Vorruhestand.

Georg Ziegler
Wattenweiler"

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Zum Parkfest der VdgB noch ein Bauernmarkt

Zu den bemerkenswerten Ortsorganisationen der VdgB in unserem Kreis gehört die in Hohendorf unter Leitung von Richard Bohn. Sie führte ein jährliches Parkfest im Oktober ein, das in diesem Jahr um einen Bauernmarkt erweitert wurde. Die LPG verkaufte dort Obst und Gemüse, die Jagdgesellschaft Altenpleen I zeigte Jagdtrophäen und bot Rehwilddecken an. Mit einer breiten Palette überraschte die BHG Stralsund – sie verkaufte unter anderem Bauernmöbel und Dämpfer. Ebenso gefragt waren Kükentränken, Körbe oder Blumentöpfe und sogar Blumenerde. Trotz schlechten Wetters kamen viele Besucher, beteiligten sich am Tonnenschlagen, Taubenstechen und Preisschießen. Freundinnen des DFD hatten Kuchen gebacken und Würste gebraten. Aber auch die selbstgenähten Schürzen gingen weg. Für Stimmung sorgten das Blasorchester Velgast und die VdgB-Kapelle „Relief". Abends war Bauernball.

Erika Meier, Niepars, Kreis Stralsund

Bauernküche diät?

In „Omas Bauernküche" vermisse ich Rezepte für Diabetiker. Das Angebot in den Geschäften ist ja oftmals nicht sehr reichhaltig. Es gibt hier aber fertiges Kuchenmehl, das man mit ein bißchen Phantasie wohlschmeckend abwandeln kann. Manchmal mische ich Apfelstücke darunter, ein anderes Mal einige Riegel Diabetiker-Schokolade. Unter Verwendung von Diabetiker-Pudding und Frischobst läßt sich da sogar eine Torte herstellen.

Gina Hildebrandt
Wechmar, Kreis Gotha

„Omas Bauernküche" eignet sich in der Tat nicht für Diabetiker oder andere Kranke, die diät leben müssen. Dafür gibt es spezielle Kochbücher.

Sein letzter Sprung

Wohl noch oft wird Frau Pidde an den Tag denken, als sie im Auto nach dem Röthehof abbog. Kaum war sie ein paar Meter von der Hauptstraße weg, da springt ihr doch ein Hase durch die Frontscheibe. Ein Knall, es splitterte, das tote Langohr lag neben ihr auf dem Sitz. Sie kam zum Glück mit ein paar Schnittwunden davon.

Gerda Zöllner
Etzin, Kreis Nauen

Kurve ohne Sicht

Ich habe schon einmal vor Jahren darauf aufmerksam gemacht, daß bei Verlassen unseres Dorfes in der Kurve Grabensträucher die Sicht behindern, wodurch leicht etwas passieren kann, zumal Fahrzeuge der LPG an dieser Stelle die Straße überqueren. Damals wurde das Gestrüpp abgehackt, aber nun steht es noch höher. Sieht denn die Straßenaufsicht so etwas nicht? Ich bin der Sohn eines Straßenwärters und weiß, wie es früher üblich war. Mein Vater hatte eine Strecke von 10 km zu betreuen. Da wurden zweimal jährlich die Gräben gemäht und jeder behindernde Busch abgehackt. Jedes Loch auf der Straße mußte in Handarbeit ausgebessert werden. Der sogenannte Sommerweg war zu harken. Bei Neuschüttung waren Steine und Kies mit der Schubkarre heranzufahren. Vier Pferde zogen damals eine schwere, mit Wasser gefüllte Walze.

Albert Müller
Kämmerich, Kreis Teterow

Fleischpudding

125 g Butter mit 100 g Mehl und geriebener Zwiebel anschwitzen und 1/2 l heiße Milch zugießen. Zusammen aufkochen. Sobald die Masse etwas abgekühlt ist, kommen 250 g feingehackter Braten dazu, Salz, nach und nach 12 Eidotter, zuletzt der steife Eischnee. 2 Stunden in einer Puddingform kochen und mit einer Kraftsoße anrichten. Sie wird aus einer hellen Mehlschwitze mit Brühe, Pfeffer und Salz zubereitet.

Ilona Steffen
Wittenberge, Kreis Perleberg

Gute Quarktorte

Boden bereiten aus 1 Ei, 200 g Butter, 100 g Zucker, 1/2 Päckchen Backpulver und 200 g Mehl. Zur Decke: 3 Eier, 150 g Butter und 200 g Zucker verrühren, dazu 2 Päckchen Puddingpulver und den Saft einer ganzen Zitrone. Nun 500 g Quark, 1/2 l Milch und 1 Päckchen Vanillezucker möglichst mit dem Rührgerät mischen und auf den Tortenboden geben. 1 1/2 Stunden bei schwacher Hitze backen.

Ivette Ufer
Kirchbach, Kreis Flöha

LESERBRIEFE

Vor 40 Jahren HO

Schlechte Zeiten behält man gewöhnlich nicht so lange im Gedächtnis. Es sei denn, sie haben sich tief eingegraben. Das ist bei Älteren der Fall, die Faschismus und Krieg erleben mußten. Millionen Tote und Kranke, zerbombte Städte, Not und Hunger waren 1945 zu überwinden. Lebensmittel und Textilien waren rationiert. Die Hungernden überschwemmten die Dörfer, zahlten Schwarzmarktpreise oder tauschten ihre letzte Habe. Erst mit dem Aufbau eines staatlichen Handelsnetzes, der HO, wurde der Schwarzhandel dann allmählich überwunden. Das war vor 40 Jahren.

Otto Wicklein
Neuhaus-Schierschnitz,
Kreis Sonneberg

Vielseitige Talente

Zum ersten Mal bereitete der Dorfklub von Wickerode einen Kulturfesttag vor. Alle Laienkünstler des kleinen Ortes gaben zur Freude der Einwohner Proben ihres Könnens. Jagdtrophäen waren ebenso zu besichtigen wie feine Handarbeiten des Textilzirkels. Bastler zeigten schöne Artikel aus Holz, Amateurfilmer den neuesten Streifen über die letzten Dorffestspiele. Das Mandolinenorchester aus Rottleberode, die Sportgruppe und die Jagdhornbläser des Ortes gaben der Veranstaltung den Rahmen. Künftig soll sie stets zum Jahresausklang stattfinden.

Walter Richter
Horla, Kreis Sangerhausen

Gemütliche Stunden

Heimgekehrt von einem harmonischen Beisammensein im Klubhaus unserer Kreisstadt, möchte ich der Veteranenkommission der VdgB danken. Der Vorsitzende begrüßte uns herzlich, und seine Kollegin hatte alle Hände voll zu tun, daß es uns an nichts fehlte. Einige der Anwesenden gehörten noch zu den Gründern der VdgB, und so gab es in der fröhlichen Runde vieles zu berichten. Jeder bedauerte, wie schnell die schönen Stunden vergingen.

Liselotte Rönnecke
Dingelstedt, Kreis Halberstadt

■

Der Kreisvorstand Zwickau der VdgB lud auch in diesem Jahr wieder Veteranen der Ortsorganisationen zu einem gemütlichen Nachmittag ein. Diese schon traditionellen Veranstaltungen sind bei allen sehr beliebt als ein Dankeschön an die ältere Generation. Gedeckte Tische, Kaffee und Kuchen sowie eine Flasche Wein, lassen bald eine angeregte Unterhaltung aufkommen.

Armin Grummet
Zwickau

Jugend renovierte

In den letzten Wochen haben Jugendliche aus Remplin nach Feierabend ihren Jugendklub renoviert und dabei den Klubraum sinnvoller gestaltet. So konnte am 11. 11. erstmals eine zünftige Karnevalsdisko dort steigen. Die Gemeinde steuerte eine Stereoanlage bei. Sie sorgt für gute Musik, und die Jugendlichen sind bemüht, daß der Klub sein Aus- und Ansehen lange behält.

H. Sander
Malchin-Pisede

Getarnt als Gärtner

Kürzlich besuchten wir die „Ehm-Welk-Gedenkstätte" in Angermünde. Draußen ist eine kleine Exposition alter Landmaschinen aus der Zeit der „Heiden von Kummerow" zu sehen. Drinnen aber findet man vieles aus dem Leben und Schaffen des progressiven Schriftstellers. Während des Krieges wohnte und wirkte er mehrere Jahre in Neuenkirchen. Ein Freund hatte ihm dort ein Grundstück mit Garten verschafft. Der von den Nazis verfemte Schriftsteller und ehemalige Chefredakteur der „Grünen Post" trug nun einen großen Hut und betätigte sich als Gärtner. Ich hatte damals wiederholt Gelegenheit, mit ihm zu sprechen, und meine Erinnerungen daran fanden Aufnahme in der Gedenkstätte im Abschnitt „Aus der Neuenkirchener Zeit", als er ständig unter Polizeiaufsicht stand.

Rudi Bühring
Pasewalk

Start für Karneval

Am 11. 11. startete der Kriener Karnevalklub (KKK) in seine sechste Saison. Bürgermeister Burghard Wank, selbst seit Jahren aktiv als Sänger und Mitglied des Elferrates, übergab diesmal den Gemeindeschlüssel an den Genossenschaftsbauern Norbert Heinemann. Die 50 Mitglieder des Klubs, ausgezeichnet als Hervorragendes Volkskunstkollektiv, wollen wieder eine Funkengarde, Männerballett, Büttenreden, Gesang, Body Building und anderes auf die Beine stellen. Bis dahin wird noch viel Schweiß an zahlreichen Trainingsabenden fließen. Kürzlich, bei den Werkstattagen der Funkengarden des Kreises, gaben Berufstänzer vom Theater Greifswald manchen Tip.

Siegfried Schreiber
Krien, Kreis Anklam

Hecke schoß hoch

Als ich vor den ersten Nachtfrösten im Oktober zur Windschutzhecke zwischen Pribbenow und dem Gülzower Wald fuhr, um Holunderbeeren zu pflücken, wunderte ich mich über die Höhe der erst vor wenigen Jahren gepflanzten Bäume und Sträucher. Hier fand ich bestätigt, was die DBZ in dem Beitrag „Die Linde steht dem Anger gut" in der Nr. 41 schrieb. Gut gefiel mir der Ratschlag, Grundstücke mehr mit Hecken zu begrenzen.

Heinz Röhrdanz
Stavenhagen, Kreis Malchin

Von oben läßt sich alles besser besehen, als es ein Frosch von ganz unten kann, ein Dreikäsehoch.

E. W., Bez. Gera

Die Formulierung in der Betriebsordnung kann ökonomisch nicht untermauert werden, lediglich durch Wirksamkeit.

M. G., Bez. Halle

Die schönsten Erntekronen werden anschließend in das Agrarhistorische Museum gebracht, wo sie die Besucher bestaunen.

J. M., Bez. Karl-Marx-Stadt

Mir verschlug es die Sprache, und ich dachte, ich knicke ab.

L. T., Bez. Schwerin

Ich möchte mal sanft an meinen Artikel erinnern, dem Sie ein Lob zollten und den Sie dann vergaßen, obwohl er nicht viel länger als ein Witz ist.

R. B., Bez. Frankfurt

Bei mir geht's um einen Sachverhalt, von dem ich nicht weiß, an welche Stelle er hingehört.

U. D., Bez. Cottbus

Pädagogik

Mein Kind ist sportlich ungeschickt

Die Leistungskontrolle im Bockspringen beginnt. Zwanzig Augenpaare sind erwartungsvoll auf Helga, das „Pummelchen" der Klasse, gerichtet. Schwerfällig läuft sie an, beengt durch den Gymnastikanzug und gehemmt auf Grund schlechter Erfahrungen. Daran ändern auch die aufmunternden Zurufe des Sportlehrers nichts. Der Absprung wird verpatzt, und schon ist es passiert: Helga hängt wieder einmal bäuchlings über dem Bock. Einige Mitschüler prusten los. Mit hochrotem Kopf rennt sie aus der Turnhalle. Erst nach Zureden durch den Lehrer und einige Mitschüler ist sie bereit, wieder zurückzukehren.

Als Helga zu Hause von der neuerlichen Blamage berichtet, erwägt die Mutter, ob es nicht besser wäre, sie vom Sportunterricht befreien zu lassen, zumal die Vier das sonst so gute Zeugnis verdirbt ...

Diese Überlegung ist zwar verständlich, aber sie kann schon deshalb nicht aufgehen, weil es dafür anderer Gründe bedarf. Körperliche Beschwerden beispielsweise würden eine solche ärztliche Entscheidung rechtfertigen. Es wäre schon deshalb falsch, das Mädchen herauszuhalten, weil Sport die körperliche Entwicklung fördert, den Organismus kräftigt und über mögliche zeitweilige alters- und wachstumsbedingte Schwierigkeiten hinweghilft. Wohlbefinden schafft er freilich nur, wenn Erfolgserlebnisse nicht ausbleiben. Deshalb liegt eine große Verantwortung beim Sportlehrer, der ja die Stärken und Schwächen seiner Schüler kennt und seine Anforderungen danach ausrichtet. Angepaßte Hilfestellungen, zusätzlich eingesetzte Hilfsmittel bzw. Geräte können dazu beitragen, daß ein Hindernis ohne deutliche Blamage überwunden wird, auch wenn die Leistung dann niedriger eingestuft werden muß. Klärende Gespräche zwischen Lehrern und Mitschülern fördern deren Verständnis für Ausrutscher.

Nun müssen Kinder mit einem körperlichen Handicap nicht zwangsläufig in allen Disziplinen gleichermaßen versagen. Wer Schwierigkeiten an der Kletterstange hat, ist vielleicht beim Abwurfball stark. Mangelnde Stützkraft am Barren wird durch Eleganz und Balancegefühl am Schwebebalken ausgeglichen, die schwache Laufleistung mit guten Kugelstoßresultaten kompensiert. So gibt es auch bei Helga Ansatzpunkte für Lob, das ihr Mut macht.

Wichtig ist, bei verprellten Kindern die Freude an der Bewegung, am Ausprobieren der eigenen Kräfte wieder neu zu wecken. Auch die Eltern können einiges tun, sie an sportliche Betätigung heranzuführen. In der Popgymnastikgruppe des Dorfes mitzumachen bereitet sicherlich Spaß und stellt keine Überforderung dar. Mitunter entdeckt ein Kind in der Handballmannschaft der Schule seine Qualitäten als Torwart und erntet sogar Lorbeer. Dickere haben häufig Vergnügen am Schwimmen. Befindet sich ein Hallenbad in der Kreisstadt, sollte man es ihnen auch im Winter ermöglichen. Vielleicht können sie in einer Sektion mitwirken.

Aktive familiäre Freizeitgestaltung bietet abwechslungsreiche Möglichkeiten: Wandern, Radtouren, Schneeballschlachten beim Winterspaziergang, Wettrodeln. Hindernisse in der Natur können von sportlichem Wert sein. Da ist ein Bach zu überspringen, läßt sich auf dem Baumstamm balancieren – erst mit, dann ohne Hilfe. Ein Stein soll den Stubben treffen, Buschwerk wird durchkrochen, hangabwärts sind Bäume zu umlaufen. Der Wettbewerb „Wer ist am schnellsten am Ziel?" beflügelt zu großer Anstrengung. Dabei kann das Kind eine kleine Vorgabe erhalten, so daß es eine Siegeschance hat.

Wir sollten aber auch erklären, daß man nicht alles gleichermaßen gut beherrschen kann. Dies gilt für Sportdisziplinen ebenso wie für andere Fächer. Mitschüler müssen mitunter auch mit Mißerfolgen fertig werden. Indem die Eltern Helga ihre Stärken z.B. in Mathematik und Deutsch bewußt machen, helfen sie ihr, eine Niederlage im Sport zu verkraften.

Der Persönlichkeitsentwicklung abträglich wäre falscher Ehrgeiz, das Kind in allem nur glänzen zu sehen. Das erzieht zur Zensurenhascherei und hält davon ab, die eigenen Möglichkeiten real einzuschätzen und trotzdem selbstbewußt zu bleiben.

Ulrich Briest

Ding mit Pfiff

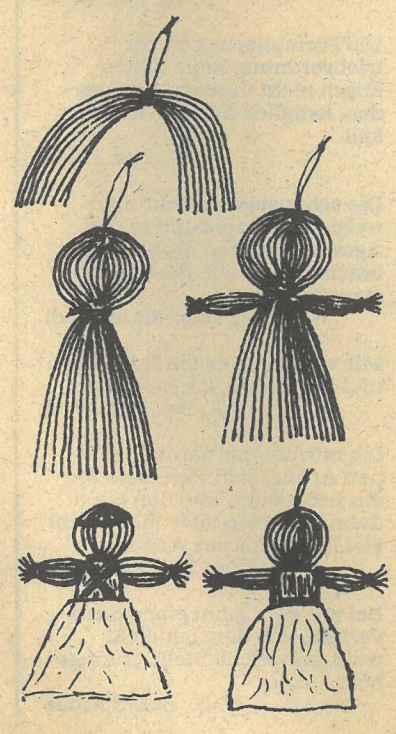
Vorweihnachtliches

Gewickelte Püppchen

Sie können den Weihnachtsstrauß oder einen Baum zieren, eignen sich aber auch als Geschenkanhänger und Tischschmuck. Man benötigt dafür mittelstarkes Wollgarn, weiß oder cremefarben, Stoffreste aus Baumwolle, möglichst klein gemustert, oder Lurex und breitere Borten.

Die Wolle wird etwa 35mal über vier Finger der linken Hand gewickelt, dabei der kleine Finger etwas abgespreizt. Man kann auch einen Pappstreifen von etwa 9 cm Höhe verwenden. In der Mitte ist das Wollbündel mit einem Faden gleichen Materials fest abzubinden (Zeichnung). Dieser kann später zur Schlinge geknotet und als Aufhänger genutzt werden.

Mit einem weiteren Faden bindet man nach 1 $^1/_2$ bis 2 cm den Kopf der Puppe ab, schneidet dann alle Fäden des Wollbündels unten auf.



Für die Arme an jeder Seite 15 Fäden herausnehmen und 2 cm vom Körper abbinden, den Rest sauber verschneiden.

Für das Mieder den Oberkörper mehrmals überkreuz mit passendem Garn überwikkeln oder einen schmalen, zum Rock passenden Stoffstreifen links und rechts über die Schulter als Träger ziehen. Für den Rock näht man einen Stoffstreifen an den Schmalseiten zusammen (etwa 24 × 7 cm), wendet und reiht den oberen Rand ein. Der Rock wird dann bis zur Taille gezogen und gleich mit dem Faden im Körper angenäht. Dann die Wollfäden bis zum Rocksaum verschneiden. Den Stoffstreifen unten säumen oder die Webkante als Rocksaum verwenden. Bei Borten entfällt das.

Den Kopf der Puppe schmückt ein Kränzchen aus Luftmaschen oder ein Stirnband. Ein Gesicht aufzustikken ist bei diesen Puppen nicht üblich.

Gehäkelte Sterne

Man häkelt feste Maschen, Luftmaschen, Stäbchen und Doppelstäbchen, beginnend mit einem Luftmaschenring, in Runden, die am Ende durch eine Kettmasche geschlossen werden. Steht zu Beginn der neuen Runde ein Stäbchen, ersetzt man es von drei Luftmaschen. Ist die Arbeit beendet, wird sie mit rostfreien Stecknadeln gespannt und in Kaltstärke (blanka-Effekt) gegeben. Mit einem Fädchen als Anhänger erhalten wir Baum-, Advents-, Rahmen- oder Fensterschmuck. Beim weihnachtlichen sind die Muster mit feiner Häkelnadel und Taschentuchumhäkelgarn einfach oder feinem Leinengarn Nr. 80 zu arbeiten. Soll es eine Zierde für das Fenster werden, nimmt man eine stärkere Nadel, Klöppel- oder Leinengarn Nr. 30.

Der Stern (Bild Mitte) beginnt mit einem Ring 20 fester Maschen. 1. Auf jede ein Doppelstäbchen, zwischen zwei Doppelstäbchen vier Luftmaschen, also zehnmal zwei Doppelstäbchen, vier Luftmaschen;
2. auf die Luftmaschenbogen drei Doppelstäbchen, sechs Luftmaschen (10mal);
3. auf die Luftmaschenbogen drei Doppelstäbchen, drei Luftmaschen, drei Doppelstäbchen, dazwischen vier Luftmaschen;
4. auf die Luftmaschenbogen drei Doppelstäbchen, drei Luftmaschen, drei Doppelstäbchen, dazwischen drei Luftmaschen, ein Doppelstäbchen, drei Luftmaschen;
5. wie Runde 4 auf die Luftmaschenbogen, dazwischen vier Luftmaschen, ein Doppelstäbchen, vier Luftmaschen;
6. wie Runde 5 auf die Luftmaschenbogen, dazwischen sechs Luftmaschen, ein Stäbchen, sechs Luftmaschen;
7. wie Runde 6 auf die Luftmaschenbogen, dazwischen acht Luftmaschen, eine feste Masche, acht Luftmaschen.

Brigitte Kirschning

Der applizierte Schneemann

Kindern kann man eine große Freude durch lustige Applikationen auf Kleidungsstücken bereiten. Benötigt werden dazu nicht fransende Stoffreste, die mit dem Un-

Fotos: Dieter Roski (2), Rainer-M. Rührmund; Zeichnungen: Brigitte Kirschning, Horst Wilcke

tergrund, der immer fester sein sollte als das Aufgenähte, auch farblich harmonieren. Ein Schneemann macht sich z. B. gut auf einem Pullover in Hell- und Dunkelrot oder Hell- und Dunkelblau mit weißem Tupfenmuster (Foto), aber auch auf Anoraks. Seine einzelnen Teile muß man auf Papier entwerfen, ausschneiden und auf Vlieseline übertragen. Diese wird auf die Stoffreste aufgebügelt oder aufgeheftet; die Konturen sind sauber nachzuschneiden.

Am Kleidungsstück wird die Applikation angeheftet und dann mit Zickzackstich angenäht. Details – in unserem Fall die Augen und Knöpfe des Schneemanns – sind aufgestickt.

Natürlich kann man auch zeitlosere Motive wählen, ein Schiff vielleicht, dessen Körper oben offenbleibt als Spielzeugtasche, oder Sonne, Mond und Sterne.

Wer den Vornamen seines Kindes applizieren möchte, schreibt das Wort auf Papier. Dann werden die Buchstaben ausgeschnitten und von innen an Pulli, Weste oder Anorak geheftet. Von rechts übernäht man die Heftstiche mit engem Zickzackstich.

Karin Olz

Gesundheit

Behandeln ohne Medikamente

Ständig wird nach neuen Möglichkeiten gesucht, akute und chronische Krankheiten auch ohne Medikamente wirksam zu behandeln: mit Hilfe der Natur. Typisch für die Physiotherapie ist es heute, durch äußere Reize (Wärme und Kälte, elektrischer Strom, elektromagnetische Felder, mechanische Kräfte) oder gezielte Bewegung bestimmte Reaktionen am Körper bzw. im Organismus auszulösen. Krankengymnastik, Bäder- oder Saunakuren, Reizstrom oder Bestrahlung, Inhalation und andere Maßnahmen nutzen stets die Fähigkeit des Organismus, diese Reize angemessen zu beantworten. (Wo sie nicht mehr gegeben ist, müssen andere Formen angewandt werden.)

Die Physiotherapie trägt dazu bei, Kreislauf, Stoffwechsel sowie vegetatives Nervensystem zu aktivieren, Genesung und körperliches Wohlergehen zu fördern. Beispielsweise wird sie angewendet, um Komplikationen wie Thrombose oder Lungenentzündung zu vermeiden. In der Nachbehandlung und Rehabilitation hat sie das Ziel, den Patienten möglichst schnell gesundheitlich zu stabilisieren und die gestörte Funktion wiederherzustellen. Als Beispiel sei auf das Herz-Kreislauf-Programm nach Infarkt oder Operation hingewiesen. Nach einem Unfall oder orthopädischen Operationen wäre es ein schwerwiegender Fehler, es dem Selbstlauf zu überlassen, die volle Funktionstüchtigkeit erneut zu erlangen. Dies gilt gleichfalls für Patienten mit rheumatischer Gelenkentzündung. Neben Moor- und Bäderbehandlungen brauchen sie täglich körperliches Training. Bei akuten oder chronischen Schmerzen, die vom Bewegungsapparat ausgehen, besonders von der Wirbelsäule, bringen außer der Krankengymnastik die manuelle Therapie und spezielle Formen der Muskelentspannung Fortschritte.

Ärzte und Mitarbeiter der Physiotherapie geben auch Hinweise, wie man sie zur häuslichen Krankenpflege nutzen kann: die Wärmezufuhr zum Beispiel durch ansteigende Bäder; Erfrischungsreize durch kaltes Waschen, das unbedingt notwendige Durchbewegen von Armen und Beinen einschließlich Lagerungswechsel. Bei vielen Schmerzzuständen helfen einfache Maßnahmen wie Wärmflasche, Moorpackung, Gymnastik.

Kalte Hals-, Brust- und Wadenwickel senken in der Regel das Fieber bei Erkältungen – nicht immer muß gleich zur Tablette gegriffen werden. Wenn Kinder Atemwegsbeschwerden haben, sollte man es (sofern diese unkompliziert verlaufen) mit Inhalieren versuchen.

Physiotherapeutische Maßnahmen sind auch Gesunden dienlich, sie fördern häufig sogar unmittelbar das Wohlbefinden – selbst wenn manche Überwindung kosten, wie der abhärtende tägliche Kaltwasserschauer am Morgen, die regelmäßige Gymnastik oder das Lauftraining.

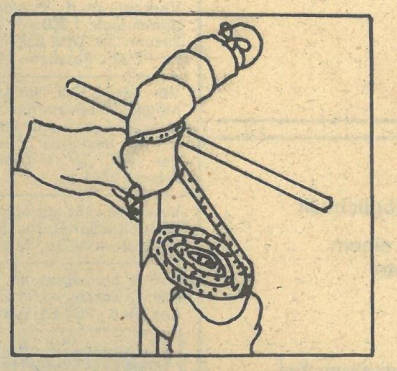
Jeder hat es selbst in der Hand, ob und wie er seinen Körper kräftigt.

Medizinalrat
Prof. Dr. Eberhard Conradi

Haushalt

Ummantelte Wasserrohre

Heizkosten lassen sich senken, wenn warmwasserführende Rohre ummantelt werden. Abflußrohre und solche, durch die kaltes Wasser fließt, bieten mit Dämmstoff dem Frost einigen Widerstand, sie frieren nicht so



schnell ein. Das schließt jedoch nicht aus, daß im Freien liegende vor Frosteinbruch abzusperren und zu entleeren sind. (Alle Auslaufventile öffnen!) In kalten Räumen sorgt man dafür, daß die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt.

Als Wärmedämmaterial eignen sich in Streifen geschnittener Filz oder Schaumgummi, Mineral- oder Glaswolle. Beim Umwickeln dürfen keine Zwischenräume offenbleiben. Auch Hähne und Ventile sind sorgfältig zu verkleiden. Wo das Rohr aus der Wand tritt, wird es mit Dämmstoffstreifen dreimal umwickelt und mit Bindfaden angemacht. Dann ist der Dämmstoff spiralförmig straff um das Rohr zu legen, so daß jede Wicklung die vorhergehende ausreichend überdeckt. Die Streifenenden werden ebenfalls festgebunden. Man sollte regelmäßig kontrollieren, ob der Dämmstoff richtig anliegt und sich die Bindestellen nicht gelöst haben.

Horst Wilcke

Wer Anregungen zur Thematik der Ratgeber-Seiten hat, kann sich gern an uns wenden und sollte bitte die Postleitzahl nicht vergessen.

Dorfschönheit

Die Anwohner tun das Ihre

Umgeben von großen Linden ist der Anger von Schönwalde, Kreis Bernau. Im Sommer spenden sie Schatten. Jetzt lassen ihre kahlen Zweige Licht und wärmende Sonnenstrahlen hindurch. Diese fallen auf gepflegte Anlagen. Freiwillige Feuerwehr, DFD-Ortsgruppe, Verkaufsstellenausschuß, Gemeindekirchenrat und fünf Schulklassen sichern, daß die große Fläche das ganze Jahr über in Ordnung gehalten wird. Die zwei Gärtnereien im Dorf liefern Blumen und Gehölze dafür, und Bürgermeisterin Lucie Pradella, meint, daß die Wörtchen „bitte“ und „danke“, ausgesprochen vom Rat, ebenfalls mithelfen, den Platz schön zu halten.

Die Anwohner tun das Ihre dazu. Wie es die Ortsgestaltungskonzeption vorsieht, wurden die Fassaden der Wohnhäuser ringsherum in den letzten Jahren mit pastellfarbenen Tönen aufgefrischt. Besonders gefällt, daß die alten, unterteilten, zur Vorderfront passenden Fenster erhalten geblieben sind. Ein Verdienst der örtlichen Baukommission, die sich schon seit einigen Jahren auch darum kümmert, daß nach Umbau und Erneuerung alles gut ins Ortsbild paßt. Die Konsequenz, an so schönem Alten festzuhalten, hat Schule gemacht in Schönwalde. Das Feuerwehrdepot ist zu klein, dort muß angebaut werden: mit dunkelroten Steinen, wie Turm und Garage jetzt. Die Kameraden sind auf der Suche danach.

Christine Schindler

Bauen

Innen nur auf kleinen Flächen

Um Holzbauteile zu schützen, empfehlen wir die vom ASMW auf ihre Wirkung geprüfte LEIFALIT Holzschutzlasur HIKA. Sie wird streichfertig geliefert. Dunkle Lasuren sind für außen bestimmt. Soll HIKA im Innenraum verwendet werden, ist dies auf Grund der toxikologischen Wirkung nur auf begrenzten Flächen, z. B. an Fenstern möglich. Die Verarbeitung und somit der zu erwartende Erfolg ist an bestimmte Bedingungen geknüpft – z. B. ist kein Voranstrich mit einem Holzimprägniergrund erforderlich. Das Holz muß trocken und fettfrei sein, damit die Lasur gut eindringt. Man kann es in Faserrichtung schleifen und dadurch die Aufnahmemenge und das dekorative Aussehen erhöhen. HIKA ist lösungsmittelhaltig, auch brennbar und zählt zu den Giften der Abteilung 2. Es gehört also nicht in Kinderhände.

Heinz Frey

URLAUB – ERHOLUNG

Wir bieten von Mai bis September 1989 im Erholungsgebiet Zschorna-Bretmühlenteich (Nähe Radeburg) für 4 Personen einen

Wohnwagen

mit festem Holzvorbau, Neubau 1988. Gute gastronomische Versorgung in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen eine **ähnliche Einrichtung** in wald- und wasserreicher Gegend.

VEB Binnenfischerei
Käthe-Kollwitz-Ufer 82
Dresden, 8053

Wir bieten in Briesen (Mark) in der Bungalowsiedlung am Petersdorfer See einen sehr gut eingerichteten

Bungalow

mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche, Dusche und IWC.

Wir suchen einen **gleichwertigen Bungalow** an der Ostsee oder in anderer landschaftlich schöner Gegend.

Agrochemisches Zentrum
Frankfurter Straße 29,
Briesen, 1243
Telefon: 3 02

Wir bieten ab Mai 1989 und für die folgenden Jahre in sehr ruhiger Gegend in Seedorf am Malchiner See (Mecklenburgische Schweiz) einen

Doppelbungalow für 4 und 5 Personen.

Wir suchen **gleichwertige Unterkünfte** an den Berliner Seen oder im Gebirge.

VEG Tierproduktion
Jürgenstorf, 2041
Telefon: Stavenhagen 2 22 86

Wir bieten ab 1989 und für die folgenden Jahre am Schwielochsee in Pieskow, Kreis Beeskow, Bezirk Frankfurt, einen sehr schön eingerichteten

Ferienwagen für 6 bis 8 Personen.

Der Wohnwagen ist 8 m lang und hat an jeder Längsseite eine Veranda. Er befindet sich direkt am Wasser. Geschirr, Kühlschrank, Radio, Fernsehgerät, Kahn, 3 Fahrräder und kleine Sportgeräte sind vorhanden.

Meliorationsgenossenschaft
Straße der Jugend
Eisenhüttenstadt, 1220

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in Zesch am See einen gut eingerichteten

Bungalow für 4 Personen,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, Küche und IWC, mit Veranda.

Wir suchen im Tausch ab 1989 eine **gleichwertige Urlaubseinrichtung** an der Mecklenburgischen Seenplatte oder an der Ostsee.

Kreisbetrieb für Landtechnik Zossen
Nächst Neuendorf, 1631
Telefon: Zossen 5 81

Wir bieten für 1989 und die kommenden Jahre auf dem Bungalowplatz unterhalb der Rudelsburg im Kurort Bad Kösen einen komfortablen

Bungalow

mit Wohnzimmer, Schlafraum, Küche, IWC, Waschraum und großer Sonnenterrasse. Ein Bad und eine Gaststätte befinden sich in unmittelbarer Nähe.

Wir suchen eine **gleichwertige Unterkunft** in landschaftlich schöner Gegend, an der Ostsee oder an der Mecklenburgischen Seenplatte bevorzugt.

ZBE Agrochemisches Zentrum Naumburg
Mertendorf, 4801

Tauschpartner gesucht!

Wir bieten, eventuell für mehrere Jahre, am Stausee Bautzen, einen gut eingerichteten

Bungalow,

bestehend aus einer Kochnische, Wohn-, Schlaf- und Kinderzimmer, IWC sowie Terrasse. Ebenfalls zur Verfügung steht ein Ruderboot.

Wir suchen **gleichwertige Plätze** in landschaftlich schöner Gegend.

LPG „Vereinte Kraft" Burk
Niederkaina, 8601
Telefon: Bautzen 2 30 03

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in landschaftlich schöner Gegend im Thüringer Wald einen gut eingerichteten

Bungalow für 4 bis 5 Personen,

bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, Kinderzimmer, eingebauter Kochecke und IWC.

Wir suchen einen **gleichwertigen Bungalow** in der Sächsischen Schweiz oder im Harz.

LPG Pflanzenproduktion „Heiderand"
Wittenberger Str. 44a
Pretzsch, 4606
Telefon: 3 12, 3 13

Wir bieten ab 1989 und für die folgenden Jahre in landschaftlich sehr schöner Gegend in Unkeroda, Kreis Eisenach, einen gut eingerichteten

Bungalow für 4 bis 5 Personen,

mit Wohn- und Schlafzimmer, Küche, IWC und Terrasse. Anfahrt mit Bahn zum Ort gegeben, sehr gute gastronomische Betreuung und Einkaufsmöglichkeiten vorhanden.

Wir suchen für diesen Zeitraum einen **gleichwertigen Bungalow** im Harz, im Erzgebirge, in der Sächsischen Schweiz oder im Berliner Raum.

LPG Pflanzenproduktion Förtha
Förtha, 5901
Telefon: Marksuhl 7 32, 7 34

Wir bieten für 1989 und die folgenden Jahre in Bodstedt, Kreis Ribnitz-Damgarten, an der Ostsee, einen komplett eingerichteten

Wohnwagen Bastei für 4 Personen,

mit Vorzelt, Propangasheizung.

Wir suchen im Tausch eine **gleichwertige Urlaubsunterkunft** (auch Bungalow) im Harz oder im Thüringer Raum.

KOG Schweineaufzucht
Uthmöden, 3241
Telefon: 2 03

Wir suchen für 1989 und die folgenden Jahre in landschaftlich schöner Gegend die Beteiligung an einem

Kinderferienlager für 25 bis 30 Kinder.

VEG Gartenbau
An den Gewächshäusern 13/14
Greifswald, 2200

VERSCHIEDENES

Vermieten zentralbeheizte Neubauwohnung. LPG „Ernst Thälmann", Ernst-Thälmann-Str. 57, Brand-Erbisdorf, 9230

Vermieten ab sofort Einf.-Haus sowie Stallungen. Kindereinrichtungen u. Einkaufsmöglichkeiten sowie med. Betreuung im Ort, gute Busverbindungen zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion Felgentreu-Kemnitz, Frankenförde, 1711, Tel.: Luckenwalde 21 93

Suchen Einf.-Haus mit Nebengelaß. Zuschr. an: 9224 DLK, PF 71, Döbeln, 7300

Verkaufe Bungalow an der Havel, eigene Wasserversorgung u. E-Anschluß. Zuschr. an: 1-4449-7 DLB-Anz.-Ann., Goethestr. 17, Rathenow, 1830

Suche Brutapparat, Schrankbrüter. C. Flechsig, M.-Becher-Str. 1, Wildenau, 9701

Suche in landsch. schöner Gegend Haus zum Kauf. Biete 1-Zi.-Whg. in Leipzig und 1-Zi.-Whg. in Berlin. Zuschr. an: RA 7905/X DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Vermieten ab sofort ein Bauerngehöft m. 4 Zimmern, Bad, Küche u. IWC sowie Garage und Stall, ind. Viehhaltung ist möglich. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. Schule u. Kinderkrippe im Nachbarort. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Gebelzig, 8921

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend 4-Zi.-Whg. mit Küche u. Bad sowie Garage in einem Doppelhaus. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort, ind. Tierhaltung ist möglich. LPG Tierproduktion Kleinförstchen, Oberförstchen, 8601. Tel.: Seitschen 2 63

Verkaufe Haus m. 3½ Zimmern, 10 km südl. v. Neuruppin, auf dem Lande, LPG Tierprod., Pflanzenprod. u. KfL, Kindergarten u. Kinderkrippe im Ort. Suche 3-Zi.-Komf.-Whg. in Berlin. Zuschr. an: 8/1007 DLK-Anz.-Ann., Neuruppin, 1950

Suche Uralt-Telefon, -teile, -lit., -buch b. 1927. Spillner, Jägerstr. 15, Leipzig, 7022, Tel.: 5 39 58

Verkaufen
2 Wohnwagen, komplett eingerichtet,
Dauerstandplatz an der Ostsee
(Wohlenberger Wieck), 5 × 2,10 m
Suchen
Multicar 1125 oder **Aro** oder **2 HW 80**

LPG Tierproduktion Götz/Deetz
Jeserig, 1801
Telefon: Groß Kreutz 4 70, Apparat: 4

Bieten
im Erholungsgebiet im Bezirk Potsdam die Möglichkeit
zum **Ausbau eines Ferienheimes** auf einem Gaststättengrundstück. Wälder, Seen und gute Infrastruktur vorhanden.

Suchen
Partner mit finanzieller und materieller Beteiligung bei Zusicherung gleichberechtigter Nutzung.

Zuschriften an:
DBZ 2316 Verlag ND, PSF 2,
Berlin, 1034

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Küche und Bad. POS, Kindergarten und Versorgungseinrichtungen im Ort. Möglichkeiten für die ind. Tierh. können geschaffen werden. LPG Pflanzenproduktion Görzig, PSF 0135, Rietz-Neuendorf, 1231

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend Einf.-Haus Typ Tornau m. Nebengelaß u. Möglichk. der ind. Tierhaltung. LPG Tierproduktion „Karl Marx", Trebitz (Elbe), 4601

Vermieten in landschaftlich schöner Lage Einf.-Haus. Kindergarten und Einkaufsmöglichkeiten befinden sich im Ort. LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft", Wesendorf, 1431

Habe Interesse am Anbau von Weiden. Suche Informationen über Anbau- und Lieferbedingungen sowie Verdienstmöglichkeiten. Zuschr. auch von Abnehmern an: H.-D. Pötsch, PF 823, Brandhorst, 4401

Vermieten in unserem Kulturhaus eine Speisengaststätte (75 Plätze) einschl. Klubraum und Saal, sowie gute Wohnung (120 m²). Ort mit 1 000 Einwohnern, in landschaftlich schöner Gegend. Kulturhaus ist Neubau, seit 1980 in Betrieb. LPG „Karl Marx", Behnsdorf, 3241

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Neubau-Whg. mit Küche u. Bad. LPG Tierproduktion „Erich Weinert", Schrebitz, 7301

Vermieten in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben eine 3-Zi.-Neubau-Whg. Suchen eine gleichwertige Whg. in Jena, Zeulenroda od. Umgebung. LPG Tierproduktion „Einheit", Pahren, 6571, Tel.: 27 85

Vermieten 2½-Zi.-Neubau-Whg. in Kreisstadt. ZBE „Industriemäßige Milchviehanlage", Kolochau, 7901

Achtung, Betriebe! Biete von April bis Oktober, in ruh.; ländl. Gegend, 2 km von Stralsund, kompl. Bungalow m. 2 Zimmern, Küche u. WC. Campingmöbel, Fernsehgerät u. Fahrräder stehen zur Verfügung. Einkaufsmöglichkeit u. Gaststätte befinden sich im Ort. Zuschr. an: 7229 DLB-Ann., Alter Markt 7, Stralsund, 2300

Schönes Grundstück auf dem Lande, mit Garten, Hofplatz und viel Nebengelaß zu verpachten. Ält. Person muß wohnen bleiben. Zuschr. an: 1076 DLB-Anz.-Ann., Am Kietz 22, PF 74/41, Hagenow, 2820

Suche Ende 1989 Einf.-Haus auf dem Lande, 2½-Zi.-Komf.-Whg. in Leipzig vorh. Zuschr. an: RZ 9639/B DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Vermieten 1-Zi.-Whg. mit Küche, Bad u. WC in landschaftlich schöner Lage (Großstadtnähe). LPG Tierproduktion „Wilhelm Wolff", Dorfplatz 3, Weistropp, 8251

Vermieten ab Januar 1989 eine modernisierte 3-Zi.-Altbau-Whg. Kinderkrippe, Kindergarten, Schule und Verkaufseinrichtung im Ort. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer", Kunow-Krams, 1901, Tel.: Gumtow 4 26

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. mit Küche, Bad, Speisekammer u. Abstellraum. Ein Garten gehört zur Wohnung. *LPG Tierproduktion „Junge Garde"*, Klein Lukow, 2061, Tel.: Penzlin 3 74

Verkaufe aus Altersgründen geräum. Zweifam.-Haus m. fr. Wohnraum u. viel Nebengelaß sowie Garage, geeign. zur Tierh. od. für Gewerbe, günst. Modernisierungsmöglichk. Zuschr. an: 5835 HWD, A.-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

Junge Familie su. Einf.-Haus. Bieten 4-Zi.-Whg. mit Fernheizung u. Balkon in Leipzig. Zuschr. an: RA 0639/X DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Suche PKW-Pferdeanhänger. F. Paufler, Str. d. Jugend 10, Burkau, 8502

Bieten
Kapazität
für die Reparatur von Schrot- und Getreidesäcken

LPG Tierproduktion „Spartakus"
E.-Thälmann-Str. 118
Beilrode, 7292

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend 2-Zi.-Neubau-Whg. mit Küche, Bad u. Keller. Versorgungs- u. Kindereinrichtungen sind im Ort vorhanden. LPG „15. Jahrestag", Wittchendorf, 6601

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. mit Küche, IWC und Bad in einem 12-Fam.-Haus. Schule und Kindereinrichtungen im Ort. Einkaufsmöglichkeiten sowie Landambulatorium vorhanden. LPG Tierproduktion „Fritz Behn", W.-Pieck-Str. 52, Usedom, 2250, Tel.: Usedom 2 23

Verkaufe Jagdkutsche, guter Originalzustand, 1 800,– M. H. Kunath, Makarenkostr. 10, Cottbus, 7513

Verkaufe im Kr. Potsdam gut erh. Bauerngrundstück, 1 300 m², Tauschwohnung erf. Zuschr. an: DBZ 8307-9 DLK Potsdam, PA 63, PF 238, Potsdam, 1563

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. u. Garten. Möglichkeiten zur ind. Viehh. vorh. Kindereinrichtungen und Einkaufsmöglichk. im Ort. Es bestehen günstige Busverbindungen. LPG „W. I. Lenin" Hobeck, PF 14, Klepps, 3401

Verkaufe sehr gut erh. Kutsche, 4sitzer, u. neuen Reitsattel, Zus. 6 000,– M. B. Hensel, O.-Grotewohl-Str. 14 a, Marlow, 2597

Suche Einf.-Haus an d. Küste (Kauf od. Miete). Zuschr. m. Preisang. an: 2227, DLK-Anz.-Ann., PSF 53, Burg, 3270

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht 3 Dtzd. 24,-M
Mondos Spezial 10 St. 16,50 M
sog. Profil-Pras. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden 8060

VERSCHIEDENES

Vermieten 2-Zi.-Whg. Möglichkeiten zur ind. Viehh. vorhanden. LPG „Frohe Zukunft", Heyersdorf, 7421

Vermieten ab sofort 3-Zi.-Neubau-Whg. Kindergarten, Kinderkrippe sowie Einkaufsmöglichkeiten sind im Ort. LPG Tierproduktion, Kleinbautzen, 8601

Eilt! Junge Familie su. Einf.-Haus im Bez. Rostock zu kaufen. Ält. Person kann auf Wunsch wohnen bleiben. Zuschr. an: 0500 DLB-Ann. HdD, Kröpeliner Str. 16, Rostock, 2500

Suche alte Kochbücher u. Wurstrezepte aus der Hausschlächterei. Behm, Güstelitz, 2353

Vermieten Einf.-Haus (Baugrundstück) mit viel Nebengelaß u. großem Garten. LPG Tierproduktion „Frieden", Schopsdorf, 3271

Vermieten 4-Zi.-Ausbau-Whg. mit Zentralhz. Möglichkeiten zur ind. Viehh. vorhanden. LPG Tierproduktion „Junge Welt", Krekkow, 2151

Verkaufe elektron. Rechner, Anzeige u. Druck, 1 500,– M. Reinke, Goethestr. 23, Wismar, 2400

Verkaufe od. vermiete 1989 im Bez. Schwerin Bauernhaus, Garage u. viel Nebengelaß, geeignet f. ind. Tierhaltung, Größe 5 200 m², Schätzpreis 49 000,– M. Zuschr. an: 4608 DLB-Anz.-Ann., Str. d. DSF 40, Hagenow, 2820

Vermieten 2½-Zi.-Neubau-Whg. mit IWC, Bad sowie Garten u. Stallung. Kindergarten im Ort. VEG Tierzucht, Reschwitz, 6801

Vermieten ab Juni 1989 in Alt Bukow neuerbautes Einf.-Haus mit 4 Zimmern, Küche u. Bad. Kindergarten, Kinderkrippe u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „Am Salzhaff", Alt Bukow, 2567

Suche Brutschrank, Größe gleich, evtl. rep.-bed., zu kaufen. Kühhirt, Str. der Einheit 8, Mittelstille, 6081

Verkaufe Videorecorder VHS, VPS, Pal/Secam, 10 000,– M. Zuschr. an: Ackermann, Rhinstr. 5, Berlin, 1136

Vermieten Einf.-Haus. Kinderkrippe, Kindergarten u. gute Einkaufsmöglichkeiten im Ort. Bahnverbindung nach Salzwedel-Wittenberge. LPG Tierproduktion „Karl Marx", Leppin, 3551, Tel.: Arendsee 8 13/8 14

Vermieten im Kr. Templin, in wald- und wasserreicher Gegend Einf.-Haus mit Stall u. Nebengelaß, gut geeignet zur ind. Viehhaltung. Einkaufsmöglichk. sind im Ort. Volkseigenes Gut, Temmen, 2091

Verkaufe Bauernhaus im Kr. Waren-Müritz, 4 Zimmer, Wohnküche, 2 Bäder, Zentralhz. sowie in oberer Etage 4 Zimmer m. Ofenhz., gr. Boden u. Kellerraum, Scheune, 220 m², sep. Stallgeb., Kleintierställe, 4 massive Garagen, Garten m. Obstb., Hühner- u. Entengarten, insges. 4 000 m². 3-Zi.-Whg. m. Fernhz. erf. ZN 2354 BV, PF 75, Berlin, 1056

Wer kann helfen? Suche 15 000,– M Darlehen, Sicherheit vorhanden. Rückzahlung nach Vereinbarung. Zuschr. an: 0792 DLB-Anz.-Ann., J.-Duclos-Platz 6, Cottbus, 7500

Suche Einf.-Haus auf dem Lande zu kaufen. Zuschr. an: 7119 DLB-Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Vermieten in landschaftlich schöner Gegend 3-Zi.-Whg. mit Wohnküche, Bad, WC sowie Garage und Nebengelaß zur ind. Viehhaltung. Einkaufsmöglichkeiten, Kindereinrichtungen und med. Einrichtungen im Ort. LPG Tierproduktion „Thomas Müntzer", Dorfstr. 68, Lauterbach, 8501, Tel.: Stolpen 63 80

Vermieten in verkehrsgünstiger Lage ab sofort Wohnung mit 2 Kinderzimmern, Bad und WC sowie Nebengelaß, Garten und Garage. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind vorhanden. Kinder- und Versorgungseinrichtungen sind im Ort. LPG Tierproduktion „Florian Geyer" Heynitz, Katzenberg, 8251

Verkaufe Langholzwagen, luftbereift, für Pferde- u. Traktorzug geeignet, 700,– M. Zuschr. an: Hilbert, Str. der DSF 56, Schleiz, 6550

Gaststättenehepaar su. Gaststätte zu pachten od. zu kaufen. Whg. erf. Zuschr. an: 9797 DLK, Hauptstr. 34/46, Zwickau, 9540

Fotos: Walter Höhn, Fred Hasselmann

Kirmes in der Hohen Rhön

Jeden Oktober feiern die Oberweider ihr traditionelles und liebstes Fest des Jahres

Die Mitglieder der Kirmesgesellschaft tragen Tracht, zu der gehören Rosentuch und Hosenträger.

Ein Brauch, an dem Oberweid seinen Spaß hat – Umzug mit den Hähnen auf den Schultern.

Man fährt eine steile Straße hinauf und wieder in das Waldtal hinunter, vorbei an basaltenen Bergeshöhen, an weitausgedehnten Wiesen entlang. Unten im Tal dann, umgeben von schützenden Rhönbergen, liegt Oberweid. Der Blick fällt auf rote Ziegeldächer, die alte wuchtige Wehrkirche, Fachwerkhäuser, um- und ausgebaute Anwesen. Schön.

Jeden Oktober feiert Oberweid Kirmes – das Fest des Jahres. Das ist seit Jahrhunderten Sitte und Brauch, wie lange genau, weiß niemand zu sagen. Ursprünglich an die Kirchweih erinnernd, wird es nun gewissermaßen als Erntefest begangen. Die Rhön gehörte einst zu den ärmsten Gebieten. Das liegt noch gar nicht so lange zurück. Zu Beginn der dreißiger Jahre, so die Statistik, fanden von den Arbeitsfähigen in den Dörfern 95 Prozent keine Stellung. Es war nicht nur das Klima, das den Rhönern zu schaffen machte, es war vor allem der felsige Boden. Jedes Korn und jede Kartoffel mußten ihm mühevoll abgerungen werden. Chronisten berichten, daß um die Jahrhundertwende schon 10 bis 12 Doppelzentner vom Hektar als gut galten. Heuer erntete die LPG Pflanzenproduktion in Kaltensundheim, zu deren Territorium Oberweid gehört, 42,1 dt/ha Getreide, das ist das bisher beste Ergebnis in der Hohen Rhön. Die Kühe der LPG Tierproduktion Kaltensundheim bringen 3 960 kg Milch. Bekannt geworden ist die Kooperation vor allem wegen ihrer erfolgreich angewandten Grünlanderneuerung auf Hanglagen und ihrer vorbildlichen Futterwirtschaft.

Antanzen unterm 18-Meter-Baum

Die Oberweider haben also allen Grund zum Feiern, und das praktizieren sie mit ausgelassener Freude. Die Kirmesgesellschaft bereitete die Festtage gründlich vor, unterstützt vom diesjährigen Träger, der Sportgemeinschaft. Erster Höhepunkt bereits am Freitag: die Fahrt in den Wald, um den Kirmesbaum einzuschlagen. Einer 18 Meter hohen Fichte fällt die Ehre zu, sich prächtig herausputzen zu lassen. Der alte Brauch schreibt vor, daß nach dem Baumaufstellen angetanzt wird, auf der Stelle.

So richtig los geht's dann am Sonnabendnachmittag mit der Kinderkirmes, welcher abends der Dorftanz bis weit nach Mitternacht folgt. Kein Wunder, wenn der eine oder andere Sonntag früh nicht rechtzeitig zum Ständchen aus den Federn findet. Musikanten und die Kirmesgesellschaft ziehen von Hof zu Hof und spielen dem Hausherrn nach Wunsch einen Titel. Außer dem Begrüßungsschnaps darf der noch ein bißchen mehr spendieren. Geld für die Kasse, einen Schluck vom selbstgemachten Apfelwein, ganz wie ihm beliebt. Schöner Zufall – an diesem Sonntag kann Bürgermeister Harry Albert auf zehn Amtsjahre verweisen. Dafür gibt's natürlich ein Extraständchen. Und noch einem anderen spielen die Oberweider auf: Walter Engelmann wird 67. Seit mehr als drei Jahrzehnten ist der Bauer Ratsmitglied in Oberweid. Trotz des Trubels nehmen sich die beiden Zeit für einen kleinen Spaziergang, um mir ihr Dorf zu zeigen. In dem leben 650 Einwohner. Das Mehrzweckgebäude ist rekonstruiert, der Saal erweitert. Am Sportplatz und dem Sportlerheim wurde gearbeitet. Aber am meisten fällt ins Auge, wie gut die Wohnhäuser in Schuß sind. Zum 40. Jahrestag der DDR haben sich die Oberweider vorgenommen, eine Sero-Annahmestelle und eine Annahmestelle für hauswirtschaftliche Dienstleistungen zu schaffen. Die Betriebe des Ortes und die LPG werden ihnen dabei in gewohnt verläßlicher Weise helfen.

Hahnenschlagen auf der Wiese

Zur Mittagsstunde wird es erst mal wieder ruhiger im Dorf. Da dampfen bei fast allen Familien die Klöße auf dem Tisch. Um 14.00 Uhr beginnt der Höhepunkt der Kirmes, für den extra die Rhöntrachten – alte, gepflegte Stücke aus Wäschetruhen oder liebevoll nachgeschneiderte – angezogen werden: Hahnenschlagen ist angesagt. Der Held des Ereignisses muß allerdings zuvor zurechtgemacht werden. Ein durch das Los bestimmter junger Mann zieht sich eine Frauentracht über: Rock, Bluse, weiße Strümpfe. Sein Gesicht wird schreiend bunt bemalt. Diesen „Menschenhahn" nun tragen Burschen auf ihren Schultern, beschützt von der Kirmesgesellschaft, durchs Dorf. In seinen Händen hält er einen Stock, an dessen Spitze ein echter, geschlachteter Hahn baumelt. Während der übermütige Zug mit den Oberweidern im Gefolge dem Hauck – einer hängigen Wiese oberhalb des Dorfes – zustrebt, versuchen junge und auch nicht mehr ganz so junge Männer, das geschulterte Tier zu greifen, es zu erhaschen oder den Kirmesmädchen und -frauen den unter ihren weiten Röcken sorgsam versteckten Schnaps zu entwenden. Die Burschen haben reichlich zu tun, alle Angriffe abzuwehren.

So auf dem Hauck angekommen, wird der echte Hahn in eine Erdgrube gelegt und ein Topf darübergestülpt, auf den sich, laut krähend und jauchzend, der Menschenhahn setzt. Den stämmigen Kirmesburschen um ihn herum fällt die Pflicht zu, die immer heftiger Angreifenden abzuwehren. Die Mädchen kümmert das wenig, sie suchen sich unter den Zuschauern junge Männer aus, denen sie die Augen verbinden und einen Dreschflegel in die Hand drücken. Die Kandidaten ihrer Wahl müssen nun versuchen, damit den Topf zu schlagen. Was wiederum erfordert, erst mal die Kirmesburschen zu überwinden. Schließlich gelingt es einem, mit entsprechend hilfreichem Schubs. Ist der Hahn geschlagen, gibt es Schnaps und für den glücklichen Gewinner eine Extratour. Beim Tanz bis Mitternacht klingt der Tag aus.

Kelten trieben Fruchtbarkeitskult

Das Hahnenschlagen, das sich mit kleinen Abwandlungen auch in anderen Dörfern der Hohen Rhön erhalten hat, ist übrigens heidnischen Ursprungs, stammt noch aus der Zeit vor der Christianisierung. Vermutlich war es ein Teil des keltischen Fruchtbarkeitskultes, denn vor der Besiedlung durch germanische Stämme sind in dem Gebiet Kelten seßhaft gewesen. Für sie waren Eber und Hahn Symbole der Fruchtbarkeit.

Inzwischen ist in Oberweid wieder der Alltag eingekehrt. Doch über die vergangene Kirmes wird natürlich noch geredet, und auf die nächste freut man sich schon.

Dorfkorrespondent
Walter Höhn

Streit um den Schäfer ohne Hund

Ein ruhiges Plätzchen hat er gefunden, der aus Stein gehauene Schäfer des Magdeburger Bildhauers Dieter Borchardt: vor der Mauer des über 800 Jahre alten, ehemaligen Wehrturms in der Bördegemeinde Dahlenwarsleben, Kreis Wolmirstedt. Die Plastik ist bei den Dorfbewohnern nicht unumstritten. Den einen fehlt der typische Schäferstab, andere fragen, wo denn die Hunde seien. Jemand vom Fach, der 66jährige Schäfermeister Hans Schulze aus der LPG Tierproduktion Gutenswegen, meint dazu nur schmunzelnd: „Da hätt' der Künstler mich bloß fragen brauchen, ich hätt' ihm sofort Modell gestanden." Wie dem auch sei – ins Dorf paßt die Plastik: Die sieben Kilogramm schwere Chronik weist nämlich aus, daß der Ort seit jeher den Spitznamen Schafsgemeinde trägt.

Und ein Kompromiß brachte die Dahlenwarslebener schließlich dazu, den Schäfer so wie er dasteht zu akzeptieren. Das Werk bekam einfach den etwas unverfänglichen Titel „Mensch und Natur". Was nicht bedeutet, daß jede Diskussion darum beendet ist. Kunst im Gespräch. Was will man mehr?

Fred Hasselmann

Foto: Zentralbild

Gisela Karau

Weil sie so eine herrliche Mutter hat

Der Spiegel ist von der Wand gefallen. Carlotta hat im Halbschlummer das Geräusch gehört und sich auf die andere Seite gedreht. Doch sie kann nicht mehr einschlafen. Als sie in den Korridor tritt, erschrickt sie: Auf dem Teppich ein glitzernder Scherbenhaufen, als hätte jemand mit Weihnachtskugeln Fußball gespielt, an der Tapete ein helles Rechteck. Sie prüft die zerrissene Schnur, der Spiegel hat nur noch an einem Hanffaden gehangen.

Wenn Spiegel zerbrechen, sagt man, kündige sich ein Unglück an. Carlotta denkt sofort an Jakob. Er sieht im blauen Spiegel der Karibik eine leuchtende Sonne. Braune Frauen mit wippenden Brüsten, die Röcke unterm Hintern gerafft, sind um ihn herum. Er muß ein Held sein an Treue und Askese, wenn sie und der Rum ihn nicht lüstern machen. Jakob ist ein lüsterner Mensch, er trinkt gern, küßt gern, streichelt gern. Dienstreisen, Kuren, Lehrgänge, man kennt doch die Ehefallen, ohne die das Wohnungsproblem schon gelöst wäre. Carlotta steigt in die Badewanne und spült im Apfelschaum die schlafschweren Glieder. Die Zeit des Alleinseins vergeht am schnellsten bei intensiver Arbeit. Seit das Kopfkissen neben ihr leer ist, ist es auch das Blatt in ihrer Schreibmaschine. So kann es nicht weitergehen. Für Gewesenes gibt der Leser nichts. Er fragt nicht, wie gut einer war, wenn er es nicht mehr ist. Zeitungspapier ist keineswegs geduldig.

Bäcker haben es besser. Sie können backen ohne Rücksicht auf *Befindlichkeit.* Ihnen rutscht höchstens die Tortenspritze aus, dann mißrät eine Cremerose, die wird weggestrichen und neu gespritzt. Was Carlotta wegstreicht, gerät nicht so schnell wieder spritzig. Sie hat Leute verlacht, die mit vergrämten Gesichtern herumlaufen, um Schuldige zu suchen für den Verlust ihrer *Kreativität.* Diese Modewörter. *Midlifecrisis.* Alles Nabelschau. Einem Dichter ist sie mal in die Parade gefahren, weil er sich gegen Auftragskunst verwahrte und sie mit dem untauglichen Versuch verglich, die schlüpfrige Forelle mit der Hand zu fangen. Er gehörte zu den wohlsituierten Landpoeten, die sich ihre Themen aussuchen und nur dem Ruf ihres Inneren folgen. Carlotta stellte ihm die Kampfschar der Journalisten gegenüber, denen im gesellschaftlichen Interesse jeder Auftrag planmäßig zu gelingen hatte. *Eine Frage des Bewußtseins!* Warum fällt er ihr gerade jetzt ein, der Dichter, der sie halb mitleidig, halb verächtlich angesehen hatte, so daß sie sich vorkam wie eine Schülerin, die einen Akademiker hatte belehren wollen.

Unter dem belebenden Strahl der Brause hat Carlotta plötzlich das Gefühl, nach einem Fisch zu greifen, der ihr aalglatt durch die Finger schlüpft. Sie betrachtet ihren Nabel. Setzt sie Matronenspeck an? Die Ader am linken Bein scheint stärker hervorzutreten. Sie richtet den Wasserguß auf die Wade. Jeden Winter wird sie hundert Jahre älter, jeden Sommer neunundneunzig Jahre jünger. Dem Spiegel über dem Waschbecken zeigt sie die Zähne, die immer noch weiß und lückenlos sind, sie reibt getönte Tagescreme ins Gesicht, die täglichen Wiederbelebungsversuche. Zum Glück gibt es Chemie, die schafft Brot, Wohlstand und Schönheit, hat Walterchen gesagt. Von Ulbricht stammt auch das gesunde Prinzip: *Jede Woche einmal Sport.* Carlotta bettet die Brust ins elastische Mieder, Natur vergeht, Kultur besteht, das lila Hauskleid, ein Geschenk von Jakob, schmiegt sich angenehm um die gebändigten Formen. Sie muß sich wohl fühlen, wenn sie an die Arbeit geht. Jetzt fühlt sie sich wohl. Es kann losgehen.

Sie tippt einen Satz, *er ist ein beliebter Lehrer,* ixt ihn gleich wieder durch. Erste Sätze müssen sitzen. In einer Zeit, in der der Mensch durch Knopfdruck darüber entscheidet, welchen Sender er ins Zimmer läßt, muß auch der Verfasser von Gedrucktem damit rechnen, daß einer, der nicht gleich anspringt, abspringt.

Carlotta Spiegel hat sich in dreißig Jahren einen Namen gemacht. Er verheißt Zeitungslesern kurzweilige Lektüre voller Witz und Wahrheit. Ihre Porträts von Zeitgenossen, vom Minister bis zur Briefträgerin, sind populär. Manche zieren sich, wenn sie sich anschickt, in ihre Biographie einzudringen, fürchten den Neid der Unbeschriebenen. Insgeheim aber reizt es jeden, den Carlottas freche Feder kitzelt, sich im Licht der Öffentlichkeit, mit fremden Augen im eigenen Spiegel zu sehen. Carlotta findet es unhöflich, Leser zu langweilen. Wer sich anmaßt, mit seinen Gedanken auf den Markt zu gehen, der muß etwas zu sagen haben, und er muß es so ausdrücken, daß jeder glaubt, es auf diese Weise noch nicht gelesen zu haben. Er muß das Vergnügen der menschlichen Rasse spüren, das er mit dem Verfasser gemeinsam hat: das Denken. So hat es Jakob der Tochter gepredigt, als sie sich entschloß, den Beruf der Eltern zu ergreifen.

Jakob könnte sich endlich melden. Havanna ist weit, die Pesos sind knapp bemessen, für ein Telegramm mit drei Worten sollten sie reichen. Aus allen Winkeln der Welt, in die er gereist ist, haben diese drei Worte sie erreicht, sie wird nicht müde, sie zu ersehnen.

Der Mann, dessen Porträt sie schreiben will, ist ein bejahrter Professor der Philosophie, ein kampferprobter Kommunist, respektlos, kritisch, ein bißchen selbstherrlich. Man hatte ihn, wie er gern erzählt, in den fünfziger Jahren der *englischen Krankheit* bezichtigt, weil er den Krieg in London überlebt und bei der BBC gearbeitet hatte. Carlotta erinnert sich an Vorträge, die er im Journalistenklub hielt, geistreiche Betrachtungen über den Mißbrauch der Medien dort und ihren mangelhaften Gebrauch hier. Er zitierte *„Ein Yankee an König Artus' Hof":*

Am Montag ritt der König im Park,
am Dienstag ritt der König im Park,
am Mittwoch ritt der König im Park...

Er kommentierte die Fernsehnachrichten:
Wenn sie bei den vielen schwarzen Limousinen wenigstens mal einen Radwechsel zeigen würden...

Wie diesen Mann beschreiben, der sich mit den Widersprüchen des Jahrhunderts herumgeschlagen hat und dabei ein widerborstiger Mensch geworden ist? Er wird kritisiert von Freunden, gehaßt von Feinden. Carlotta will nicht glattschleifen, was uneben ist an ihm, sie will sich verständlich machen, den Jungen, die ehrgeizig, nervös, in gesicherten Grenzen heranwachsen, den Alten, die vieles miterlebt haben und alles besser wissen. Sie sieht das große blasse Gesicht des Professors vor sich, Tränensäcke, ein müdes Altmännerantlitz, das sich plötzlich belebt, wenn er zu reden beginnt, irgendwo im Raum Widersacher witternd, an denen er sich reiben will. Eine Hand in der Hosentasche, die andere unter der Weste, läßt er ein Feuerwerk los aus Geist, Witz und bübischer Frechheit. Im Zuhörerkreis sitzt seine Frau mit einem Turban aus schwarzem Samt, sie umhäkelt Taschentücher, sie muß überall mit, sie fährt ihn. Er redet für sie, ihre Zustimmung braucht er. Ein leises Heben ihrer Brauen kann ihn verwirren, ein kurzer Blitz aus ihren dunklen, immer noch schönen Augen feuert ihn an. Über ihn schreiben heißt auch über sie schreiben, über seine Esther, die er seit fünfzig Jahren liebt und dennoch betrogen hat, sogar mit der Putzfrau.

Carlotta entwirft, streicht aus, zerknüllt das Blatt, spannt ein neues ein, es sitzt schief. Beim Versuch, es geradezurücken, zerreißt sie es. Sie geht in den Flur, starrt auf die leere Wand mit dem hellen Fleck. Schade um den Spiegel. Er war achtzig Jahre alt. Ihm verdankte sie die Entdeckung, ein schönes Kind zu sein. Als sie sich zum erstenmal darin erblickte, auf dem Arm von Tante Lascha, seiner Besitzerin, erschrak sie vor Freude. Sie sah ein Märchenbild, weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz. Nachdenklich streicht sie über den Rahmen, den sie an die Wand gelehnt hat. Von der geschnitzten Rosette ist ein Blatt abgebrochen. Das läßt sich leimen. Das feingeschliffene Glas kann niemand ersetzen. *Die Bilder der Kindheit sind zersprungen.*

Sie tritt ans Wohnzimmerfenster, sieht hinaus in den Park, hört die Schulkinder kommen, die sich vor dem Artigsein ausbrüllen müssen, Stereogeneration, diskogestählt. Die Autolawine bricht über die Straße herein, die einst in die stille Spreelandschaft gebaut worden war. Carlotta glaubt das Beben der alten Häuser zu spüren. Ihr ist, als hätte sie jemand gekränkt. Verläßt sie das Glück? Was für ein Glück sollte das sein, das der Absturz eines Spiegels vertreibt? Jeder Mensch trägt seine Kindheit in sich, und wenn er richtig lebt, ist das lange zu merken. Die trüben Gedanken bringt der November mit sich, der häßliche Monat, noch nicht Winter,

Blick vom Berliner Dom

nicht mehr Herbst, man sollte ihn aus dem Kalender streichen.

Gegenüber in der Loggia steht wieder der alte Mann, er blickt zu ihr herüber, unbeweglich wie eine Schaufensterpuppe. Sie unterdrückt den Wunsch, ihm die Zunge zu zeigen, und wendet sich der Schreibmaschine zu. Über ihr dreht jemand das Radio laut. Früher hat Lärm sie angeregt, sie schrieb stehend in der Bahn. Wenn es sein mußte, auf Fahrkarten. Jetzt möchte sie mit dem Besen an die Decke klopfen. Das Leben ist lauter geworden, sie reagiert gereizt darauf. Jakob schreibt mit Kopfhörern, das kann sie nicht. Sie fühlt bei der Arbeit oft einen blubbernden Druck in den Ohren, und ihre Haut rötet sich wie im Fieber. Nachts fahren ihr unfertige Sätze durchs Gehirn. Sie greift häufiger zum Synonymwörterbuch, abgestumpftes Handwerkszeug, routinierte, tausendmal gebrauchte Wendungen verabscheut sie.

Was ist los, Mama? Karla steht mit rosigem Gesicht im Flur und sucht vergebens ihr Spiegelbild.
Er hat uns den Dienst gekündigt. Carlotta streicht der Tochter einen widerspenstigen Haarwirbel glatt.
Karla gähnt. Friede seinen Scherben. War nicht mal echter Jugendstil. Ihr hatte nur eins gefallen: Der alte Betrüger ließ den Betrachter schlank erscheinen.
Für mich war er ein Stück Jugend.
Was ist mit dir, Mama? fragt Karla im Bad. Hat Jakob sich noch nicht gemeldet?
Carlotta schüttelt den Kopf. Heute sehe ich so alt aus, wie ich bin. Liegt das an dem neonbeleuchteten Spiegel, der weniger rücksichtsvoll ist, als Laschas Erbstück es war?
Karla drückt ihr den Fön in die Hand. Der Wirbel steht immer noch hoch wie ein Rabenstietz. Sie lachen, sie sind einander so ähnlich, daß sie nicht aufhören, sich über die Natur zu wundern, die zweimal das gleiche Gesicht geformt hat. Sie haben die gleichen schwarzen Tatarenaugen – wie kommen solche Augen nach Mitteleuropa? –, die ein wenig zu lang geratene Nase, den großen Mund mit der aufgeworfenen Oberlippe, selbst den Ansatz einer verdickten Schilddrüse haben sie gemeinsam. Carlotta biegt das Haar der Tochter über die Rundbürste.
Heute muß ich besonders schön sein, sagt Karla, freu dich mit mir, heute ist mein großer Tag. Rate, warum.
Eine neue Liebe?
Karla ist am Abend zuvor spät nach Hause gekommen.
Du denkst immer nur an Männer. Willst mich wohl loswerden?
Klar, sagt Carlotta. Dabei ist es für sie ein schrecklicher Gedanke, daß das Mädchen eines Tages nicht mehr nach Hause kommen könnte.
Karla kennt diese Sorge und will die Mutter ein bißchen foppen. Sie holt aus ihrem Zimmer eine farbige Fotografie. Der Mann darauf ist ein rüstiger Mittsechziger. Er trägt einen gelben Plasthelm. Im Hintergrund sind Häuser mit renovierten Jugendstilfassaden zu erkennen. Die Augen des Mannes leuchten in einem unwahrscheinlichen Blau. Er lächelt.
Wer ist das?
Albert. Mit dem siehst du mich heute abend auf dem Bildschirm. Meine Premiere. Was sagste nun?
Carlotta sagt gar nichts.
Alles muß ganz schnell gehen. Erst haben sie sich Zeit gelassen, nun kann ich mich überschlagen. Typisch Fernsehen.
Carlotta starrt noch immer auf das Foto.
Karla holt Spiegel und Lidschatten herbei, während sie sich die Augen schwarz und blau ummalt, erzählt sie von dem Mann, der schon in Rente sein könnte, aber nicht wegzukriegen ist vom Bau und nicht wegzuwünschen. Einer mit den berühmten goldenen Händen. *Wenn alle so wären,* hat die HGL des Hauses Nummer neunzehn ans Fernsehen geschrieben, *so bauen unsere Besten!* Die Mieter vom Brentanoplatz danken ihm für seine Initiative beim Spielplatzbau.
Hast du schon mit ihm gesprochen?
Der Ton der Frage läßt Karla aufhorchen. Natürlich, gestern abend. Ich mußte ihm zureden wie einem kranken Schimmel. Er wollte nicht auf den Bildschirm.
Maske siebzehn, sagt Carlotta.
Ich? Vor der Kamera muß man große Augen haben, Mama.
Der Mann könnte vielleicht Gründe haben, das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen.
Der? Wie kommst du darauf? Er ist bescheiden wie alle Arbeiter.
Weißt du genug über ihn?
Seine Kaderakte hat sich Karla nicht zeigen lassen. Sie hat ja auch nur fünf Minuten. Die müssen super werden. Endlich läßt ihr Chef sie mal ran. Nach vier Jahren Studium und einem Jahr Praxis. Zeit wird's.

Carlotta glaubt, auf dem Foto einen Mann erkannt zu haben, den sie aus ihrer Erinnerung verdrängt hatte. Aber sie ertappt sich jetzt öfter dabei, Menschen zu verwechseln.

In fünf Minuten kann man eine Menge anrichten.
Na hör mal! Karla ist Diplomjournalistin und weiß alles über Medien und Rezipienten. Sie hat sich ihre Fragen zurechtgelegt, und es ist besprochen, was er antwortet.
Typisch Fernsehen, sagt Carlotta.
Karla nimmt der Mutter den Fön aus der Hand. Sie will nicht länger belehrt werden. Sie liebt nur Ratschläge, um die sie gebeten hat. Die Alten haben so viele Antworten, daß sie der Jugend kaum Zeit lassen, auf Fragen zu kommen. Da muß man nachsichtig sein. Karla ist nachsichtig. Sie freut sich auf ihre Bildschirmpremiere, sie würde gern Mutters roten Pullover anziehen, und wie wäre es mit einem Scheck für neue Hosen?

Carlotta genehmigt beides. Die alten Jeans sehen aus, als wären sie an Karla festgewachsen, ihr rundes Hinterteil steckt darin wie in einem Futteral. Zwei Monatsgehälter hat sie für eine Stereoanlage ausgegeben. Carlotta mag die Radaumaschinen nicht. Sie findet, die Apparate werden immer raffinierter, die Musik wird immer mieser. Aber sie ist eine verständnisvolle, demokratische Mutter. Es war Karlas Herzenswunsch, ihr Zimmer in ein Tonstudio zu verwandeln. Sie setzt Kopfhörer auf und kann stundenlang im Schneidersitz auf der Erde hocken, sich im Rhythmus wiegend wie ein Schlangenbeschwörer. Die Einsamkeit des Langstreckenhörers. Jakob meint, sie braucht endlich einen vernünftigen Mann, nicht bloß diese fliegenbeinigen Hüpfer in den waschblauen Einheitskostümen, die um sie herum sind. Alt genug ist sie. Fünfundzwanzig, da hatte Carlotta schon zwei Kinder. Und doch ist sie froh, ihre Jüngste noch bei sich zu haben. Sie fürchtet jede Veränderung in der Familie. Die Wohnung ist so leer, wenn Jakob nicht da ist, und er ist oft nicht da. Dafür schleppt Karla ihre Freunde ins Haus, manchmal ein halbes Dutzend, die alles aufessen und austrinken, was Kühlschrank und Speisekammer bieten. Dann gehen sie wieder, und beim nächtlichen Abwasch ist die Tochter dankbar und froh, weil sie so eine herrliche Mutter hat, mit der man feten kann wie mit einer Jungen. Neidlos zitiert sie Komplimente ihrer Freunde für Carlotta. Wem ihre Mutter nicht gefällt, der gefällt Karla nicht. Einer, der zu behaupten wagte, Carlotta wäre eine Frau, die mit dem Alter nicht fertig würde, mußte mitten in der Nacht das Haus verlassen, obwohl keine Bahn mehr fuhr.

Die Eltern sind Karla die liebsten, die nächsten, die am meisten geachteten und bewunderten Menschen. Es ist beglückend für Carlotta, so eine Tochter zu haben. Der Sohn will seit langem nichts von der Familie wissen.

Foto: Reinhardt Höhn

An Michael denkt Carlotta mit zornigem Schmerz. Von ihm weiß sie nicht einmal, ob er verheiratet ist und sie vielleicht schon zur Oma gemacht hat. Sie wünscht der Tochter viel Erfolg, gibt sich unbeschwert beim Abschied. Wie sollte jener Albert wieder hier sein, in dem Land, das er verraten und verlassen hat? Albert heißen viele in dieser Generation, und Bauarbeiter sind auch viele.

Carlotta guckt Karla vom Balkon aus nach, wie sie davongeht mit großen weißen Turnschuhen, die ihre Füße noch größer machen. Solche Schuhe trug Carlotta auch in jungen Jahren, und sie pfiff ebenso frech. Ihr ist, als sähe sie sich selbst davongehen mit weit ausholenden Schritten, *der Kopf am Alexanderplatz, der Hintern in Boxhagen,* wie ihr Vater zu sagen pflegte.

In der Küche gurgelt die Kaffeemaschine. Karla ist wieder ohne Frühstück weggegangen. Das hat Carlotta nie gekonnt, auch nicht, als sie um halb sechs aus dem Haus mußte, weil um halb sieben die Arbeit in der *Abendzeitung* begann. Tante Lascha hätte sie *ungegessen* nicht gehen lassen.

Das Foto des Helden vom Brentanoplatz hat Karla nicht mitgenommen. Carlotta setzt die Brille auf und betrachtet es noch einmal gründlich. Ein freundlicher alter Mann. Der Albert, den sie kannte, hatte auch so blaue Augen und so ein Lächeln. Er war ein hagerer Mensch Mitte Dreißig. Wenn er jetzt Mitte Sechzig ist, könnte er aussehen wie dieser?

Arbeiten! Endlich arbeiten! Den Kaffee nimmt Carlotta mit an die Schreibmaschine. Sie hat doch einen wundervollen Beruf. Was könnte sie anderes sein als eine Journalistin? Mit ihrer Veranlagung zum schnellen Hinsehen und Zugreifen, Händlererbteil, Familienart, aus allem etwas zu machen. Sie muß imstande sein, sich heute mit Hochöfen zu beschäftigen und morgen mit Erdkröten. Und immer muß sie lernen, sich einfühlen, gestalten. Sie wird auch ihren Professor *in den Griff kriegen.* Treffendes Wort. Jakob lehnt es ab, wir sind

In Havanna

keine Ringer. Ach, Lieber, wenn du wüßtest, wie ich ringe, wie eifersüchtig ich frühere Arbeiten lese, es ist, als hätte sie jemand anders geschrieben. Ich frage mich, woher ich die Sätze genommen habe, die Formulierungen, die Worte.

Carlotta blättert in Eckermanns Gesprächen mit Goethe, die auch Schöpferfreuden und -qualen spiegeln, nicht nur die des Meisters. Ekkermann hatte als junger Mann vom Tabaksbeutel seines Vaters ein Pferd abgemalt, und da es ihm nach großer Mühe gelungen war, es dem Vorbild gemäß nachzubilden, überkam ihn ein bis dahin ungekanntes Glücksgefühl. *„Die Nacht verbrachte ich in freudiger Aufregung halb schlaflos, ich dachte beständig an mein gezeichnetes Pferd und erwartete mit Ungeduld den Morgen, um es wieder vor Augen zu nehmen und mich daran zu erfreuen."* Das kann Carlotta nachfühlen. Sie verspürt noch im fünften Lebensjahrzehnt zuweilen eine unbändige Lust zu springen, wenn ihr eine Arbeit gelungen ist.

Es war immer Verlaß auf den Zauberfunken. Sie will sich konzentrieren wie ein Hypnotiseur, legt die Hände an die Schläfen, denkt nach. Da klingelt das Telefon. Sie stößt beinahe den Apparat vom Tisch, als sie den Hörer abnimmt. Eine kühle Stimme fragt, ob sie einen Text aus Havanna durchgeben darf.
Jakob! Endlich!
Alles in Ordnung. Dreißig Grad Hitze. Ich liebe dich.
Würden Sie das bitte wiederholen?
Die Stimme wiederholt monoton und ein bißchen gereizt mit Pausen wie zum Mitschreiben: *Alles in Ordnung – Dreißig Grad Hitze – Ich liebe dich!*
Ich danke Ihnen. Sie sind sehr liebenswürdig.
Das hat mir noch keiner gesagt. Die Stimme klingt erstaunt und um eine Spur freundlicher.
Carlotta tanzt mit ihrer Tasse Tango. Die drei Worte, auf die sie gewartet hat.

Aus: Familienkrach
Verlag Neues Leben Berlin

5. DEZEMBER BIS 11. DEZEMBER 1988

MONTAG 5.12.

7.55 Biologie 5. Kl.
8.25 Russisch (7) 9. Kl.
8.50 Astronomie 10. Kl.
10.00 Pfundgrube
11.25 Lokaltermin in Plauen
11.55 Blasmusik vom Nachbarn
12.25 Verkehrskompaß
12.30 Nachrichten
14.25 English For You (10) 7. Kl.
15.05 Programmvorschau
15.10 Gewußt wie

Für die Schule
15.15 Der Untertan
DEFA-Spielfilm
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Hoppla!
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Hautnah
19.00 Visite
– Gemeinsame Verantwortung für die Gesundheit in Neuhaus
– Herzkreislauf- und Diabetesprophylaxe
– Visite-Briefkasten
20.00 Die Millionen der Yvette
DEFA-Kriminalkomödie
21.35 Der schwarze Kanal
21.55 Für die Kinder der Welt
Gala-Abend zugunsten des Kinderhilfswerkes der Vereinten Nationen UNICEF
23.55 Aktuelle Kamera
0.10 Wohin die Rosen nicht dürfen
Tschechosl. Dokumentarfilm über die Arbeit von Krankenschwestern in einer Intensivstation

(II)

7.55 Geographie 7. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Literatur 10. Kl.
10.35 Geschichte 5. Kl.
11.45 Heimatkunde 4. Kl.
12.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.50 Geschichte 8. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
15.50 Staatsbürgerkunde 10. Kl.
16.40 Biologie 10. Kl.

Lehrerinformation
17.05 Biologie 10. Kl.
18.00 ESP 9. Kl.
18.25 Physik 10. Kl.
19.00 Märkische Chronik (11)
„Der Polterabend"
20.00 Zauber auf Schloß Kuckuckstein
20.45 Der nächste, bitte...
Eine AHA-Visite in der Chirurgischen Tierklinik Berlin
22.00 Im Feuermeer
Sowjetischer Spielfilm
23.25 Vom Scheitel bis zur Sohle

DIENSTAG 6.12.

7.55 English For You (10) 7. Kl.
8.25 Russisch (5) 10. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
10.00 Die Millionen der Yvette
11.35 Der schwarze Kanal
11.55 Schöne Melodien gefragt
12.40 Visite
13.05 Nachrichten
13.10 In Sachen Ordnung und Sicherheit
14.25 English For You (37) 8. Kl.
15.50 Programmvorschau
15.55 Gewußt wie
16.00 Hallo, wie gehts?
16.30 Talentebude
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Man(n)ometer
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Stadtbekannt
Musikalisch-unterhaltsamer Bummel durch Pößneck
19.05 Hobbys, Tips – so wird's gemacht
20.00 Rumpelkammer
21.00 Porträt per Telefon – Berlin 6714
Zu Gast:
Prof. Dr. Dr. Dagmar Hülsenberg,
Präsident der Kammer der Technik
21.45 Mein zärtlich geliebter Detektiv
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Dixieland in Dresden
23.50 Du und Dein Haustier
– Seltene Thüringer Haustierrassen
– Tierarztsprechstunde
– Span. Rippenmolch
0.15 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
9.35 Geschichte 5. Kl.
11.05 Physik 9. Kl.
11.45 Astronomie 10. Kl.
12.10 Literatur 7. Kl.
12.50 Geographie 5. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
16.15 Literatur 8. Kl.
16.40 Chemie 9. Kl.
17.05 Biologie 9. Kl.
18.05 Du und Dein Garten
– Das Hügelbeet
18.30 Der schwarze Kanal
19.00 Jim Bergerac ermittelt (28)
19.55 Verkehrskompaß
20.00 Kleiner Mann, was nun? (1)
Zweiteil. Film des Fernsehens
22.00 Wenn es an die Nieren geht...
Fernsehdiskussion mit Teilnehmern des 14. Urologenkongresses der DDR
22.45 Gigi
Filmmusical aus den USA

MITTWOCH 7.12.

7.55 English For You (37) 8. Kl.
8.25 Russisch (7) 9. Kl.
8.50 Heimatkunde 3. Kl.
10.00 Rumpelkammer
11.00 Porträt per Telefon
11.45 Der nächste, bitte...
12.25 Nachrichten
15.20 Programmvorschau
15.25 Der verheiratete Junggeselle
17.10 Gewußt wie
17.15 Besuch bei einer Zweihundertjährigen
DEFA-Dokumentarfilm
17.30 Studio M stellt vor:
Swingband Ferdinand Havlik
18.00 Halbzeit
19.00 Modekiste
Winter '88/89
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Im Schatten des Shogun
Japan. Abenteuerfilm
22.00 Etikett
Internationale Pop-Musik
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Berlin-Journal
0.10 Nachrichten
0.15 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Astronomie 10. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Biologie 5. Kl.
11.45 Geschichte 9. Kl.
12.10 Literatur 10. Kl.
12.45 English For You (10) 7. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.

Lehrerinformation
16.10 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
16.35 Geschichte 10. Kl.
17.05 Siehste, bei uns im 2.
17.10 Weihnachtskalender
17.20 1 – 2 – 3 – Allerlei
18.00 Im Bilde
Für Hörgeschädigte

Lehrerinformation
18.30 Staatsbürgerkunde 9. Kl.
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung

Gert Fröbe in
19.00 Es geschieht Punkt 10
20.15 Heimat, wir grüßen dich!
20.45 40 Jahre DDR (2)
„Antifaschistische Erneuerung oder imperialistische Restauration"
22.00 Bezirksverwaltung der K, Prag
23.00 Maestro Andrej Balantschiwadse

DONNERSTAG 8.12.

7.55 Russisch (5) 10. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
8.50 Heimatkunde 4. Kl.
10.00 Zauber auf Schloß Kuckuckstein
10.45 Bezirksverwaltung der K, Prag

SONNABEND 20.00 Uhr, I.

„Im Konzert: Milva (Italien)": Kaum zu glauben – bereits 27 Jahre ist es her, seit die Künstlerin einen Talentewettbewerb, an dem über 7500 Bewerber teilnahmen, gewann. Damit hatte sie erstmalig auf sich aufmerksam gemacht. Inzwischen reicht ihr Repertoire vom eingängigen Schlager bis zu Brecht-Songs. Einen Ausschnitt präsentierte sie an zwei Tagen im Palast der Republik.

11.45 Hobbys, Tips – so wird's gemacht
12.10 Wenn es an die Nieren geht...
12.55 Nachrichten
15.00 Programmvorschau
15.05 Gewußt wie
15.10 Treffpunkt Kino
15.40 Drammss
16.25 HAPS
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Mobil
18.00 Avec plaisir (5)
18.20 Ansichtskarte
„Puppentheatersammlung Radebeul"
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Bong
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Kamerad Krüger
Film von Heynowski & Scheumann
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Dmitri Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141
23.55 Nachrichten
24.00 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Literatur 7. Kl.
8.25 Geographie 5. Kl.
8.50 Astronomie 10. Kl.
9.35 Physik 9. Kl.
10.35 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
11.45 Heimatkunde 3. Kl.
12.10 Geographie 7. Kl.
12.45 English For You (37) 8. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.

Für Freunde der russischen Sprache
(17.00 bis 17.50 Uhr/ 18.00 bis 18.55 Uhr)
17.00 Begegnungen zwischen Klaipeda und Rjasan
Sowjet. Filmalmanach
(Mit Untertiteln)
17.15 Moonsund (2)
(Mit Untertiteln)
18.00 Moonsund
(Fortsetzung)
18.35 Der Kontinent, der allen gehört
Sowjet. Dokumentarfilm
(Mit Untertiteln)
19.00 Märkische Chronik (12)
20.00 Puzzle
Spanischer Kriminalfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Wochenendwetter
22.05 Donatella – junge Liebe in Rom
Italienischer Spielfilm
23.25 Begegnungen

FREITAG 9.12.

7.55 Russisch (7) 9. Kl.
8.25 ESP 7. Kl.
10.00 Bong
10.45 Prisma
11.15 Kamerad Krüger
12.45 Das Verkehrsmagazin
13.10 Nachrichten
15.15 Programmvorschau
15.20 Gewußt wie
15.25 Musik und Snacks
16.25 Vom Scheitel bis zur Sohle
17.10 Weihnachtskalender
17.20 Schau-Kleckse
17.50 Zwei Kuckuckseier (2)
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Mit Heinz Meynhardt in Australien (1)
Zweiteil. Reisereportage
20.00 Tiere machen Leute (7)
20.55 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.00 Es war einmal in Amerika
Spielfilm aus den USA
0.35 Aktuelle Kamera

(II)

8.25 Geographie 7. Kl.
8.50 Geschichte 9. Kl.
10.05 Geschichte 5. Kl.
10.35 Physik 9. Kl.
11.45 Staatsbürgerkunde 7. Kl.
12.10 Geschichte 8. Kl.
12.50 Biologie 5. Kl.
13.30 ESP 7. Kl.
15.10 Musik 4. Kl.
15.30 Biologie 5. Kl.
16.40 Geographie 7. Kl.
18.00 English For You (11) 7. Kl.
18.25 English For You (38) 8. Kl.
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Die rasende Wut des Stolzes
22.00 Verkehrskompaß
22.05 Sport spezial
23.05 Einzug der Gladiatoren

SONNABEND 10.12.

7.55 Russisch (5) 10. Kl.
8.25 Literatur 7. Kl.
8.55 Programmvorschau
9.00 Weihnachtskalender
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Tiere machen Leute (7)
11.25 Sport spezial
12.25 Nachrichten
12.30 Heimat, wir grüßen dich!
13.00 Modekiste
13.25 Nachrichten
13.35 Flimmerstunde
„Ottokar, der Weltverbesserer"
15.35 Pfiff
15.45 Weihnachtskalender
16.00 Kino-Musik
17.00 Sport aktuell
dazw.
17.30 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Zoo-Abenteuer (18)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Im Konzert: Milva (Italien)
21.30 Schatten aus dem Jenseits
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Das Decamerone (10)

(II)

7.55 Geschichte 9. Kl.
8.25 Biologie 5. Kl.
8.50 Geschichte 8. Kl.
10.00 Avec plaisir (5)
13.40 Siehste, bei uns im 2.
13.45 Sonntagsvorlesung der Berliner Charité
„Sehen bis ins hohe Alter – moderne Möglichkeiten der Behandlung des grünen und grauen Stars"
15.25 Tippeltips
15.50 Medizin nach Noten
16.00 Bereitschaft Dr. Federau (3)
17.00 Der stählerne Breitengrad (3)
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Der Bronzevogel (2)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Das Leben auf Südshetland (1)
19.30 Hausmannskost und Gästepost
20.00 Fantomas gegen Scotland Yard
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Sport spezial
22.30 Rio Reiser (BRD) in concert

SONNTAG 11.12.

9.00 Weihnachtskalender
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Ein Jahr auf dem Eis
11.00 40 Jahre DDR (2)
11.45 Hautnah
12.30 Joseph Haydn: Konzert für Orgel und Kammerorchester C-Dur
12.50 Nachrichten
13.00 Rosen für dich
14.30 Besuch im Schloßmuseum Kozłowka
14.55 Zu Besuch im Märchenland
15.20 Weihnachtskalender
15.30 Jeder träumt von einem Pferd
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.30 Gewinnzahlen
18.40 Dabei
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
5. bis 9.DEZEMBER jeweils um
13.07 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
9.DEZEMBER
11.10 Musikalische Matinee
10. DEZEMBER
19.30 Konzert der Camerata Academica des Mozarteums Salzburg
Radio DDR I
5. DEZEMBER
14.05 Wir spielen für euch Blasmusik
Radio DDR II
7. DEZEMBER
17.45 Virtuoses auf der Geige
10. DEZEMBER
15.05 Chormusik
Berliner Rundfunk
6. DEZEMBER
21.00 Liederbühne „Vorfreude, schönste Freude..."
8. DEZEMBER
20.48 Intermezzo

20.00 Höllenzug
Franz. Kriminalfilm
21.20 AIDS und Grippe – Infektionen ohne Ende? Sie fragen per Telefon (Berlin 67 14) – Experten antworten
22.05 Sport am Sonntag
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Internationale Musikfestspiele Bratislava '88
0.10 Nachrichten
0.15 Gewinnzahlen

(II)

10.00 Sport spezial
14.20 Siehste, bei uns im 2.
14.25 Bereitschaft Dr. Federau (4)
15.35 Visite
16.00 Auf Schusters Rappen
16.45 Frantisek Braun – Ein Leben für den Trickfilm
17.00 Spielspaß
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Bei Neuhaus' zu Haus (2)
18.35 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Kleiner Mann, was nun? (2)
21.10 Ansichtskarte „Freiberger Dom"
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter
22.00 Dabei
22.10 Lomonossow – Hofpoet und Naturforscher (8)
23.20 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
16.50 Medizin nach Noten (außer Montag und Dienstag)
17.00 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2, (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten (außer Mittwoch und Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2. (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera
anschl. Das Wetter (außer Donnerstag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Er stellte sich selbst der Polizei

Der Vierzigjährige ist mehrfach vorbestraft, u.a. wegen Raubes, Betruges und asozialen Verhaltens. Als er vor zwei Jahren wieder einmal den Strafvollzug verlassen konnte, erhielt er eine Stelle bei einer Reparaturwerkstatt zugewiesen. Nachdem die Frist seiner Arbeitsplatzbindung abgelaufen war, kehrte er nach Berlin zurück.

Da er noch etliche tausend Mark für Unterhalt und Schadenersatz zu begleichen hatte, müßte man annehmen, daß er sich auch hier sofort ans Werk begeben würde. Die Abteilung Inneres wollte behilflich sein. Gar nicht so leicht, denn einen erlernten Beruf besitzt er nicht. Aber er nahm keine Empfehlung an und pochte darauf, im Gaststättengewerbe untergebracht zu werden. Das wurde aus gutem Grund abgelehnt.

Leider fehlte der nötige Nachdruck, der ihn veranlaßt hätte, eine andere Tätigkeit aufzunehmen. So wurde er Tageskellner mit Pauschale. Lokale wie „Rosengarten", „Wasserturm" und „Bauernschänke" beschäftigten ihn in der Saison. Das Geld, das er dort verdiente, behielt er für sich, so

AUS DEM GERICHTSSAAL

daß sein Schuldenberg nicht abnehmen konnte.

Eines Tages kam ein Pfändungsbescheid. Da wurde seine Frau unruhig. Es gab Streit. Weil er eine Gerichtsverhandlung befürchtete, machte er sich davon. „Ich wollte mir noch ein paar schöne Tage gönnen." Er bereiste Zwickau, Erfurt, Gera und Leipzig. Dort lebte er nach der Devise: Die finanziellen Mittel, die ich habe, werden für Essen und Trinken verwendet, die Übernachtung muß kostenlos sein.

Er schlief in Hotels, in Privatvermietungen. Und jedes Mal gelang es ihm, sich davonzustehlen, ohne die Rechnung zu begleichen. Bei einer Familie nahm er die Kaffeemaschine mit, versetzte sie beim An- und Verkauf. Das Geld, das er für die Maschine erhielt, vertrank er binnen drei Tagen! Doch bevor jemand ein Zimmer bezieht, muß er bekanntlich seinen Ausweis zeigen, die Personalien werden aufgeschrieben. Man wußte also demnach, mit wem man es zu tun gehabt hatte.

Gewiß, die Summe, um die er betrogen hatte, war nicht hoch, aber er merkte selbst, daß er von neuem abzurutschen begann. Ausweglosigkeit vor Augen, tat er einen richtigen Schritt und stellte sich der Polizei. Zu Protokoll gab er, daß er sich nicht wieder schuldig machen wollte. Es täte ihm leid, daß er die Gutgläubigkeit etlicher Bürger mißbraucht hatte. Eine junge Frau hatte er im Lokal kennengelernt, sie nahm ihn in ihre Wohnung mit, „weil er so nett war", wie sie erklärte. Welch ein Leichtsinn!

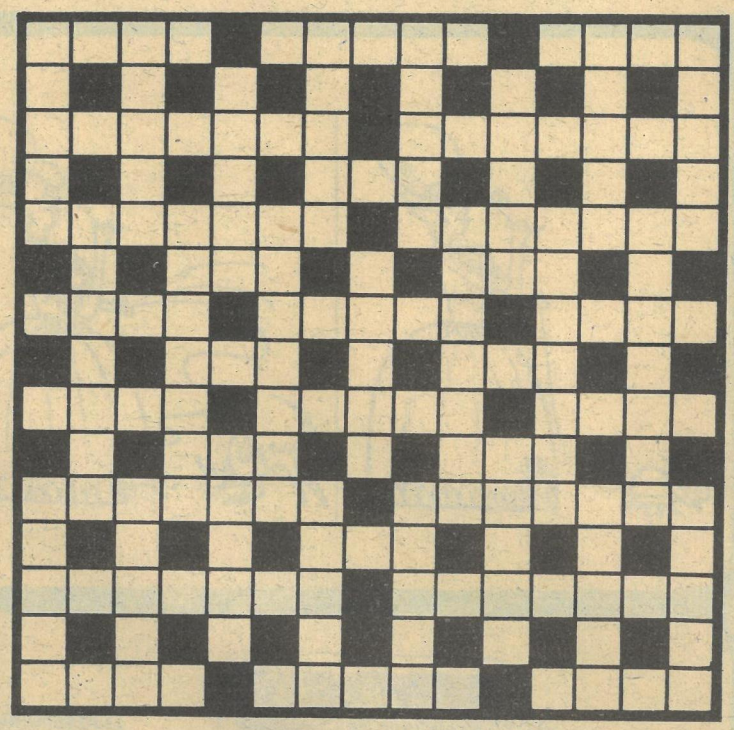
In einem anderen Fall – hier genoß er Familienanschluß – bat man ihn, sein Zimmer zu bezahlen. Er vertröstete, daß er von einem Kellner noch „viel Geld" für eine Kompaktanlage erhalten würde, dann zahle er. Damit gab man sich zufrieden.

Der Staatsanwalt sah im Handeln des Angeklagten eine Rückfalltat und forderte zwei Jahre Freiheitsentzug. Das Gericht wertete nicht so streng und berücksichtigte, daß er sich gestellt hatte, geständig gewesen ist. Es verurteilte ihn wegen Betruges zum Nachteil sozialistischen und persönlichen Eigentums zu einer Freiheitsstrafe von acht Monaten.

Werner Hellmuth

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



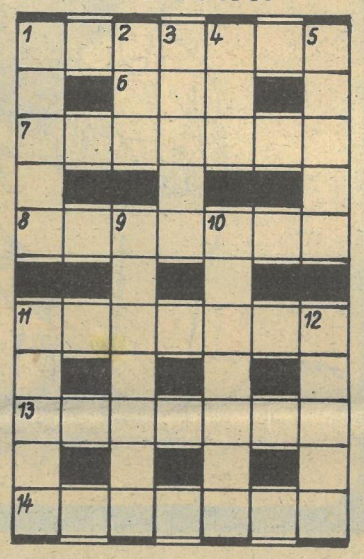
Aal – Dia – Gel – Hel – Ode – Oka – Olm – Ute;
Amor – Doge – Eins – Käse – Komi – Steg – Trio – Usus;
Agnes – Alter – Apfel – Degas – Eisen – Ester – Etage – Flora – Genua – Gerda – Ibsen – Ilias – Kelle – Malve – Nagel – Pirol – Ralle – Storm – Tapir – Tuner – Turin;
Agronom – Alkmaar – Amerika – Eleaten – Ginster – Lessing – Navarra – Periode – Reimann – Rhodium – Rostock – Spanner – Spargel – Tallinn.

Silbenrätsel

Bat – blei – bo – cen – ces – che – cin – cin – de – de – din – e – e – ei – eind – eu – gel – he – ho – hut – la – land – land – le – ma – mi – na – natz – ne – neh – ni – pa – phe – ra – ra – raum – re – ri – rin – ro – ro – ro – rung – sai – sen – son – sos – te – ter – thi – ti – ti – tief – to – tor – u – ven – ven – vi – wie – za.

Aus den Silben sind Wörter folgender Bedeutung zu bilden:
1. Dichter (1733–1813), 2. Erdteil, 3. Einfassungsbeet, 4. russischer Komponist des 19. Jahrhunderts, 5. islamischer Rechtsgelehrter, 6. Stadt in den Niederlanden, 7. Stadt in Ohio (USA), 8. altorientalisches Volk, 9. Muse der Liebesdichtung, 10. unbemannter Flugkörper, 11. Stadt in Oberitalien, 12. antike Handelsstadt in Kleinasien, 13. oberitalienische Hafenstadt, 14. Stadt im Bezirk Erfurt, 15. bürgerl. Schriftsteller, gestorben 1934, 16. Hahnenfußgewächs, 17. Behälter für Toilettengegenstände, 18. Landzunge, 19. Oper von Eugen dÁlbert, 20. Lüfter.
Die ersten und dritten Buchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen einen Ausspruch von Heinrich Heine. (ue=ü)

Kreuzworträtsel

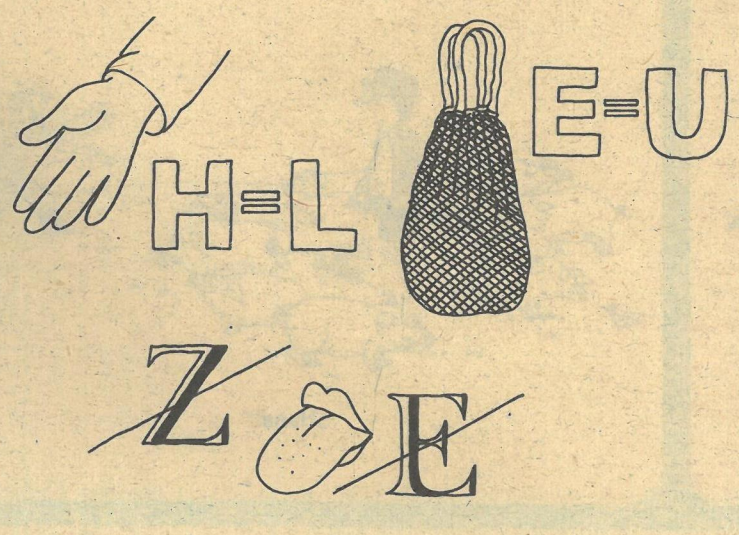


Waagerecht: 1. Oper von Verdi, 6. Kalifenname, 7. Hafenstadt in Oberitalien, 8. Lagerhaus, Laden, 11. internationale Anerkennung, 13. italienischer Geigenvirtuose (1692–1770), 14. nicht teilbarer Bestandteil eines Ganzen.
Senkrecht: 1. Neuheit, Erstmaliges, 2. rumänische Münze, 3. Rechtsgelehrter im Islam, 4. spanischer Nationalheld, 5. Parteizeitschrift, 9. Bildermuseum, 10. weibliche Gestalt aus der Oper „Don Giovanni", 11. Verbandsmaterial, 12. vertragliche Zeitspanne.

Der Letzte

Die Endbuchstaben der zu erratenden Begriffe nennen einen kubanischen Tanz.
1. Hausabschluß, 2. Pampashase, 3. Farbe, 4. altrömisches Gewand, 5. Freundin Goethes, 6. Ziersäumchen, 7. männl. Rind, 8. Insel im Mittelmeer.

Bilderrätsel



Vom Kern zum Wort

1			R	A	D		
2		T	E	R			
3				A	S	E	
4		R	A	I	N		
5	A	A	L				
6				U	R	I	
7	G	E	R				
8				R	E	N	

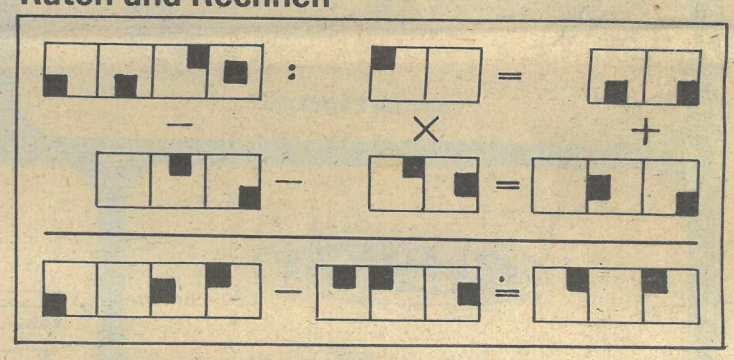
1. Halbinsel im Osten Nordamerikas, 2. Schülerwohnheim, 3. Gewässer in Oberitalien, 4. Sowjetbürger, 5. Stadt in Thüringen, 6. kleine Handtrommel, 7. Pilzart, 8. Empfehlung.
Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben, von 1–8 senkrecht gelesen, eine Heckenstrauchart.

Magisches Quadrat

1	2	3	4	5
2				
3				
4				
5				

1. Blume, 2. See in Finnland, 3. Verkaufsraum, 4. Gestalt aus „Rienzi", 5. Sportboot.

Raten und Rechnen



Suchbild

**Schwer schleppt die Maus von Haus zu Haus.
Heut ist der Tag des Nikolaus'.
Aber wo steht der Stiefel?**

Knobelei

Annettchen besitzt soviel Markstücke, wie Jettchen Zwanzigpfennigstücke hat. Gibt Annettchen Jettchen 4 Mark, so haben Annettchen und Jettchen gleich viel Geld.
Wieviel Markstücke hatte Annettchen, wieviel Zwanzigpfennigstücke hatte Jettchen ursprünglich?

Auflösungen aus Nr. 48

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Reka, 4. Gag, 6. Spur, 9. Erda, 12. Orfe, 13. Rita, 14. Ifni, 15. Ozon, 16. Noe, 17. Erle, 18. Gnom, 19. Pier, 21. Wirt, 23. Sieg, 25. Ehe, 26. Ren, 28. Elan, 30. Err, 31. Rab, 32. Urania, 35. Sal, 36. Ära, 37. Seté, 39. Ire, 41. Wal, 42. Teer, 44. Fase, 47. Ilia, 49. Drin, 50. Phon, 51. Bon, 52. Blut, 53. Oase, 54. Rose, 55. Geiz, 56. Rank, 57. Lama, 58. Ree, 59. Sekt.

Senkrecht: 1. Rhodeländer, 2. Kooperation, 3. Arni, 4. Genre, 5. Grew, 6. Ster, 7. Partei, 8. Riesa, 9. Enge, 10. Ringelwalze, 11. Admiralität, 20. Erbse, 22. IGA, 24. Insel, 27. Nut, 29. Lai, 33. Reform, 34. Nus, 38. Erpel, 40. Ringe, 43. Enak, 45. Anoa, 46. Eber, 48. Ibis.

Füllrätsel:
1. Lomami, 2. Tunika,
3. Indigo, 4. Prawda,
5. Tessin, 6. Liebig,
7. Dronte, 8. Archiv,
9. Anorak, 10. Impuls,
11. Angara.
Ludwig Thoma.

Zwei Buchstaben streichen:
In(si)de, R(ei)f, Lut(te), (Ir)ma, (Mö)nch, Er(ke)r, E(tü)de, We(be)r, (Ma)de, N(ei)d, (Gr)iebe, (Ob)st, Eng(el), (Ri)ed, (Pr)anke, N(ag)er, T(ie)r, (Dr)än, K(an)t.
In der Flut mancher Rede werden die besten Gedanken ertränkt.

Raten und Rechnen:

1062	–	290	=	772
:		–		–
18	+	282	=	300
59	×	8	=	472

Magische Figur:

	7	
0	1	4
2	3	
5	9	6
	8	

Ergänzungsrätsel:
Chip, Bora, Tramp, Türkei, Schale, Torr, Wall, Bari, Sole, Leib, Buche.
Papierliebe.

Zahlenfeldrätsel:
Waagerecht: Gast, Kür, Tara, Übel, Rat, Ner, Gama, Kilt, Wut, one, Sari, Tein, Lot, Neun.
Senkrecht: Grünkohl, Sterlett, Tal, Karawane, Rotation, Bein, Amur, Sin.

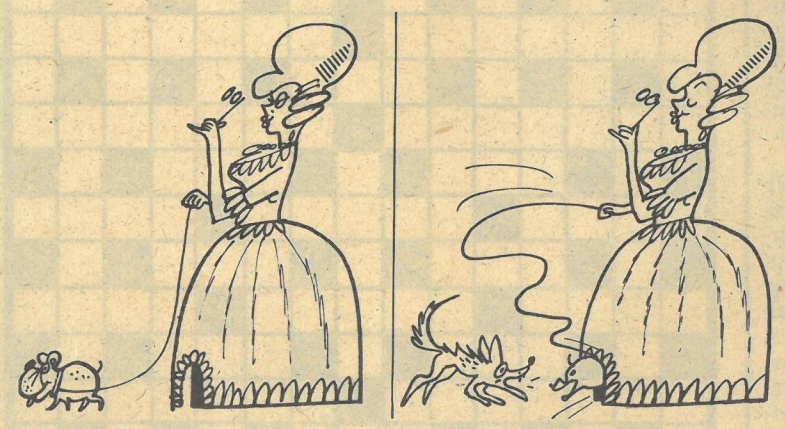
Wortwechsel:
Kette, Lette, Leute, Laute, Lauta, Laura.

Suchbild:
Das Bild auf den Kopf stellen. Der Zierfisch ist im Gefäß zu finden.

Der Anhang:
Maria, Schaum, Botev, Dingo, Tarar, Mulla, Gelb, Arate, Zetan, Grand.
Am Vorabend.

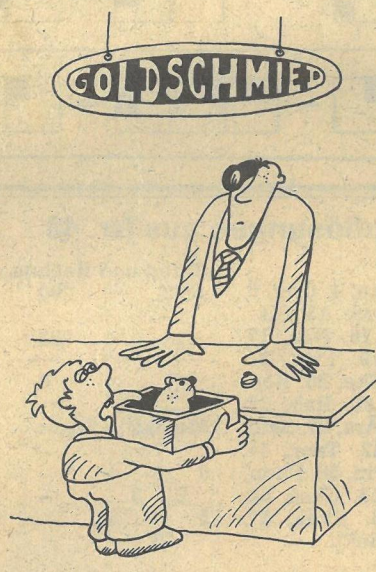
Störrische Viecher

beobachteten Hans Adam, Michael Berner, Benno Butter, Heinz Jankofsky, Lothar Schneider und Frank Steger

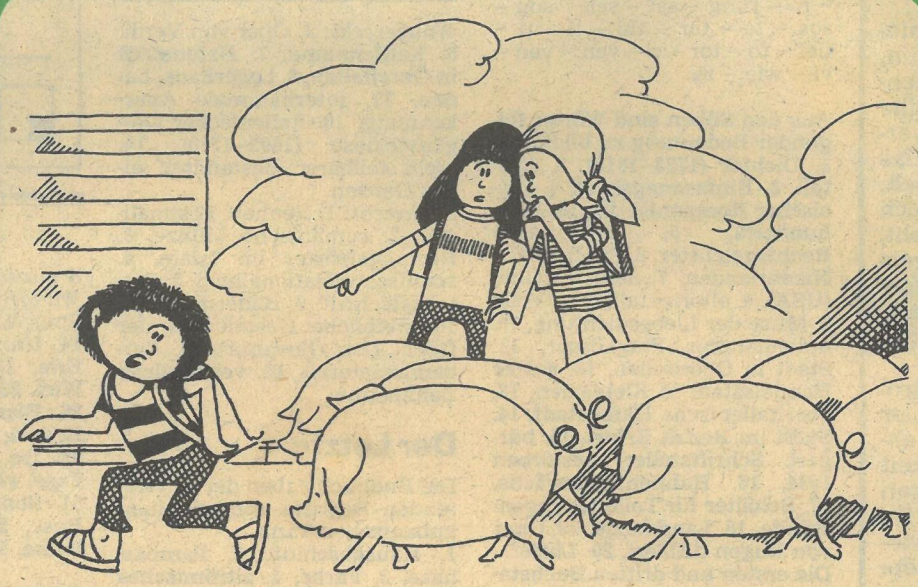


„Entschuldigen Sie bitte, daß ich zu spät komme – sie wollte nicht getragen werden."

„Sieh dir Purzel an!"



„Kriegen Sie auch kranke Goldhamster wieder hin?"



„Das kommt davon, wenn man seine Stullen wegwirft!"

„Die zertrampeln mir mit ihren Plattfüßen die ganze Weide."

„Hans!"

AN DER WITZ THEKE

Auf einer Parkbank zu nächtlicher Stunde flüstert er ihr zu: „Ich liebe dich wie keine andere zuvor!"
Fragt sie: „Und wann?"

■

„Sie können bei uns anfangen", sagt der Theaterintendant zum Absolventen der Schauspielschule, „nur müßten Sie vorher noch beim Betriebsarzt vorsprechen."
Darauf der Bewerber: „Kann es etwas aus dem Faust sein?"

■

Zwei Wildschweine beobachten, was eine Familie nach einem Picknick im Wald alles wegwirft.
„Was sagst du dazu?" fragt das eine.
„Die machen unserem Namen alle Ehre."

■

Frau Meier spricht ihre junge Nachbarin an: „Könnten Sie sich nicht mal im Bikini in den Garten legen?"
„Wozu denn das?"
„Dann würde mein Mann endlich den Rasen mähen!"

■

Kaderleiter zum Bewerber: „Tut mir leid, wir können Sie nicht einstellen. Wir haben keine Arbeit für Sie!"
„Das würde mich nicht stören!"

■

Meier benötigt Paßfotos und betritt ein Fotogeschäft.
„Wollen Sie die Bilder gleich mitnehmen?" wird er gefragt.
„Sagen Sie bloß", entgegnet er verwundert, „Sie haben sie vorrätig!"

■

Peter stellte Jens zur Rede: „Ist es wahr, daß du gestern behauptet hast, ich sehe wie ein Affe aus?"
„Entschuldige", erwidert Jens, „aber ich hab' dich mit einem Bekannten verwechselt. Ihr gleicht euch wie ein Ei dem anderen."

■

„Herr Doktor", fragt Heinz seinen Zahnarzt, „gelingt es Ihnen immer, die Zähne schmerzlos zu ziehen?"
„Leider nicht. Kürzlich habe ich mir dabei die Hand verstaucht."

■

Nach der Premiere stöckelt die hochnäsige Operettendiva in ihre Garderobe.
„Was? Nur elf Rosen", kreischt sie hysterisch.
„Ja, mehr wurden nicht abgegeben", antwortet die Garderobiere.
„Na warte", funkelt sie, „dem Blumenfritzen verpasse ich morgen einen Einlauf! Ich hatte doch ein volles Dutzend bezahlt."

■

„Na, Fred, was hat dir denn dein Vati zum Geburtstag geschenkt?"
„Einen neuen Trockenrasierer."
„Aber, aber. Ein Sechsjähriger braucht doch noch keinen. Das dauert schon noch ein Weilchen, bis dir ein Bart wächst."
„Das stimmt, Tante Ilse. Bis dahin will ihn ja auch Vati benutzen."

■

„Was ist denn passiert?" will Andreas von Oskar wissen und zeigt auf dessen „Veilchen".
„Junge Frau aus dem Wasser gezogen."
„Sie hat wohl um sich geschlagen?"
„Das nicht, kaum aber hatte ich sie aus der Badewanne gehievt, kam unverhofft ihr Mann nach Hause."